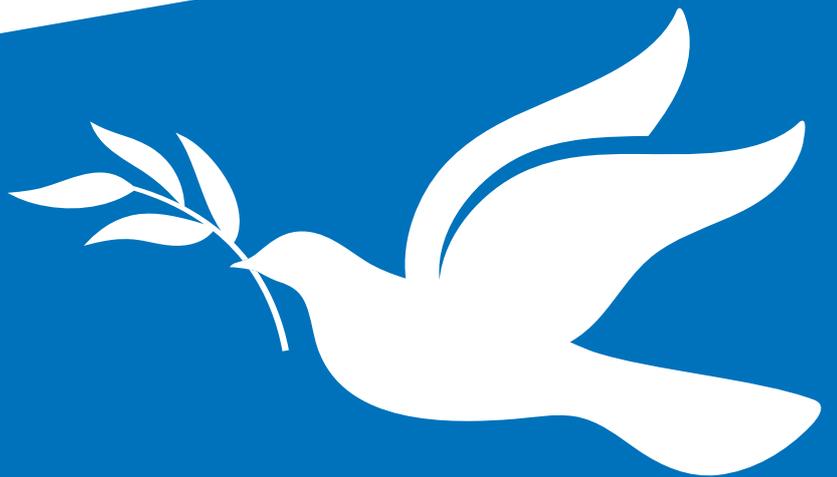




Evangelisches
Diakonissenhaus
Berlin Teltow Lehnin

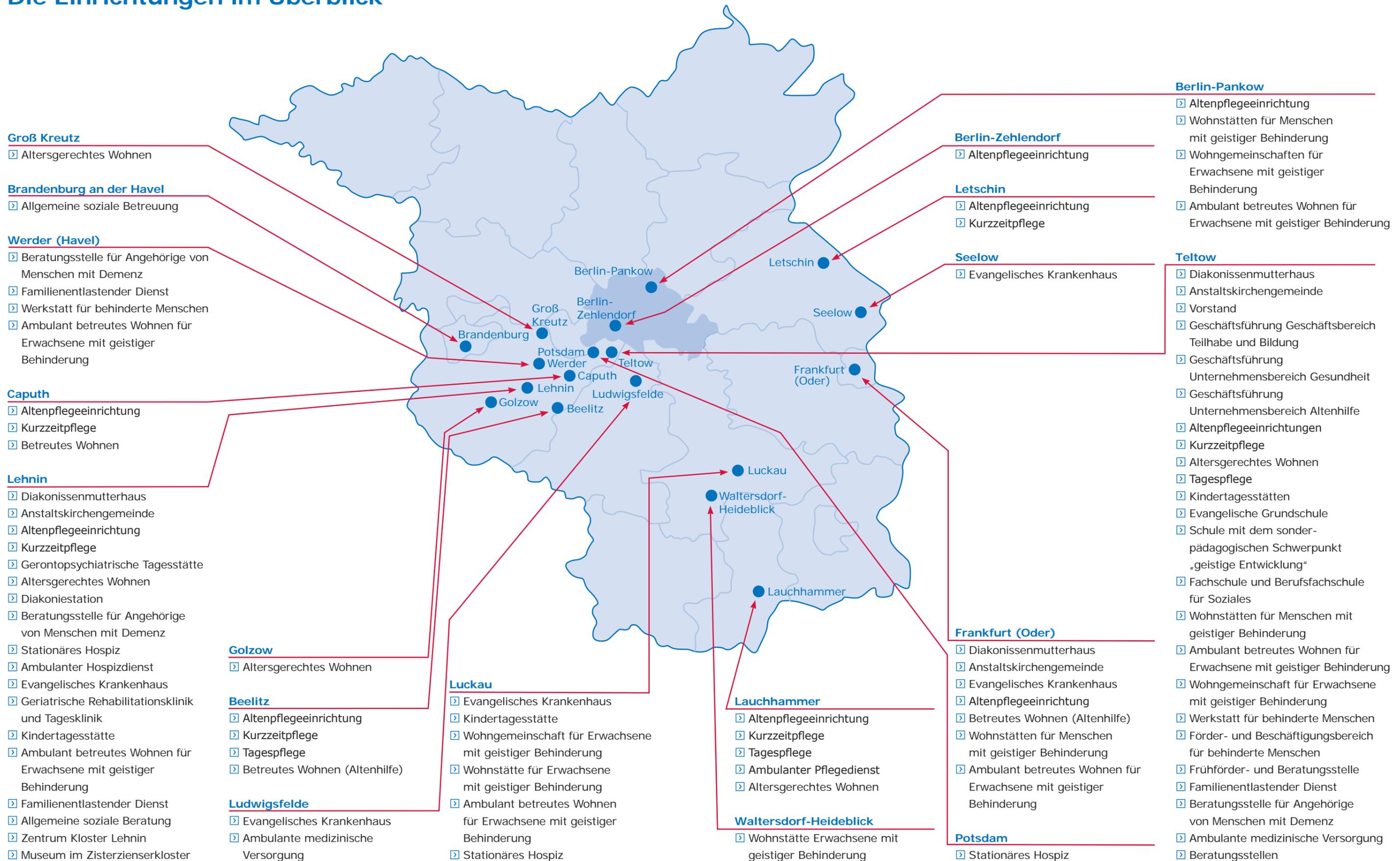
Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15



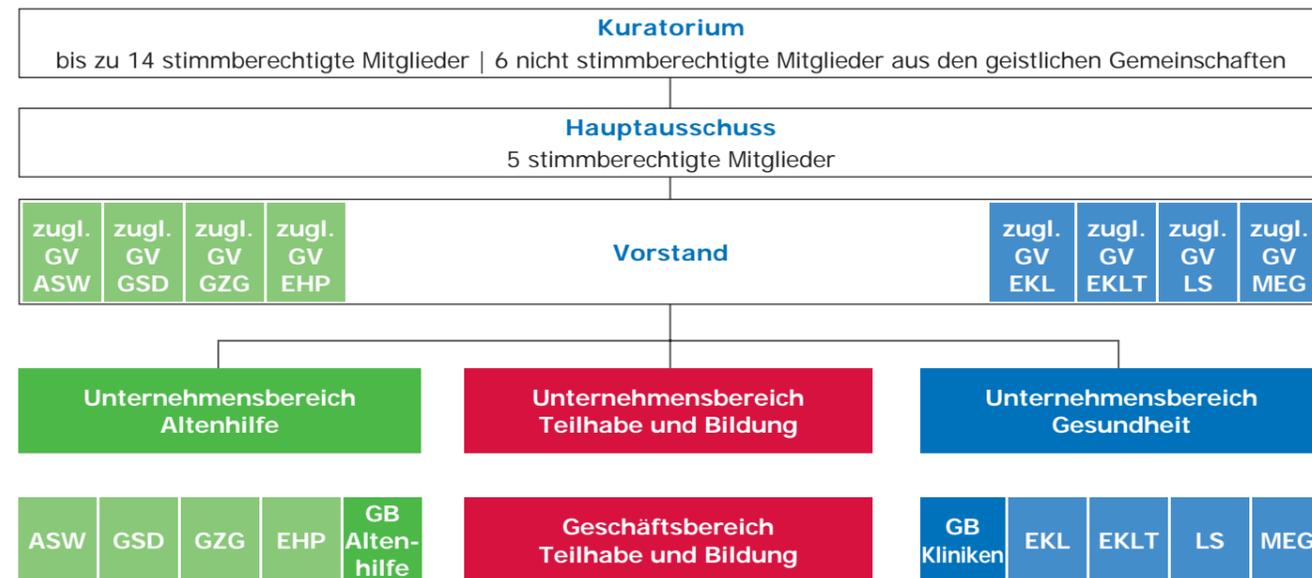
Jahresbericht 2019

Die Einrichtungen im Überblick



Die Struktur des Unternehmensverbundes Evangelisches Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin

(Stand: 01.01.2020)



Legende:

- GV: Gesellschafterversammlung
- GB: Geschäftsbereich innerhalb der Stiftung
- ASW: Gemeinnützige Gesellschaft Altersgerechtes und Soziales Wohnen Letschin mbH
- GSD: Gesellschaft für SeniorenDienste in Berlin/Brandenburg Gemeinnützige GmbH
- GZG: Gesundheitszentrum Teltow gGmbH
- EHP: Evangelisches Hospiz Potsdam gemeinnützige GmbH
- EKL: Evangelisches Krankenhaus Luckau gGmbH
- EKLT: Evangelisches Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow gemeinnützige GmbH
- MEG: Medizinische Einrichtung gGmbH Teltow
- LS: Lutherstift gGmbH

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Aus aktuellem Anlass	5-7
Vorstandsbericht	8-13
Abschiede	14
Energiebericht	15-17
Geistliche Gemeinschaften	18-21
Evangelisches Profil stärken	
Ethikarbeit	22-23
Diakonisch-Theologische Fort- und Weiterbildung	24-27
Öffentlichkeitsarbeit	28-29
Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Soziales Jahr	30-31
Zentrum Kloster Lehnin	
Einweihung Elisabethhaus	32-33
Strukturwandel, Pflege, Klima: Lehniner Gespräche	34-35
Blick zurück: 25 Jahre Kita Gottesseggen	36-37
Blick nach vorn: eine Kita für Caputh	38-39
10 Jahre Evangelische Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow	40-41
Das Bundesteilhabegesetz und seine Umsetzung	42-43
Der Unternehmensbereich Teilhabe und Bildung im Überblick	44-45
25 Jahre Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst Potsdam-Mittelmark	46-47
Altenhilfezentrum Berlin-Mahlsdorf: Wohnen im Alter am Wernergraben	48-49
Den Tagen mehr Leben geben: ein Hospiz für Luckau	50-51
Energetische Sanierung des Mückenberger Ländchens in Lauchhammer	52-53
Der Unternehmensbereich Altenhilfe im Überblick	54-55
Frankfurt (Oder): Geriatrie im modernen Neubau	56-57
Luckau: Ein neuer Urologischer Arbeitsplatz	58-59
Mobillab macht Station am Luckauer Krankenhaus	59
Lehnin: Gemeinsamer FEIER.ABEND mit bekannten und neuen Gesichtern	60-61
MEG: Schmerz lass nach – die Schmerzmedizin im MVZ Ludwigsfelde	62-63
Der Unternehmensbereich Gesundheit im Überblick	64-65
„Größe ist nicht alles“ - die Anstaltskirchengemeinden im Diakonissenhaus	66-67
Von Termin zu Termin	68-69
Namen und Notizen	70-76
Kontakte	77

Jahresmotto 2019: Suche Frieden und jage ihm nach! Psalms 34,15

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Jahresbericht für das Jahr 2019 grüßen wir Sie herzlich aus dem Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin.

Das Jahr 2019 liegt gefühlt schon lange zurück. Seit drei Monaten ist die Welt im Ausnahmezustand. Mit atemberaubender Geschwindigkeit hat sich Sars-Cov-2 beinahe über den gesamten Globus verbreitet und eine unvergleichliche Pandemie herbeigeführt. Die zurückliegenden Monate werden wir wohl unser Leben lang nicht mehr vergessen. Und natürlich stellte sich die Arbeit im Diakonissenhaus unter den Bedingungen der verschiedenen Eindämmungsverordnungen verändert dar. Sie war bestimmt vom Bemühen, das Virus von Wohnstätten, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern fernzuhalten bzw. in den Krankenhäusern in Luckau und Ludwigsfelde Covid-19-Patienten und Verdachtsfälle stationär zu behandeln. Das hat viel von den Mitarbeitenden abverlangt. Manche sind dabei bis an ihre Grenzen gegangen. Dabei sind wir sehr dankbar für das, was Mitarbeitende in den letzten Wochen in den Einrichtungen geleistet haben. Zugleich sind wir erleichtert darüber, dass es bislang nicht so schlimm gekommen ist, wie zu befürchten stand.

Getragen haben uns in diesen Wochen das hohe Engagement der Mitarbeitenden, Besonnenheit, gute und regelmäßige Kommunikation in den Krisenstäben sowie nicht zuletzt



unser Glaube, im Letzten von Gott getragen zu sein.

Vermutlich geht es Ihnen ähnlich, dass angesichts so einschneidender Erfahrungen die Ereignisse des letzten Jahres schon ein wenig in den Hintergrund getreten sind.

Allerdings ist im Jahr 2019 im Diakonissenhaus ähnlich viel passiert wie in den Jahren zuvor. Mit dem vorliegenden Bericht möchten wir Sie daran Anteil nehmen lassen. Wir hoffen dabei, dass Ihnen das neue Konzept für den Bericht sowie seine veränderte äußere Erscheinung gefällt und Sie auf die Lektüre gespannt sein lässt.

Wir danken allen, die uns im letzten Jahr die Treue gehalten haben, die unsere Arbeit mit fachlichem Rat, mit Spenden und Gebeten begleitet haben oder als Partner in der Zusammenarbeit mit auf dem Weg waren. Bleiben Sie uns auch künftig gewogen und mit uns verbunden.

Mit der Bitte um Gottes Segen grüßt Sie der Vorstand des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin

Teltow, im Juni 2020

Pfarrer Matthias Blume
Theologischer Vorstand

Dr. Gundula Griebmann
Personalvorstand und Oberin

Lutz Ausserfeld
Kaufmännischer Vorstand

Aus aktuellem Anlass Der Umgang mit der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hat eine Krise von bisher nicht bekanntem Ausmaß verursacht. Das Besondere daran ist, dass es sich dabei nicht um eine Krise in einem Land oder auf einem Kontinent handelt, sondern die Weltbevölkerung und damit nahezu alle Staaten betroffen sind.

Politik, Wirtschaft, Handel und Soziales sind seit Monaten im Krisenmodus, viele Branchen mussten ihre Aktivitäten ganz oder weitgehend einstellen. Auch wenn inzwischen eine Reihe von Einschränkungen zurückgenommen werden konnte, ist eine Rückkehr zur „alten“ Normalität nicht in Sicht. Das Krisenmanagement von Bund, Ländern und Kommunen, das weitgehend disziplinierte Befolgen der Kontaktbeschränkungen und ein leistungsfähiges Gesundheitssystem mit Menschen, die dieses System mit hohem Einsatz aufrechterhalten, haben dazu geführt, dass sich die Situation in Deutschland bislang insgesamt deutlich entspannter darstellt als etwa in Italien, Spanien oder den USA.

Gleichwohl hat die Pandemie erhebliche Auswirkungen, die jeden und jede Einzelne betreffen. Als diakonischer Träger von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen ist das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin in besonderer Weise betroffen und gefordert.

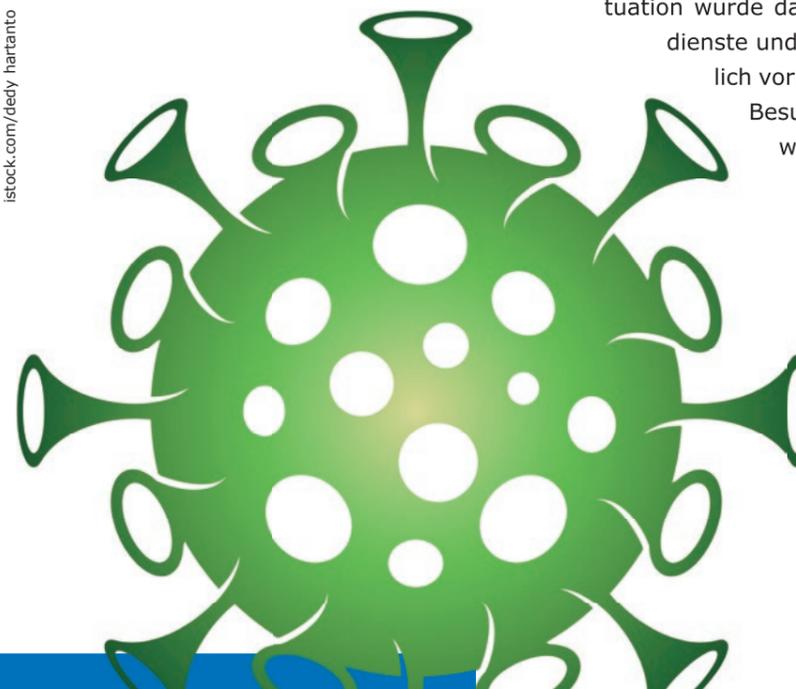
Die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen wird als systemrelevant anerkannt. Sie war es auch schon vor der Krise. Der Dienst für die Alten, Schwachen und Kranken, für all die, die für eine gewisse Zeit oder dauerhaft Unterstützung, Begleitung und Hilfe benötigen, ist eine unverzichtbare Stütze unseres Landes, unseres sozialen Miteinanders. Das wird allerdings erst in Zeiten der Krise besonders deutlich.

Von Mitte März bis Anfang Mai 2020 konnten Gottesdienste und Andachten nicht mehr stattfinden. Dies stellte einen tiefen Einschnitt in den Alltag eines diakonischen Trägers dar. Gerade angesichts einer Krise sind Trost und Stärkung des Evangeliums und die Erfahrung der Geborgenheit im Glauben wichtig. Der Situation wurde damit begegnet, dass Gottes-

dienste und Andachten teilweise schriftlich vorbereitet und den potentiellen

Besuchern zur Verfügung gestellt wurden. Angebote der Seelsorge in den Einrichtungen wurden erweitert, die Angebote der Landeskirche und der EKD, Gottesdienste im Fernsehen, im Rundfunk und im Internet mitzufeiern, intensiv kommuniziert. All dies konnte Gemeinschaft nicht ersetzen, schuf aber Verbundenheit in besonderen Zeiten.

istock.com/dedy hartanto



Der Teltower Bürgermeister Thomas Schmidt übergibt Schutzmasken, die von der chinesischen Partnerregion Teltows gespendet wurden. (v.l.n.r. Lutz Ausserfeld, Kaufmännischer Vorstand, Dirk Krüger, Referent der Geschäftsführung Unternehmensbereich Altenhilfe, Birgit Paul, Pflegedienstleiterin Haus Horeb, Alexander Pillau, Einrichtungsleiter Haus Horeb, Thomas Schmidt, Bürgermeister Stadt Teltow)



Maßnahmen

Am 6. März 2020 wurde angesichts der aktuellen Situation ein Krisenstab für den Unternehmensverbund unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden gebildet.

Eigene Krisenstäbe arbeiten darüber hinaus in den Unternehmensbereichen und in den Krankenhäusern. Mit den Gesundheitsämtern der Landkreise und den Bezirksamtern, der Aufsicht für unterstützende Wohnformen im Land Brandenburg und der Heimaufsicht im Land Berlin sowie zu den Fachverbänden besteht enger Kontakt.

Alle Unternehmensbereiche haben sich mit ihren Einrichtungen ab Ende Februar auf die Pandemiesituation eingestellt. Dabei galt es zunächst, die Pandemiepläne zu überarbeiten und an Covid-19 anzupassen. Parallel dazu – und das betraf alle Bereiche – begannen die Schulungen der Mitarbeitenden, um die sich verändernden Bestimmungen der Eindämmungsverordnungen, Anordnungen und Gesetze sowie die verschärften Anforderungen an Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit umsetzen zu können.

Um bei Bedarf Personal flexibel einsetzen zu können, wurden mit der Mehrzahl der Mitarbeitervertretungen sowie dem Betriebsrat Dienstvereinbarungen abgeschlossen. Grundlage ist die Covid-19-Arbeitszeitverordnung, die Abweichungen vom Arbeitszeitgesetz ermöglicht.

Die Beschaffung der erforderlichen Schutzausrüstung stellte insbesondere in den ersten Tagen unter Pandemiebedingungen ein Problem dar. Betroffen waren ganz besonders die Altenhilfe und der Teilhabebereich, deren Bestände an FFP2-Masken, Schutzbrillen, Kitteln und Hauben angesichts des neuen Bedarfs schnell zusammengeschrumpft waren.

Allen Mitarbeitenden sind, sobald die Testkapazitäten es zuließen, aus Gründen der Fürsorge und aus Präventionsgründen zum Schutz von Patienten, Bewohnern und Klienten regelmäßige Tests angeboten worden. Dazu wurden aus Ärztinnen und Ärzten der MEG sowie aus den



Krankenhäusern mobile Testteams gebildet, die Abstriche direkt in den Einrichtungen vorgenommen haben.

Besuchsverbote

Mit der zweiten Märzhälfte 2020 sind auf der Grundlage des Infektionsschutzgesetzes von den örtlich zuständigen Bundesländern umfangreiche Schließungsanordnungen ausgesprochen worden, die im Unternehmensverbund im Wesentlichen die WfbM, KiTas, Schulen, Tagesstätten und weitere ambulante Angebote betreffen. Gleichzeitig sind diese Einrichtungen weiterhin offen zu halten, um den Bedarf an Notbetreuung insbesondere für Mitarbeitende der kritischen Infrastruktur zu decken.

Um die Verbreitung einzudämmen, wurde zunächst ein striktes Besuchsverbot in den Krankenhäusern des Unternehmensverbundes umgesetzt, ausgenommen waren lediglich die Besuche bei Kindern, von Angehörigen bei Patienten mit schwerer Diagnose sowie zu Sterbegleitung und Abschied von Angehörigen. Mitte Mai konnte das Besuchsverbot deutlich gelockert werden, so dass Besuche in einem beschränkten Umfang wieder möglich wurden.

Für alle stationären Pflegeeinrichtungen wurde am 16. März ein generelles Besuchsverbot ausgesprochen. Ausgenommen waren lediglich begründete Ausnahmefälle wie Besuche zu Begleitung und Abschied von sterbenden Angehörigen sowie zur Seelsorge.

Das Besuchsverbot stellte eine enorme Belastung für Bewohner, Angehörige und Personal dar. Mitarbeitende entwickelten in dieser Situation teilweise eine bewundernswerte Kreativität, um der Vereinsamung entgegenzuwirken. Zusätzlich wurden drei Pfarrerinnen und Pfarrer temporär in Einrichtungen der Altenhilfe für die Seelsorge eingesetzt.

Die Kommunikation mit Angehörigen durch Videotelefonate wurde in allen Einrichtungen ermöglicht. Ab Ende April waren begleitete Begegnungen in den Gartenbereichen

der stationären Einrichtungen möglich. Die Lockerung des Besuchsverbotes vom Mai brachte für alle Seiten eine deutliche Erleichterung.

In ähnlicher Weise wie im Bereich der Altenhilfe wirkte in den Wohnstätten das Besuchsverbot besonders einschneidend.

Ein Besuchsverbot für Einrichtungen in Brandenburg bzw. ein eingeschränktes Besuchsrecht für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren in Berlin wurden umgesetzt.

Unternehmensbereich Gesundheit

An den Krankenhausstandorten Luckau, Lehnin, Seelow und Ludwigsfelde wurden Testzentren für die Bevölkerung eingerichtet. Bis Mitte Mai 2020 wurden mehr als 3.000 Tests durchgeführt.

Angesichts der schnellen Entwicklungen und steigenden Fallzahlen der neuartigen Atemwegserkrankung COVID-19 haben sich alle Standorte des Unternehmensbereiches Gesundheit intensiv darauf vorbereitet, kurzfristig eine große Zahl an COVID-19-Patienten aufnehmen zu können und diese auf höchstem medizinischen Niveau zu versorgen. Dazu gehörte u. a. auch eine Erhöhung der Intensivkapazitäten.

Unternehmensbereich Altenhilfe

Der Unternehmensbereich Altenhilfe hat angesichts der steigenden Infektionszahlen in Deutschland sehr früh begonnen, sich auf die besondere Gefährdungslage einzustellen. Die Pandemiepläne wurden auf COVID-19 angepasst. Zugleich wurde das Personal in den Einrichtungen des Unternehmensbereiches für die Pflege und Betreuung von infizierten Bewohnern sowie im Umgang mit persönlicher Schutzausrüstung geschult.

Die Tagespflegen mussten gemäß der Eindämmungsverordnung seit 22. März 2020 geschlossen bleiben. An zwei Standorten wird eine Notbetreuung aufrechterhalten.

Unternehmensbereich Teilhabe und Bildung

Angesichts der Vielfalt der Angebote dieses Unternehmensbereiches ergibt sich ein differenziertes Bild.

Im Bereich Teilhabe mussten Wohnstätten ihre Arbeit an eine Situation anpassen, in der Bewohner nicht in die Schule bzw. die Werkstatt

gehen können und eine neue Tagesstruktur zu entwickeln war. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung wurde mit Ausnahme der Produktionsbereiche mit „Systemrelevanz“ geschlossen, eine Notbetreuung wurde auch hier eingerichtet. Der Schwerpunkt liegt auf der Wäscherei, wo Wäsche für Altenpflegeeinrichtungen, Wohnstätten etc. gewaschen wird, und der Näherei, die Schutzmasken und Schutzmittel fertigt.

Ausblick

Wie sich die Pandemie weiter auswirken wird, auf welche Veränderungen unserer Gewohnheiten wir uns auch für die nächsten Monate einstellen müssen, ist derzeit kaum zu sagen. Es wird bereits von einer „neuen Normalität“ gesprochen, auf die sich die Gesellschaft, aber auch jeder und jede Einzelne einstellen müsse. Diese „neue Normalität“ zu gestalten und dabei eine gute Balance zu finden zwischen Schutz und Öffnung, zwischen Abstand und nötiger sozialer und familiärer Nähe, ist die Herausforderung, vor der politische Entscheidungsträger, Bund, Länder und Kommunen, Gastronomie, Einzelhandel, Freizeiteinrichtungen, Tourismus, Arbeitgeber, Versorgungsunternehmen, Verkehrsdienstleister und nicht zuletzt die Einrichtungen und Träger des Gesundheits- und Sozialsystems in den kommenden Wochen und Monaten stehen.



Maskenproduktion in der WfbM



Mitarbeitende vor dem Testzentrum in Lehnin



In der Zeit der Pandemie ersetzen Briefe den persönlichen Kontakt.

Vorstandsbericht



Lutz Ausserfeld
Kaufmännischer
Vorstand

Quelle sein

Das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. In den Bundesländern Berlin und Brandenburg werden umfangreiche Angebote des evangelischen Nächstendienstes in den Geschäftsfeldern Teilhabe und Bildung, Altenhilfe und Gesundheit vorgehalten. Die Geistlichen Gemeinschaften in Teltow, Lehnin und Frankfurt (Oder) tragen mit ihrer je eigenen Prägung Mitverantwortung für Ziel und Dienst.

Selbstverständnis

Das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin folgt dem Auftrag Jesu Christi zum Beten und Tun des Gerechten und will Gottes Barmherzigkeit den Menschen in der Nähe und in der Ferne durch Wort und Tat weitergeben. Das Evangelium stellt den Menschen als bedingungslos wertvoll vor Augen und weist in besonderer Weise an die Schwachen und Hilfsbedürftigen.

Der evangelische Nächstendienst des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin vollzieht sich seit mehr als 175 Jahren in einem sich ständig verändernden Bedingungsgeflecht von individueller Not und Hilfebedarf, gesellschaftlichen Entwicklungen und staatlichen Rahmenbedingungen. Christlich gegründete Häuser wie das EDBTL können in diesem Veränderungsprozess bestehen, wenn es ihnen gelingt, ihre Tradition und Erfahrung, die regionale Bindung und Verantwortungsübernahme vor Ort sowie das biblisch gegründete Menschenbild in der Sorge für den Nächsten mit effektiven, kostengünstigen und insgesamt wirtschaftlich am Wettbewerb orientierten Strukturen zu verbinden.

Die daraus entwickelte Strategie der Stiftung, die Wertmaßstäbe und Erfahrungen aus der eigenen diakonischen Arbeit auch in Zusammenführungen mit anderen, ehemals rechtlich selbstständigen, diakonischen Trägern einzubringen sowie darüber hinaus Einrichtungen zu übernehmen oder Arbeitszweige in Tochtergesellschaften weiterzuführen, ist weiterhin gültig. Im Einzelfall muss ebenfalls kontinuierlich geprüft werden, ob und in welchem Umfang einzelne Aufgaben und Aktivitäten des Verbundes verändert, weiterentwickelt oder sogar aufgegeben werden müssen.



Gespräche über die Rekommunalisierung des Krankenhausstandortes Seelow

Arbeitsfelder

Die Arbeitsfelder des Unternehmensverbundes gliedern sich in die Bereiche Gesundheit, Altenhilfe sowie Teilhabe und Bildung. Die Perspektiven der strategischen Entwicklung lassen sich folgendermaßen beschreiben:

Für den Unternehmensbereich Gesundheit bietet die Bündelung sektorenübergreifender Kompetenzen innerhalb des Unternehmensverbundes perspektivisch verbesserte Möglichkeiten einer abgestimmten und koordinierten Patientenversorgung. Ziel ist die Stabilisierung der Leistungserbringung, die Entwicklung integrativer und sektorenübergreifender



Frühjahrsakademie im Evangelischen Krankenhaus Luckau



Das Evangelische Hospiz Luckau

Angebote und Plattformen, insbesondere für die Versorgung des ländlichen Raums sowie die Nutzung der Chancen der Digitalisierung. Die Angebote im Bereich Wohnen (stationäres und ambulant betreutes Wohnen – Eingliederungshilfe) erfolgen zielgruppenbezogen differenziert. Mit dem Auf- und Ausbau des ambulanten Bereichs und den dezentralen Strukturen hat das EDBTL bereits frühzeitig eine Anpassung an die veränderten fachlichen und politischen Paradigmen vollzogen.

Die Verbindung von professioneller Pflege und glaubensmotiviertem Handeln in den Einrichtungen der Altenhilfe bietet einen ganzheitlichen Pflege- und Betreuungsansatz. Dies wird u. a. besonders sichtbar in Seelsorge und Andachten, Sterbebegleitung und Abschiedskultur. Die gute Auslastung der Kindertageseinrichtungen und die Bevölkerungsentwicklung im erweiterten inneren Verflechtungsraum bieten die Möglichkeit, neue Angebote im Kindertagesstättenbereich zu schaffen.

Umsatz

Die in den Betriebsleistungen enthaltenen konsolidierten Umsatzerlöse erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um rund 8,0 Millionen Euro auf 165,3 Millionen Euro (Vorjahr: 157,3 Millionen Euro).

Die Umsatzerlöse des Unternehmensverbundes gliedern sich nach Bereichen wie folgt:

1.1.-31.12.2018	Mill.Euro	%
Gesundheit	89,5	54,1
Altenhilfe	39,3	23,8
Teilhabe und Bildung	35,6	21,5
sonstige Leistungen	0,9	0,6
GESAMT	165,3	100,0

Vermögen – Investitionen

Die Finanzlage war im Jahr 2019 durchgängig stabil. Es war jederzeit die erforderliche Liquidität vorhanden.

Die Vermögenslage ist weiterhin geordnet. Die Eigenkapitalquote reduziert sich auf 45,5 % (Vorjahr: 48,2 %). Der Fördermitteldeckungsgrad verringerte sich auf insgesamt 41,2 % (Vorjahr: 43,5 %). Dieser langfristig wirkende Trend in der Finanzierung des Anlagevermögens ist bis auf die Investitionsförderung im Krankensektor auf die vollständige Beendigung der Neubaufinanzierung seitens der öffentlichen Hand zurückzuführen.

Investitionen ins Anlagevermögen sind i.H.v. 17,4 Millionen Euro (Vorjahr: 17,0 Millionen Euro) erfolgt, davon für Bauinvestitionen 12,8 Millionen Euro (Vorjahr: 12,8 Millionen Euro). Darüber hinaus sind wie im Vorjahr 5,4 Millionen Euro für Instandhaltungsmaßnahmen bereitgestellt worden.

Von den Bauinvestitionen i.H.v. 12,8 Millionen entfallen auf den Neubau Chirurgie, Rettungsstelle und Radiologie EKL 5,5 Millionen Euro, auf den Neubau Hospiz in Luckau 2,0 Millionen Euro, auf Umbaumaßnahmen für den Gästebetrieb im Zentrum Kloster Lehnin 1,3 Millionen Euro sowie auf das Altenhilfezentrum Berlin-Mahlsdorf 1,2 Millionen Euro.

Der Neubau Hospiz in Luckau und die Umbaumaßnahmen für den Gästebetrieb in Lehnin wurden im Geschäftsjahr 2019 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Baumaßnahmen für den Neubau Bettenhaus Chirurgie, Rettungsstelle und Radiologie schreiten weiter voran und werden ihren Abschluss im Jahr 2020 finden.

Digitalisierung

Wesentliche Chancen ergeben sich aus dem „Digitalisierung 4.0“ benannten Entwicklungssprung für die Angebote und Einrichtungen des Unternehmensverbundes. Triebfedern bilden die Steigerung der Qualität im Behandlungsprozess, effizienteres Arbeiten in Medizin und Pflege, besserer Datenaustausch und sicherer Umgang mit Patienten- und Bewohnerdaten. Es gilt weiterhin, Prozesse auf ihre Digitalisierungsfähigkeit hin zu prüfen und Investitionen in Informationstechnologie nachhaltig zur wirtschaftlichen Betriebsführung einzusetzen. Der Verbund beteiligt sich mit weiteren Trägern der Sozialwirtschaft an Initiativen zur Digitalisierung und Entwicklung geeigneter Plattformen.



Gemeinsames Projekt mit der HPI School of Design Thinking der Universität Potsdam zur Digitalisierung von Bewerbungsprozessen



Die Plattform "mitpflegeleben" hilft, passende Angebote zu finden.

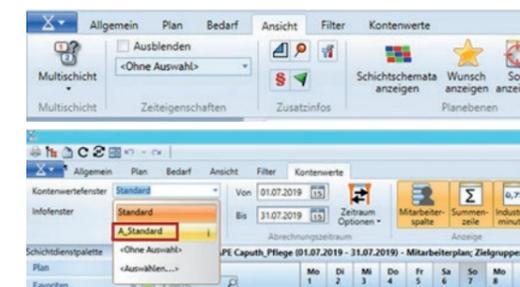
Immobilienmanagement

Der überwiegende Teil der Leistungserbringung erfolgt in allen Unternehmensbereichen des Evangelischen Diakonissenhauses zurzeit in eigenen Immobilien, die mehrheitlich als Spezialimmobilien errichtet oder umgebaut worden sind. Das immobilienpezifische Investitionsvolumen soll in den nächsten Jahren auf hohem Niveau fortgeführt werden. Das zertifizierte Energiemanagementsystem wird in den kommenden Jahren dazu beitragen, den Energieverbrauch zu reduzieren und die Energieeffizienz im Unternehmensverbund wesentlich zu steigern. Das digitale Monitoring im Verbund wird konsequent weiterentwickelt. Für Neubauten und Sanierungsmaßnahmen wurden Leitlinien für energetische Standards entwickelt.



Heizhaus am Evangelischen Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow. Die Wärmeversorgung erfolgt umweltfreundlich über Holzpellets.

die Ermöglichung berufsbegleitender Ausbildungen, zum Beispiel zur Erzieherin in den Kitas, oder die Beschäftigung von Freiwilligen (FSJ/BFD) sind weitere Elemente der Personalgewinnungsstrategie zur Reduzierung des Fachkräftemangels. Zur Optimierung eines zielgerichteten Personaleinsatzes soll nach erfolgter Einführung eines verbundeinheitlichen Dienstplanprogramms ein Pilotprojekt zur Flexibilisierung der Dienstplangestaltung mit Hilfe einer App geprüft werden.



Verbundeinheitliche Dienstplanung mit SP Expert

Tarifentwicklung

Die aus Beschlüssen der Arbeitsrechtlichen Kommission DWBO resultierenden Tarifsteigerungen sowie die Erhöhungen der dienstgeberfinanzierten Anteile zur Betrieblichen Altersversorgung wirkten sich auf das Personalkostenvolumen 2019 für die Brandenburger Einrichtungen mit einer Steigerung von 3,93 % aus. Für die Berliner Einrichtungen betrug die Steigerung 2019 3,49 %. Das Personalkostenvolumen erhöhte sich im Ärztlichen Dienst ebenfalls um 3,49 %.



Vom Lutherstift geförderte Studierende der Medizinischen Hochschule Theodor Fontane mit Geriatrie-Chefärztin Beata Niewiadomska

Bilanz zum 31. Dezember 2019

AKTIV	2019 (TEUR)	2018 (TEUR)
A. Anlagevermögen	198.382	192.819
B. Umlaufvermögen	45.386	43.892
C. Rechnungsabgrenzungsposten	208	211
Bilanzsumme	243.976	236.922
PASSIV	2019 (TEUR)	2018 (TEUR)
A. Eigenkapital	74.106	73.721
B. Sonderposten	81.083	83.831
C. Rückstellungen	15.257	14.487
D. Verbindlichkeiten	71.017	62.265
E. Rechnungsabgrenzungsposten	2.513	2.618
Bilanzsumme	243.976	236.922

Ertragslage vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019

	2019 (TEUR)	2018 (TEUR)
Umsatzerlöse	164.438	157.080
Übrige betriebliche Erträge	16.944	15.654
Betriebsleistung	181.382	172.734
Materialaufwand	33.135	32.070
Personalaufwand	117.421	112.052
Abschreibungen	11.198	10.915
Übrige betriebliche Aufwendungen	19.521	17.858
Betriebsaufwand	181.275	172.895
Betriebsergebnis	107	-161
Finanzergebnis	-966	-868
Neutrales Ergebnis	1.244	588
Jahresüberschuss	385	-441
(Vorjahr: Jahresfehlbetrag)		

Personal

Der Personalaufwand hat sich insbesondere aufgrund der Erhöhung der Tarifsteigerungen und der Mitarbeiterzahlen um 5,3 Millionen Euro auf 117,4 Millionen Euro erhöht. Die Anzahl der Vollkräfte hat sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig von 1.971 auf 1.980 erhöht. Im Hinblick auf das Personalmanagement wurden in den letzten Jahren zahlreiche Instrumente eingeführt, die die Kompetenz der Mitarbeitenden und Führungskräfte stärken. Zur Gewinnung von Nachwuchs beteiligen sich die Evangelischen Krankenhäuser Lutherstift, Luckau und Ludwigsfelde-Teltow durch die Gewährung von Stipendien an der Förderung der medizinischen Ausbildung in der medizinischen Hochschule Theodor Fontane. Die Vollzeitausbildung von jungen Menschen,



Austausch unter Experten im Clinotel-Verbund

Für die Krankenhäuser in Ludwigsfelde, Frankfurt (Oder) und Lehnin existieren im Rahmen der AVR DWBO jeweils tarifliche Einzelregelungen, die die Wettbewerbslage und die wirtschaftliche Gesamtsituation der Häuser berücksichtigen.

Steuerung, Risikomanagement und Compliance

Der Unternehmensverbund gehört zum CLINOTEL-Verbund – ein Zusammenschluss kommunaler und freigemeinnütziger Häuser. Bei Erhalt der Selbstständigkeit der einzelnen Träger arbeiten in diesem Verbund über siebenzig Krankenhäuser bundesweit unter Nutzung von konzernvergleichbaren Strukturen zusammen. CLINOTEL ermöglicht den Krankenhäusern einen Informations- und Wissenstransfer mit ganzheitlichem Blick auf Qualität, Personal, Prozesse, Controlling, Finanzen und Strategie und eröffnet damit anteilig die Chancen überregionaler Benchmarks.

Das Risikomanagementsystem (RMS) beinhaltet die systematische Erfassung und Steuerung der Risiken, denen der Unternehmensverbund ausgesetzt ist, sowie die Dokumentation der Bewältigungsmaßnahmen. Die Risikosteuerung erfolgt im Wesentlichen auf Grundlage des laufenden Controllings.

Für alle Bereiche ist die frühzeitige interne Erfassung und Kommunikation der aktuellen Entwicklung von wachsender Bedeutung. Die operativen Einheiten sind in ein einheitliches und verbindliches Berichtswesen eingebunden. Dazu werden Quartals- und Jahresberichte nach einheitlichen Vorgaben aufgestellt und analysiert.

Darüber hinaus existiert ein internes Kontrollsystem, das die Regelung wesentlicher interner Geschäftsabläufe durch Organisationsanweisungen im Sinne der Risikoreduktion umfasst. Zur rechtzeitigen Erkennung künftiger Risiken und Chancen werden darüber hinaus weitere Planungs- und Kontrollinstrumente eingesetzt, insbesondere die jährliche Wirtschaftsplanung sowie die mehrjährige Finanz- und Investitionsplanung für alle Einrichtungen des Unternehmensverbundes.

Ziel der Mehrjahresplanung ist im Wesentlichen, die Auswirkungen der qualitativen und strukturellen Veränderungen des Unternehmensverbundes darzustellen. Insgesamt zeigen dabei alle Geschäftsfelder eine gute bis sehr gute Perspektive ihrer künftigen Leistungs- und Geschäftsfeldentwicklung. Damit korrespondierend werden die Strategien des Unternehmensverbundes überprüft und jährlich fortgeschrieben.



In Berlin-Mahlsdorf errichtet das EDBTL ein Altenhilfzentrum (s. S. 46)

Ausblick

Sämtliche Angebote des Sozial- und Gesundheitssektors werden im Wesentlichen über Transferleistungen der öffentlichen Hand – Kommunen, Landkreise und Bundesländer, Krankenkassen, Pflegekassen, Bundesagentur für Arbeit – finanziert.

Als Folge der COVID-19 Pandemie und der Maßnahmen zu ihrer Eindämmung erwarten Experten eine Rezession, die, je nach Szenario, stärker sein könnte als der Wirtschaftseinbruch in der Finanzkrise 2008/2009. So geht der Sachverständigenrat für wirtschaftliche Entwicklung in einer Stellungnahme vom April 2020 von einem Leistungsrückgang der deutschen Wirtschaft zwischen 2,8 % und 5,4 % aus. Zum Ausgleich sind staatliche Unterstützungspakete mit einem bislang ungekannten Volumen auf den Weg gebracht worden.

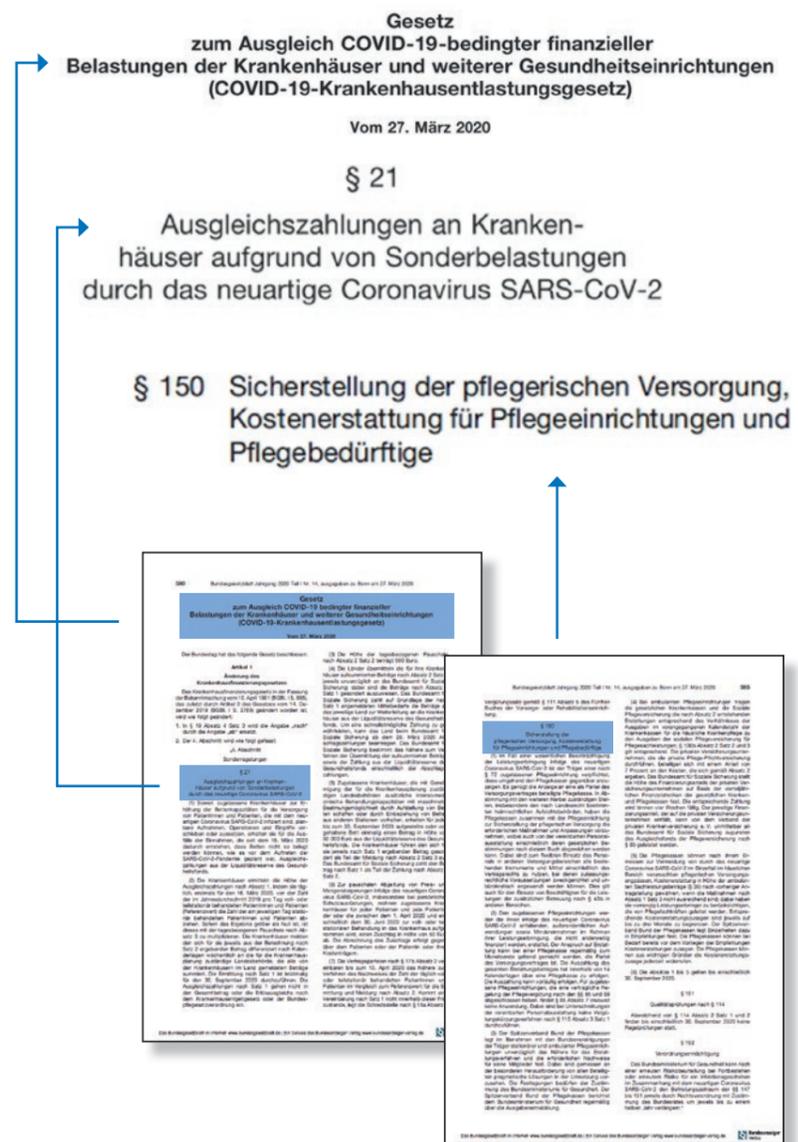
Das Ausmaß des zu erwartenden Rückgangs hängt den Experten zufolge davon ab, wie lange die Gegenmaßnahmen andauern, was wiederum davon abhängt, wie schnell das Virus eingedämmt werden kann. Aktuell ist die Entwicklung des Jahres 2020 wegen der Abhängigkeit vom weiteren Pandemieverlauf offen.

Daher sind die Folgen der COVID-19 Pandemie nicht verlässlich quantifizierbar. Aktuelle Schätzungen erwarten in ihrer Dimension bisher ungekannte Einbrüche der Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Kommunen. Unsicherheiten bestehen in den längerfristigen Auswirkungen bei einer zeitlich länger anhaltenden Pandemie und den Folgen auf den Unternehmensverbund EDBTL. Negative Effekte für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage können nicht ausgeschlossen werden. Auch mittel- und langfristig kann sich die entwickelnde wirtschaftliche Rezession auf die Finanzierung der Arbeitsbereiche auswirken und mögliche Entwicklungslinien beeinträchtigen.

Insgesamt dürften die Risiken für den Unternehmensverbund aufgrund des Schwerpunkts im stationären Sektor und der Diversität des Leistungsspektrums beherrschbar bleiben.

Im welchem Umfang eine Volkswirtschaft und eine ganze Gesellschaft von belastbaren und intakten Strukturen im Gesundheits- und Sozialsektor, in der Eingliederungshilfe und der Bildung profitiert, ist in der Öffentlichkeit neu und erfreulich deutlich wahrgenommen worden.

Der Unternehmensverbund EDBTL gehört zu einer der wichtigen Zukunftsbranchen mit anspruchsvollen Aufgaben und Zielen und hohem Entwicklungspotential.



Zwei Abschiede

„Gebaut aus lebendigen Steinen“

Am 27. September 2019 verabschiedete das Diakonissenhaus seine langjährige Geschäftsführerin des Unternehmensbereiches Teilhabe und Bildung (ehemals Jugend- und Behindertenhilfe), Sabine Oster, die sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen wollte. Am 23. Februar 2020 hieß es erneut Abschied nehmen: Mit Dr. Christiane Neumann ging die ebenfalls langjährige Geschäftsführerin des Unternehmensbereiches Gesundheit und damit der Evangelischen Krankenhäuser Ludwigsfelde-Teltow und Luckau, des Lutherstifts Frankfurt (Oder)/See-
low, des Geschäftsbereiches Kliniken sowie der MEG in den Ruhestand.



Kolleginnen und Kollegen aus dem Evangelischen Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow nehmen Abschied von Dr. Christiane Neumann.



Verabschiedung von Geschäftsführerin Sabine Oster

„Sie gehören jetzt zur Geschichte dieses Hauses. Und das ist eben gebaut aus lebendigen Steinen. Sie sind in 178 Jahren nun einer davon.“ So beschloss Pfarrer Matthias Blume, theologischer Vorstand des Diakonissenhauses, die Andacht anlässlich der Verabschiedung von Sabine Oster. Ganz genauso hätten diese Worte aber auch Dr. Christiane Neumann gelten können, zu deren ebenfalls feierlicher Verabschiedung nur wenige Monate später wieder zahlreiche Kolleginnen und Kollegen zusammenkamen. In beiden Fällen handelt es sich, um im Bild zu bleiben, um Steine, die fest und sicher an ihrem Platz im Gemäuer ruhen – und auf denen man ohne Sorge und voller Zuversicht weiterbauen kann: Sie sind stark genug, um all die neuen Steine zu tragen, die künftig über ihnen eingesetzt werden. 25 Jahre lang stand Sabine Oster im Dienst des Diakonissenhauses. Bei voraussichtlich noch zwölf Jahren bis zum Ruhestand seien „die Jahre im EDBTL in Ihrem Leben nun nicht mehr zu überbieten“, so Matthias Blume augenzwinkernd in seiner Andacht: „Länger als im Diakonissenhaus werden Sie in keiner Firma der Welt mehr arbeiten – auch nicht im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz“, dem neuen Dienstgeber. Die lange Dienstzeit spiegelt sich

auch in Osters Werdegang im Diakonissenhaus: Am 1. Mai 1994 hatte sie als Diplompädagogin mit dem Schwerpunkt Heilpädagogik begonnen; ein Vierteljahrhundert später verließ sie es als Geschäftsführerin, die den Bereich Jugend- und Behindertenhilfe, heute Teilhabe und Bildung, 15 Jahre geleitet und maßgeblich mitgestaltet hat. Ihrem Wirken verdankt die Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung in Berlin und Brandenburg entscheidende Impulse.

Auch Dr. Christiane Neumann stand vor manch schwieriger Aufgabe, als sie am 1. Juli 2008 ihren Dienst im Diakonissenhaus aufnahm. Nicht zuletzt angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen für kleine Krankenhäuser der Grundversorgung waren die zwölf Jahre ihres Wirkens am EDBTL mit großen Herausforderungen verbunden. Daran erinnerte Matthias Blume bei ihrer Verabschiedung: „Wenn man denkt, die Zeit vor dem Eintritt in den Ruhestand gestaltet sich vielleicht etwas ruhiger, traf das für Sie, sehr geehrte Frau Dr. Neumann, auf jeden Fall nicht zu.“ Das Diakonissenhaus blickt dankbar auf den gemeinsamen Dienst mit Sabine Oster und Dr. Christiane Neumann zurück und wünscht ihnen alles Gute und Gottes Segen auf ihren weiteren Lebenswegen.

Energiebericht 2019

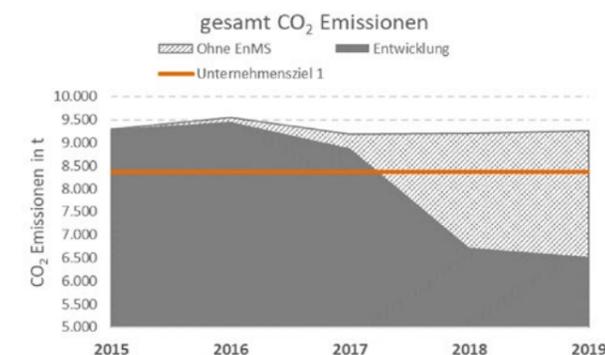
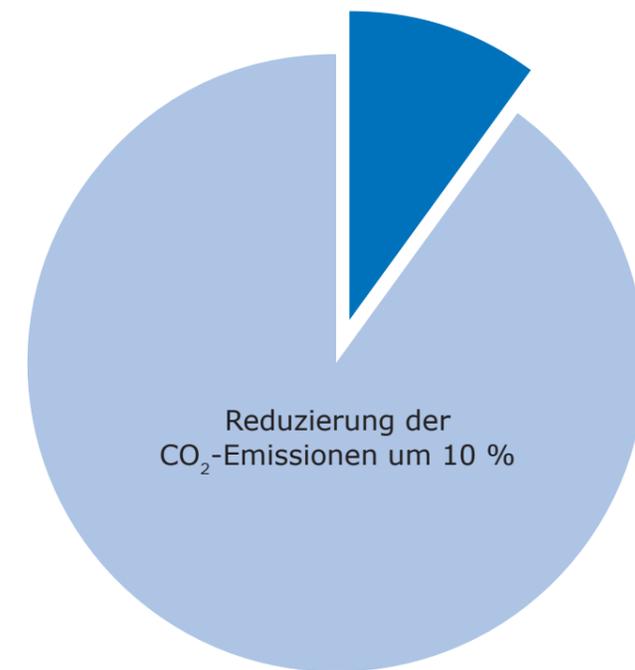
Energiepolitik / Unternehmensziele

1. Unternehmensziel bis 2020: Reduzierung der CO₂-Emissionen um 10 %

Im Jahr 2019 wurden im EDBTL die CO₂-Emissionen gegenüber dem Vorjahr um weitere 200 Tonnen (t) auf 6.519 t jährlich gesenkt. Gegenüber dem Jahr 2015 wurden sogar 2.786 t weniger emittiert. Das erste Unternehmensziel des Energiemanagementsystems (EnMS) wird damit voraussichtlich deutlich übererfüllt. Die Reduktion beträgt aktuell 30 % gegenüber der Ausgangsbasis 2015. Seit Einführung des EnMS konnten damit ca. 5.700 t CO₂ eingespart werden

Mit Ausnahme des Bezugs von Fernwärme konnte bei allen übrigen Energieträgern (Strom, Erdgas, Heizöl) eine deutliche Reduzierung an CO₂-Emissionen erzielt werden. Für die höheren Emissionen der Fernwärme sind neben dem tatsächlichen Mehrverbrauch auch die gestiegenen CO₂-Emissionen des Energiemixes der Versorger verantwortlich. Insgesamt sind die Emissionen beim Fernwärmeverbrauch um 450 t pro Jahr gegenüber 2015 angestiegen.

Neben der Umstellung der Strombezugsverträge auf Ökostrom wirkt sich auch der Verzicht auf Ölheizungen sehr positiv auf die CO₂-Bilanz aus. Allein durch die bisherige Reduktion des Heizöls werden jährlich 316 Tonnen CO₂ eingespart. Durch die Umstellung auf CO₂-ärmere Energieträger (bspw. Öl auf Holzpellets) ist es möglich das Klima zu schonen, ohne den Nutzerkomfort zu reduzieren.



Matthias Thürigen,
Stefan Hochberger, Florian Mehling
Referat Immobilienmanagement

Energieträger	2015 [Tonnen CO ₂]	2019 [Tonnen CO ₂]	Zuwachs/Abnahme [Tonnen CO ₂]
Elektr. Energie*	3.385	508	- 2.877
Fernwärme*	2.906	3.356	+ 450
Erdgas*	2.648	2.604	- 44
Heizöl*	367	51	- 316
Gesamt	9.305	6.519	-2.786 (-30%)

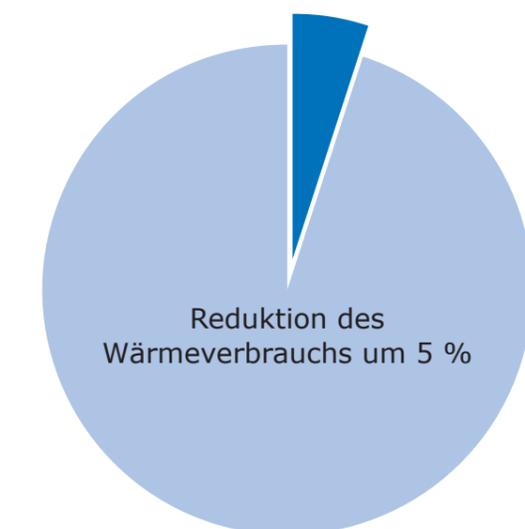
*Klimafaktoren des DWD

2. Unternehmensziel bis 2020: Reduktion des Wärmeverbrauchs (kWh/m² pro Jahr) um 5 %

Nachdem sich bereits 2018 ein Trend zu höheren klimabereinigten Wärmeverbräuchen abzeichnete, ist im Jahr 2019 die Kennzahl nochmals leicht angestiegen. So liegt die Kennzahl zur Bewertung des Wärmeverbrauchs bezogen auf die beheizten Nettoraumflächen im gesamten Unternehmensverbund gegenwärtig bei ca. 133 kWh/(m²*a) und damit nur 2,1 % unter dem Wert von 137 kWh/(m²*a) von 2015.

Die Entwicklung in den vergangenen Jahren wurde zum Teil dadurch geprägt, dass alte Gebäude mit teilweise sehr schlecht isolierten Gebäudehüllen rückgebaut wurden. Zugleich wurden Flächen durch verschiedene Neubauten dazugewonnen, die mit einem deutlich höheren energetischen Standard errichtet wurden.

Bei der unternehmensweiten Betrachtung des Gebäudebestands zeichnet sich teilweise eine sehr unterschiedliche Entwicklung der Wärmeverbräuche ab. Liegenschaften, an denen die Heizungssteuerung bereits laufend optimiert und Mitarbeiterschulungen bzgl. eines energiesparenden Gebäudebetriebs durchgeführt werden, weisen eine deutlich bessere Entwicklung auf als andere.



Energieverbrauch und Kosten 2019

Nach den fortlaufenden Reduzierungen des gesamten Energieverbrauchs in den Jahren 2016 bis 2018 stieg dieser im vergangenen Jahr erstmals wieder an. Mit 36,43 GWh (36.430.000 kWh) für 2019 liegt der gesamte Energieverbrauch jedoch trotz wesentlicher Neubauten und entsprechend zusätzlicher Fläche noch unter dem Referenzjahr 2015.

Im Wesentlichen hängt die Zunahme im vergangenen Jahr mit den Steigerungen der Energieträger Fernwärme und Erdgas zusammen. Die Zunahme des Fernwärmeverbrauchs gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den Neubau am EKLТ zurückzuführen. Der Mehrverbrauch von Erdgas ergibt sich aus den deutlich gestiegenen Verbräuchen der Pflegeeinrichtung Haus Ruth in Berlin.

Der elektrische Verbrauch konnte seit 2015 trotz der Neubauten um ca. 3,0 % abgesenkt werden, der Verbrauch von Heizöl sogar um 86,4 %. Unabhängig von gesetzlichen Vorgaben besteht im EDBTL bereits seit Beginn des Energiemanagementsystems ein Verbot zum Einbau von Ölheizungen. Die größten bestehenden Anlagen wurden bereits ausgetauscht. Neben der Umsetzung von technischen Energieeinsparmaßnahmen wurden auch Energieverträge mit den jeweiligen Versorgern überprüft und nach Möglichkeit auf ökologische Energieversorgung umgestellt. Im vergangenen Jahr lagen die Ausgaben mit TEUR 3.685 auf dem niedrigsten Niveau seit 2015 (-1,0 % ggü. Vorjahr und 2015).

Energieträger	2017 GWh/a	2019 GWh/a	Zuwachs/ Abnahme
Elektr. Energie*	9,80	9,50	- 3,0 %
Fernwärme*	14,75	15,03	+ 1,9 %
Erdgas*	11,03	10,97	- 0,5 %
Heizöl*	1,18	0,16	- 86,4 %
Holz-Pellets*	--	0,77	--
Gesamt	36,77	36,43	- 0,9 %

*Klimabereinigte Verbräuche – Berechnungsgrundlage:
Klimafaktoren des DWD



Ausgezeichnetes Energiemanagement

Das Energiemanagementsystem des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin wurde im Jahr 2016 eingeführt. Es wurden Unternehmensziele bestimmt, die die Verantwortung des Unternehmens zur Bewahrung der Schöpfung in Zeiten des Klimawandels verdeutlichen. Für das Engagement aller Mitarbeitenden des EDBTL, diese Ziele zu erreichen, wurde das Diakonissenhaus 2020 mit dem Umweltpreis „Blauer Planet“ des Landkreises Potsdam-Mittelmark ausgezeichnet.

Seit Etablierung des Managementsystems im Januar 2016 wurden hunderte neue Zähler installiert um den Verbrauch korrekt zu erfassen und die richtigen Schlüsse aus den Verbrauchsentwicklungen ziehen zu können. Aktuell sind über 1.800 Zähler in der Immobiliendatenbank des EDBTL erfasst. Mehr als 160 davon sind auf die cloudbasierte Monitoring-Software „dezem“ aufgeschaltet, in der die Verbrauchs- und Leistungsdaten in Echtzeit erfasst werden.

Aussichten EnMS 2020

Die energetische Sanierung des Mückenberger Ländchens in Lauchhammer wird 2020 abgeschlossen. Die größte Pflegeeinrichtung im Diakonissenhaus wird hierbei mit einem Wärmedämmverbundsystem ausgestattet, und alle Fenster wurden gegen moderne isolierverglaste Modelle ausgetauscht. Des Weiteren erfolgt die Inbetriebnahme einer großen Solarthermieanlage mit moderner Steuerungs- und Messtechnik, so dass nicht nur der Wärmeverbrauch reduziert, sondern auch die CO₂-Bilanz des Gebäudes weiter verbessert wird.

Die Sanierung der Pflegeeinrichtung Haus Hanna in Letschin wird ebenfalls im Jahr 2020 be-

gonnen. Hierbei werden ebenfalls die Fassade energetisch gedämmt und alle Fenster ausgetauscht. Zusätzlich erfolgt die Installation eines Holz-Pellet-Heizsystems.

Beide Gebäude werden mit diesen Maßnahmen den KfW-Effizienzhaus-Standard 70 erreichen. Sie verbrauchen damit zukünftig 30 % weniger Primärenergie, als dies für ein Referenzgebäude nach Energieeinsparverordnung der Fall wäre. Der Tilgungszuschuss der KfW für entsprechende Sanierungen liegt seit Anfang 2020 bei 35 % des zugesagten Darlehens. Die finanziellen Rahmenbedingungen für entsprechende Sanierung haben sich damit noch einmal wesentlich verbessert. Zu Beginn des Jahres 2020 wurde eine leistungsstarke Pellet-Anlage am Krankenhaus in Ludwigsfelde durch die Stadtwerke in Betrieb genommen. Der überwiegende Teil der Wärmeversorgung wird zukünftig über diese Anlage sichergestellt, so dass auch hier eine wesentliche Reduktion des CO₂-Ausstoßes erfolgen wird.

Geistliche Gemeinschaften



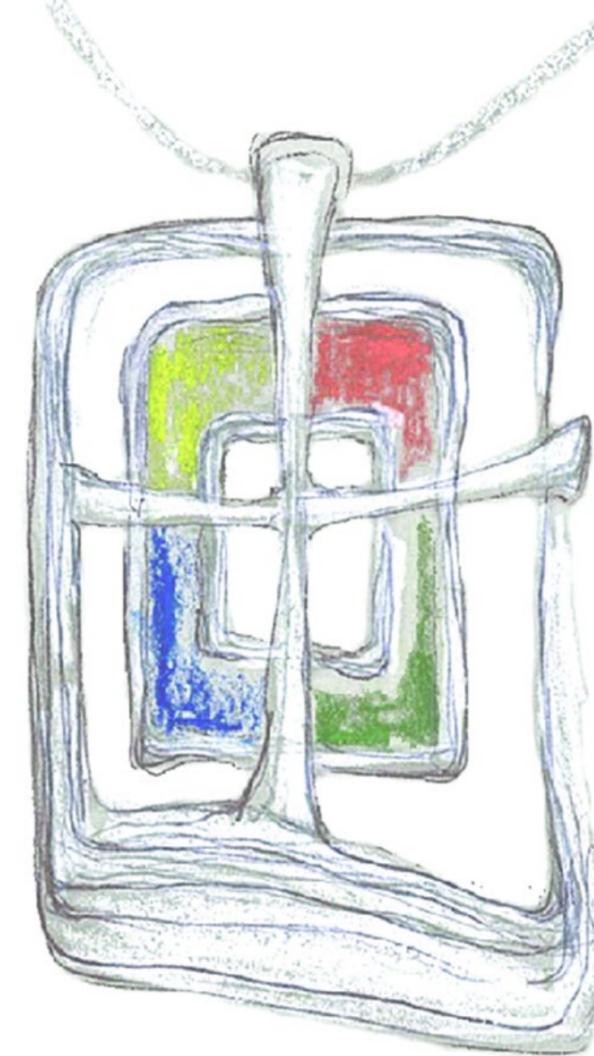
Dr. Gundula Griebmann
Personalvorstand
und Oberin

Jubiläum

Zehn Schwestern und ein Bruder aus der Diakonischen Gemeinschaft Teltow feierten am 3. November 2019 ihr Jubiläum. Der Tag begann mit einem Festgottesdienst. Nach einem Kaffeetrinken mit traditioneller Bildershow der Jubilarinnen lud das Orlando Ensemble für Alte Musik in die Mutterhauskapelle zum Konzert. Zum Abschluss des Tages gab es ein Abendessen.

Stellvertretend für die Jubilarinnen erzählt Diakonisse Schwester Gertraud Oberländer, die ihr 60-jähriges Jubiläum feierte, von ihrem Dienst:

„Ich wuchs mit sechs Geschwistern in Liebenwalde auf. 1956 schloss ich die Grundschule ab und ging in das Teltower Diakonissenhaus, um ein Haushaltsjahr zu absolvieren. Dabei lernten wir alle Arbeitsgebiete kennen. An diese Vorausbildung schloss sich ein viermonatiger Diakoniekurs an, in dem biblischer, geistiger und allgemeinbildender Unterricht angeboten wurde. In dieser Zeit wurde mein Wunsch, Diakonisse zu werden, sehr gestärkt. So trat ich am 1. August 1959 in die Schwesternschaft ein. Ich arbeitete überwiegend in unseren Kinderheimen Zoar und Morgensonne.



Am 9. April 1967 wurde ich zur Diakonisse eingesegnet unter dem Bibelwort aus Lukas 12,35: 'Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.'

Anfang 1968 wurde ich dann zu den geistig behinderten Frauen ins Haus Bethesda geschickt. Ich war dort als „Hausmutter“ im wahrsten Sinne des Wortes tätig; denn ich wohnte auch mit den Frauen in diesem Haus bis zum April 1994, danach zog ich mit sechs Frauen in die Morgensonne um, wo die Bedingungen für die nun schon zum Teil alt gewordenen Frauen besser waren. Schließlich fanden die Bewoh-

ner und Bewohnerinnen der Häuser Bethesda, Sichar, Elim und Salem 2003 im neuen Haus Kana ihr Zuhause.

Zu dieser Zeit zog ich in meine eigene Wohnung im Haus Tabor. Lange war ich noch aktiv im Besuchsdienst bei einzelnen Bewohnern. Meinen Ruhestand genieße ich, denn nun habe ich viel Zeit für Andacht und Fürbitte. Die Angebote im Mutterhaus nutze ich gern. Einmal in der Woche fahre ich zum Schwimmen. Ich bin im Gemeinschaftsrat aktiv und halte den Kontakt, persönlich und telefonisch, zu vielen Gemeinschaftsmitgliedern.“

Neuaufnahmen

Am 25. August 2019 wurden fünf neue Mitglieder in die Diakonische Gemeinschaft Teltow aufgenommen. In einem festlichen Gottesdienst wurde mit vielen Gästen die Aufnahme von Schwester Pia Reisert, Schwester

Birgit Paul, Schwester Heike Däumer, Bruder Dr. Karsten Bittigau und Bruder Hartmut Keller gefeiert. Stellvertretend für die neuen Schwestern und Brüder beschreibt Bruder Hartmut Keller, was ihm an der Diakonischen Gemeinschaft wichtig ist:



Ich wurde 1967 in Berlin-Tiergarten geboren, bin seit 25 Jahren verheiratet und habe zwei Kinder. Seit zehn Jahren lebe ich in Stahnsdorf. Ich bin ausgebildeter Küchenmeister und Betriebsleiter für Großküchen. Seit 2012 bin ich Küchenleiter im EDBTL.

Wichtig an der Diakonischen Gemeinschaft ist mir, dass man sich gemeinsam für den christlichen Zusammenhalt im Unternehmen einbringen kann. Dieser Zusammenhalt geht über die täglichen Aufgaben hinaus. Der eigene Glaube wird so gepflegt und Nächstenliebe geübt. Durch meine Erlaubnis zum Herstellen der koscheren Küche habe ich schon einige Abende in Kirchengemeinden zu Themen der jüdischen Küche gestaltet. Das wäre sicher auch etwas für die Diakonische Gemeinschaft.

Die Aufnahme in die Gemeinschaft war besonders. Pfarrer Blume hielt eine tolle Predigt und es war eine schöne Feier im Kreis der Gemeinschaft. Meinen Einsegnungsvers hat Schwester Ortrud ausgesucht. Er steht in Psalm 73,28: „Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.“



Am 3. November 2019 wurden außerdem Sr. Gisela und Br. Horst Schniedertöns in die Gemeinschaft aufgenommen wurden. Sie wohnen seit 2018 in Haus Nebo. Der Schritt in die Gemeinschaft lag nahe, absolvierte Sr. Gisela doch ab 1961 eine hauswirtschaftliche Grundausbildung und eine Krankenpflegeausbildung in der Königsberger Diakonie in Wetzlar und war vor ihrer Hochzeit selbst elf Jahre Diakonisse.

Rüstzeit Diakonische Gemeinschaften

Höhepunkt des Gemeinschaftslebens in Lehnin war die Rüstzeit der Diakonischen Gemeinschaften vom 5. bis 8. September 2019. Neben Mitgliedern aus allen drei Gemeinschaften des EDBTL nahmen zwölf Schwestern aus dem Diakoniewerk Kropp teil.

„Du kennst alle meine Wege“ - unter diesem Motto aus Psalm 139 standen die vier intensiven Tage mit Bibelarbeit, Andachten und Zeit für Austausch und Gespräche. Ein Besuch in Brandenburg an der Havel mit großer Seenrundfahrt und ein Dombesuch standen ebenfalls auf dem Programm.

Jubiläumsrüstzeit

Die Jubiläumsrüstzeit der Diakonischen Gemeinschaft Teltow führte im Oktober 2019 an die südliche Weinstraße.

Auf dem Programm standen Besuche in Einrichtungen der „Diakonissen Speyer“ in Speyer und Landau, aber auch ein Ausflug in die Europastadt Straßburg.

Ausflüge nach nah und fern

Die Frankfurterinnen erinnern sich gern an ihre Ausflüge. Der erste führte im Mai nach Neuhardenberg.

Nach einer Führung durch Schloss und Kirche besuchten die Schwestern einen Schafmilchhof, der von einer Schäferin ökologisch betrieben wird.

Ende August 2019 trafen sich dann die Frankfurter Diakonischen Schwestern mit Schwestern aus den Partner-Mutterhaus in Detmold in der Lüneburger Heide.

istock.com/PeterSnow, dutchicon, Mykyta Dolmatov



Ethikarbeit



Pfarrer
Andreas Nehls
Referent für Ethik
und Theologie

Die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen gehört zum Alltag in den Einrichtungen des EDBTL - ob bei Therapieentscheidungen im Krankenhaus, bei der Begleitung Sterbender im Hospiz, im Umgang mit Menschen mit Behinderung, in Kita, Schule oder Altenpflege. Das diakonische Profil des EDBTL wird unter anderem darin sichtbar, wie Mitarbeitende in Grenz- oder Entscheidungssituationen handeln und entscheiden, wie sie Menschen, die sich ihnen anvertrauen, beraten und begleiten.

Für den reflektierten Diskurs zu ethischen Fragen sind verschiedene Formate entwickelt worden. Dazu gehören der Ethikausschuss, das jährlich stattfindende Ethikforum sowie das Angebot, einzelne Themen in Ethikgesprächen in den Einrichtungen zu vertiefen.

Ethikausschuss

Der Ethikausschuss ermöglicht seit 2010 den bereichsübergreifenden Diskurs zu ethischen Grundsatzfragen. In dem Gremium arbeiten Mitarbeitende aller Arbeitsbereiche gleichberechtigt zusammen. Der Ausschuss wurde vom Theologischen Vorstand, Pfarrer Matthias Blume, gegründet und wird seitdem von ihm geleitet. Von Beginn an gehört Notger Slenczka zum Ethikausschuss. Der Professor für Systematische Theologie an der Humboldt-Universität Berlin begleitet die Arbeit als externer Ethikberater. Der Ethikausschuss beschreibt ethische Grundsätze und steckt den Rahmen für Einzelfallentscheidungen. Auf diese Art und Weise werden für den gesamten Unternehmensverbund Standards formuliert, auf die sich Menschen verlassen können, wenn sie sich für eine Einrichtung des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin entscheiden.

Einen Versuch, auch Menschen mit Behinderungen am Gespräch über ethische Fragen zu beteiligen, stellt das Heft „Das Unterschiedliche“ dar. Dabei handelt es sich um eine Übertragung der Grundsätze zur „Kulturellen und religiösen Vielfalt im EDBTL“ in sogenannte „leichte Sprache“. Leichte Sprache ist eine speziell geregelte einfache Sprache. Sie soll Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten damit haben, das Verstehen von Texten erleichtern, etwa indem sie auf komplizierte Satzstrukturen und auf Fremdwörter verzichtet.

Das Heft wird in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und im Unterricht in der Fachschule genutzt. Es stieß auch bei Kolleginnen und Kollegen anderer Träger auf großes Interesse.

Aus der Praxis der Hospizarbeit kam das Thema „Palliative Sedierung“ in die Diskussion. Unter palliativer Sedierung wird eine Verminderung oder Ausschaltung des Bewusstseins unter Umständen bis zum Eintritt des Todes verstanden. Sie wird auf ärztliche Anordnung erst dann und nur dann eingesetzt, wenn alle anderen therapeutischen Maßnahmen zur Symptomlinderung versagt haben oder vom Gast nicht gewollt werden. Sie wird nur auf Wunsch des Gastes oder seiner dazu legitimierten Vertretung (z.B. Vorsorgebevollmächtigten) eingeleitet, wenn sie aus ärztlicher Sicht angezeigt ist. Solche Behandlungen sind im Hospiz sehr selten. Für Mitarbeitende stellt eine palliative Sedierung jedoch eine seelsorgliche und ethische Herausforderung dar, da sie eine hohe Verantwortung bei der Überwachung und Begleitung übernehmen.

Seit geraumer Zeit begleitet die Diskussion zur „Privatsphäre“ den Ethikausschuss. Die Privatsphäre ist das, was jemand als seinen ei-



Ethikforum "Was heißt schon alt" (?) am 14. März 2019

genen Bereich reklamiert. Dieser Bereich ist in besonderer Weise geschützt. Der Schutz der Privatsphäre ist Ausdruck des Respekts vor dem Mitmenschen.

In den Einrichtungen des EDBTL, etwa in Pflegeeinrichtungen oder im Krankenhaus, unterscheidet sich Privatsphäre zwangsläufig vom privaten Zuhause. Auch körperliche Nähe ist unvermeidlich, sie gehört oft sogar zum Kernbereich des Dienstes. Dies zu thematisieren soll die Aufmerksamkeit für einen sensiblen Umgang mit der Privatsphäre stärken.

Ebenfalls weitergeführt wird die 2018 begonnene grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Behinderung“.

Ethikforum

„Was heißt schon alt“ (?)

Das sechste Ethikforum griff ein Thema auf, das nicht nur die Arbeit des EDBTL, sondern das jeden und jede auch höchstpersönlich etwas angeht. Der saloppe Spruch von Joachim Fuchsberger, wonach Altern nichts für Feiglinge sei, deutet an, dass die Auseinandersetzung mit dem Altern eine individuelle und persönliche Aufgabe ist. Zugleich macht er deutlich, dass unsere Bilder vom Altern eine gesellschaftliche Dimension haben.

Viele Aspekte kamen zur Sprache: Subtil oder offen gilt derzeit oft die Verheißung, das Altern sei durch verantwortungsvolle Gestaltung kontrollierbar. Es ist teilweise eine Illusion, die einer ehrlichen Auseinandersetzung mit der Endlichkeit entgegensteht, eine Form der Verdrängung. Das Altern zu akzeptieren kann

aber ein sehr wichtiger Beitrag zur Wertschätzung des Lebens sein.

Es kommt also darauf an, welche Bilder vom Altern wir haben und kommunizieren. Manche fallen uns sofort ein: Altern sei beispielsweise ein defizitärer Zustand. Aber mit dem Altern sind keineswegs nur Defizite verbunden, sondern es kann auch neue Freiheiten bedeuten. Wer diese Perspektive pflegt, entdeckt das Altern als eine Phase von besonderen Qualitäten.

Altern ist an sich ja auch keine Krankheit, wenn auch typischerweise mit bestimmten Krankheiten verbunden. Je mehr man untersucht, desto mehr Diagnosen wird man auch stellen können. Dass Altern aber selbst keine Krankheit ist, lenkt den Blick von der Illusion einer „Heilung“ auf die konstruktivere Frage, was Lebensqualität ist. Nicht zuletzt wurde beim Ethikforum mit Blick auf die sozialen Entwicklungen in Deutschland noch einmal deutlich, dass die Pflege ein „Zukunftsberuf“ ist.

Ethik-Gespräche

Mitarbeitende haben in ihrem Dienst mit ethischen Fragen zu tun. Alltägliche Situationen und besonders herausfordernde Entscheidungslagen sollen immer wieder zum Thema gemacht werden. Die Ethik-Gespräche in den Einrichtungen bieten dazu Gelegenheit. Es geht um Erfahrungs- und Meinungsaustausch, um Sensibilisierung, um Stärkung des **Urteilsvermögens und um die Reflexion des eigenen Tuns**. 2019 fanden 75 solcher Gespräche statt, an denen über 700 Mitarbeitende teilnahmen.

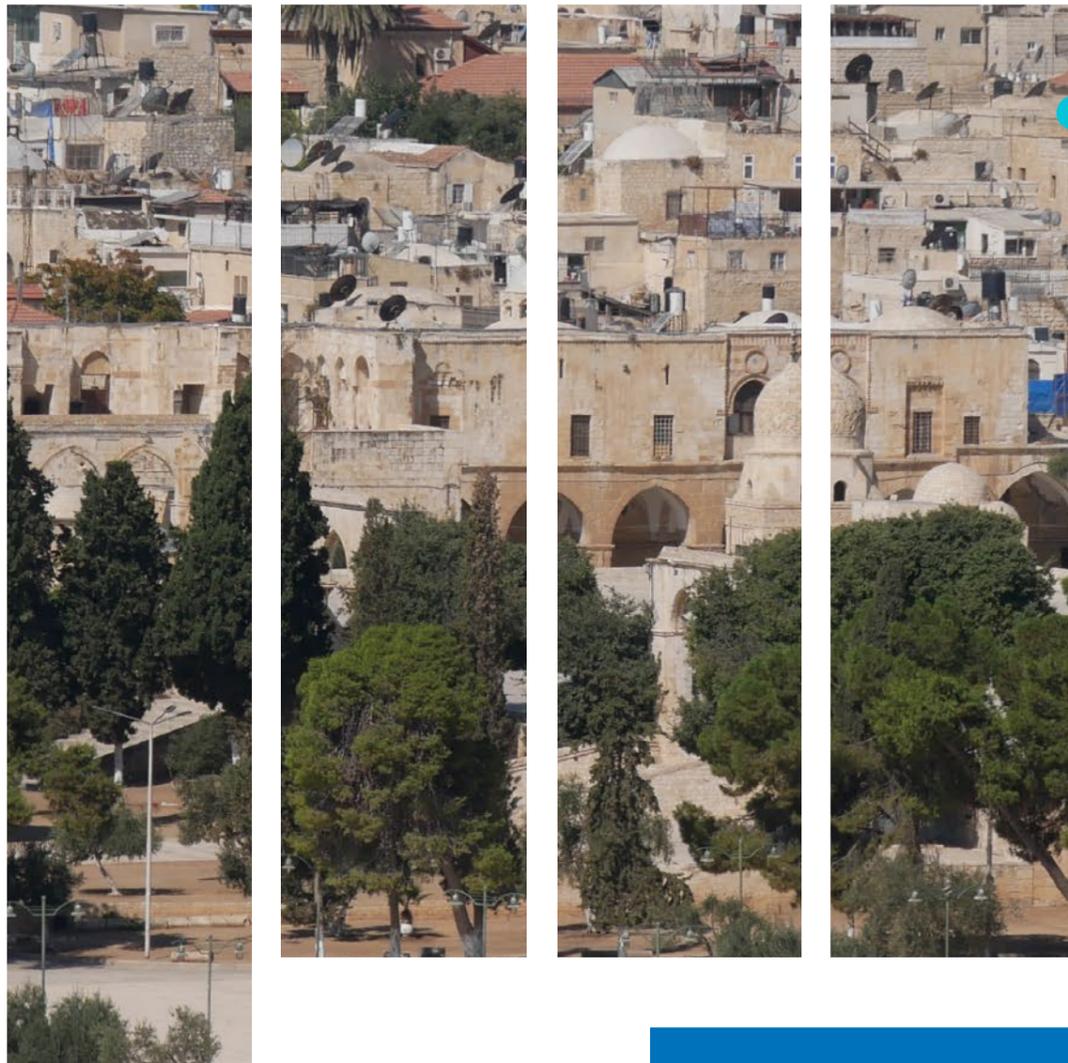
Diakonisch-Theologische Fort- und Weiterbildung



„Unterwegs im Heiligen Land – Eindrücke einer Reise“

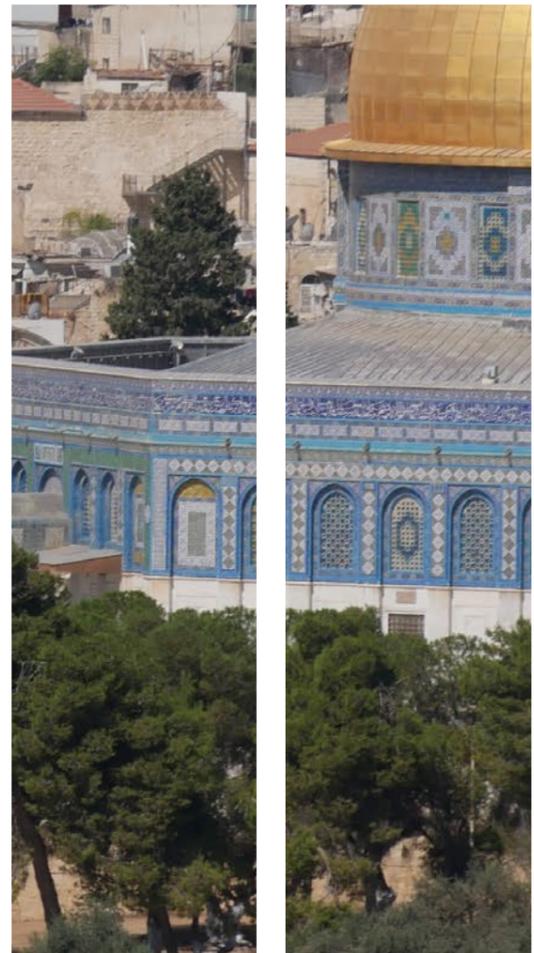
Die Mitarbeiterrüstzeit 2019 führte 34 Kolleginnen und Kollegen für eine Woche nach Israel und Palästina. Für die meisten war es der erste Besuch im Heiligen Land, entsprechend groß war die Neugier und das Interesse, dieses Land mit seiner reichen Geschichte, die die Gegenwart mit ihren vielen Facetten auch heute noch prägt, näher kennenzulernen.

Annegret
Winkler-Nehls
Referentin
Diakonisch-
Theologische
Fort- und Weiterbildung



Sicherheit

Bereits der Abflug nach Israel gestaltete sich aufregend: langes Warten vor dem Schalter der israelischen Fluggesellschaft El Al, danach intensive, zum Teil individuelle Befragungen über das Warum, Wie und Wozu der Reise. Spätestens als dann vereinzelt Koffer geöffnet werden mussten, war allen klar, dass für Israel besondere Bedingungen gelten und Sicherheit deshalb an oberster Stelle steht. Das Militär ist allgegenwärtig. Besonders aufgefallen sind uns die schwerbewaffneten jungen Männer und Frauen in Jerusalems Altstadt und an deren Zugängen. So konnten wir ein Gespür dafür bekommen, wie angespannt und hochexplosiv die Lage dort ist. Auch der Zugang zum Tempelberg, mit der El-Aksa-Moschee und dem Felsendom eines der wichtigsten Heiligtümer der Muslime, ist genauestens reglementiert und jede Besucherin wird streng kontrolliert. Dennoch: Wir haben uns sicher gefühlt und das bunte Treiben in der Jerusalems Altstadt genossen.



Auf den Spuren Jesu und der ältesten Zeugnisse des Christentums

Der Blick vom Berg der Bergpredigt auf den See Genezareth und die ihn umgebenden Berge war überwältigend, ist er doch nicht wesentlich anders als vor 2000 Jahren. Es ist bewegend, Geschichten aus der Bibel - wie zum Beispiel die Erzählung von der Brotvermehrung - an diesen historischen Orten zu hören und am Ufer des Sees Genezareth Andacht zu feiern. Die achteckige Kirche in Magdala, die zu einem spirituellen Zentrum für alle Konfessionen ausgebaut wird, ist nicht nur wichtigen Frauen im Christentum, sondern allen Frauen gewidmet. Betritt man die Kirche, so fällt der Blick sofort auf den Altar, der die Form eines Bootes hat und aus libanesischem Zedernholz geschnitzt ist - dasselbe Material, das einst zum Bau des Tempels in Jerusalem verwendet wurde.

Die Taufstelle Jesu am Jordan bei Jericho, wohltuend grün nach der Fahrt durch die Wüste, ist ein Treffpunkt aller Generationen: Jung und Alt kommen hierher, um sich an dieser besonderen Stelle taufen zu lassen, da waren viele glückliche Gesichter zu sehen.

Israel



Während der Besucherandrang an den historischen Orten in Galiläa überschaubar war, war das in Jerusalem und Bethlehem ganz anders: Geburtskirche, Grabeskirche, Via Dolorosa, der Garten Gethsemane - Christen aus aller Welt wollen diese Orte besuchen und da heißt es dann schon einmal Schlange stehen. Berührend auch, mit welcher Inbrunst Gläubige die heiligen Stätten betreten und dort voller Ehrfurcht beten.

Faszinierend auch die Vielfalt der Konfessionen: koptische Mönche neben armenischen Priestern, dazu katholische Würdenträger neben griechisch-orthodoxen Popen. Die Pilger spiegeln dieses konfessionelle Miteinander wider, das durchaus auch ein Nebeneinander sein kann, aber leider immer wieder auch ein Gegeneinander war und ist.



istock.com/visiostyle

Begegnungen

Der Besuch in Yad Vashem, der uns mit der Geschichte des Holocaust konfrontierte, war erschütternd. Bewegend und dann doch auch ein bisschen tröstlich war dagegen die Geschichte von Julia: Sie wurde gegen Ende des Krieges dank des Angebotes der schwedischen Regierung, KZ-Häftlinge freizukaufen, aus Auschwitz befreit und in einem der berühmten „weißen Busse“ nach Schweden gebracht. Julia wog damals 35 Kilogramm, die Schweden haben sie aufgepäppelt, sie konnte die Schule besuchen, später hat sie geheiratet und einen Sohn geboren – das war Benni, unser jüdischer Reiseleiter.

Ebenfalls in Yad Vashem vergegenwärtigten wir uns das segensreiche Wirken von Propst Heinrich Grüber, der sich in der Zeit des Nationalsozialismus unerschrocken für jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen eingesetzt und viele Leben hatte retten können. Der Staat Israel hat ihm den Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ verliehen und ihm zu Ehren einen Baum im Garten der Gerechten gepflanzt. Nach dem Krieg richtete Grüber eine „Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte“ ein, die u.a. eine Pflegeeinrichtung betrieb - die heute zum EDBTL gehörenden Grüber-Häuser.

Die Spuren segensreichen Wirkens von Diakonissen konnten wir in der Schule Talitha Kumi in Beit Jala im Westjordanland entdecken. Dort hatten Kaiserwerther Diakonissen im 19. Jahrhundert ein Kinderheim für arabische Mädchen gegründet und damit den Grundstein gelegt für das heutige Bildungszentrum, das christliche und muslimische Schüler und Schülerinnen besuchen. Im Gespräch mit einem pensionierten christlichen palästinensischen Lehrer sowie in der Begegnung mit Professorin Sumaya Farhat-Naser wurde deutlich, wie beschwerlich und zum Teil auch entwürdigend das Leben für die Palästinenser dort ist. Erfüllt und erschöpft sind wir nach einer Woche zu Hause angekommen. Auf viele Fragen haben wir keine abschließenden Antworten bekommen, zu komplex ist das Leben im Heiligen Land mit seinen unterschiedlichen Menschen und Religionen.



Öffentlichkeitsarbeit



Thomas Fischer
Öffentlichkeitsarbeit

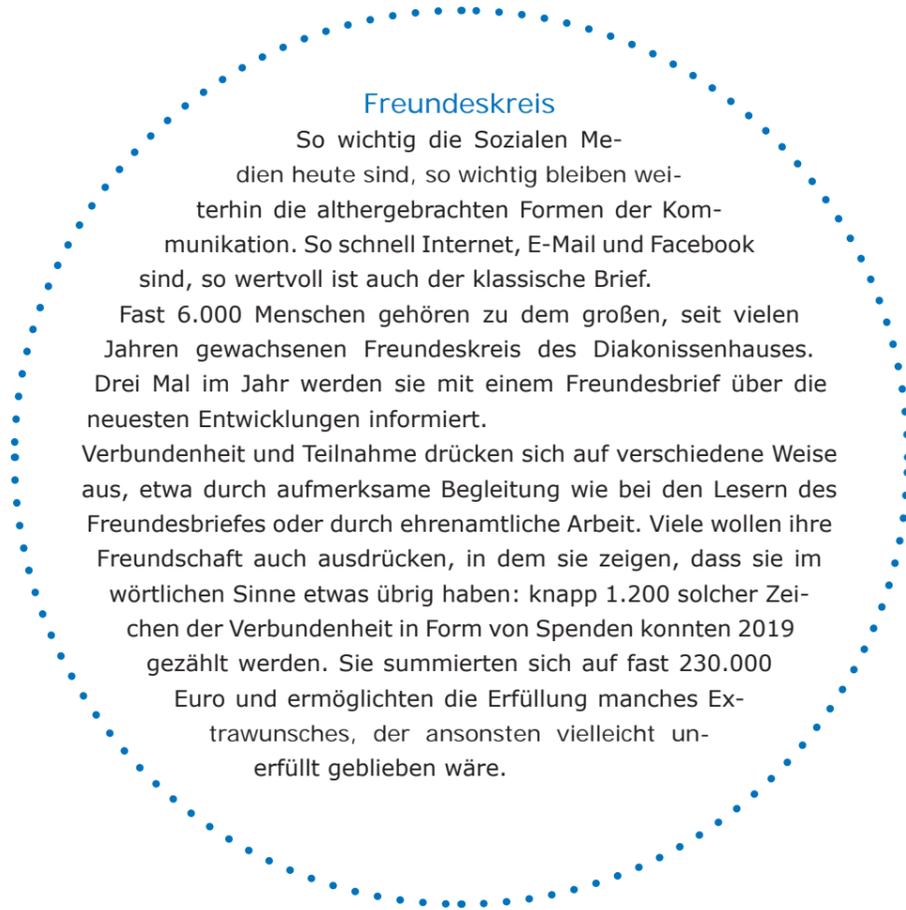
Smiley, Herzchen, Daumen hoch!

Ein Urlaubs-Selfie unter Palmen am Südsee-Strand, eine Impression vom romantischen Candlelight-Dinner mit der Partnerin oder ein Überblick über die Daten, die die Smartwatch beim letzten Lauftraining gesammelt hat: Möglichkeiten, sich in den Sozialen Medien zu präsentieren und seine Freunde zum Liken anzuregen, gibt es viele. Selbst die vielzitierten süßen Katzenbilder gehen immer noch erstaunlich gut. Jetzt kann man trefflich darüber streiten, ob es wirklich jede dieser Informationen wert war, verbreitet zu werden; an einer Erkenntnis führt jedoch längst kein Weg mehr vorbei: Wer heute wahrgenommen werden will, tut gut daran, sich Accounts bei Facebook, Instagram und Co. zuzulegen und diese auch regelmäßig zu bespielen. Dieser digitalen Realität hat sich auch das Diakonissenhaus gestellt: Seit dem Sommer 2018 verstärkt eine Social-Media-Managerin das Team der Öffentlichkeitsarbeit. 2019 war demnach das erste Jahr, in dem die Stiftung sowie mehrere ihrer Tochter-Gesellschaften durchgängig bei Facebook und Instagram vertreten waren.

Um es vorweg zu nehmen: Es hat funktioniert – und das sogar noch deutlich besser als erhofft und ohne die Werbetrommel dafür zu rühren. Auf insgesamt neun separaten Seiten – darunter neben der Stiftung etwa die Krankenhäuser oder das Zentrum Kloster Lehnin – konnten die wachsenden Fangemeinden auf Facebook an all den Begebenheiten in den Einrichtungen teilhaben, die sich 2019 zutragen. Dazu gehörten natürlich die großen, medienwirksamen Ereignisse: die Eröffnung des Evangelischen Hospizes Luckau zum Beispiel oder die des Elisabethhauses in Lehnin, über die das Team der Öffentlichkeitsarbeit auch auf herkömmlichem Wege – also etwa mit Pressemitteilungen – informierte. Aber es waren eben auch die kleineren Ereignisse oder Einblicke hinter die Kulissen, die in den Sozialen Medien viele „Gefällt mir“-Angaben sammelten: das Video des singenden Krankenpflegers, der Weihnachtsgruß des OP-Teams oder der 100. Geburtstag einer Bewohnerin (natürlich mit großer Geburtstagstorte und Blumen). Sie schaffen Aufmerksamkeit, Emotionen und Verbindungen – in einer Weise, wie es die klassischen Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit kaum vermögen. Ein wesentlicher Vorteil: Informationen werden praktisch live veröffentlicht. Wer mag, kann also unmittelbar Anteil nehmen, egal wo er oder sie gerade ist.

Dabei darf neben der Außenwirkung auch die Wirkung nicht unterschätzt werden, die die Posts nach innen haben, also in den Unternehmensverbund. Indem sie vom Alltag der Mitarbeitenden erzählen und immer wieder das scheinbar Unscheinbare in den Vordergrund rücken und würdigen, fördern sie das Selbstbewusstsein, schaffen sie Identifikation. Darüber hinaus dienen die Sozialen Medien dem Diakonissenhaus und seinen Gesellschaften aber auch als Werbetoole. Nicht selten finden Stellenausschreibungen oder Veranstaltungshinweise dort mindestens ebenso viel Resonanz wie klassische Anzeigen in der Zeitung.

So fällt das Zwischenfazit nach gut einem Jahr Soziale Medien in der Öffentlichkeitsarbeit durchweg positiv aus. Oder, um im Jargon zu bleiben:



Freundeskreis

So wichtig die Sozialen Medien heute sind, so wichtig bleiben weiterhin die althergebrachten Formen der Kommunikation. So schnell Internet, E-Mail und Facebook sind, so wertvoll ist auch der klassische Brief. Fast 6.000 Menschen gehören zu dem großen, seit vielen Jahren gewachsenen Freundeskreis des Diakonissenhauses. Drei Mal im Jahr werden sie mit einem Freundesbrief über die neuesten Entwicklungen informiert. Verbundenheit und Teilnahme drücken sich auf verschiedene Weise aus, etwa durch aufmerksame Begleitung wie bei den Lesern des Freundesbriefes oder durch ehrenamtliche Arbeit. Viele wollen ihre Freundschaft auch ausdrücken, in dem sie zeigen, dass sie im wörtlichen Sinne etwas übrig haben: knapp 1.200 solcher Zeichen der Verbundenheit in Form von Spenden konnten 2019 gezählt werden. Sie summierten sich auf fast 230.000 Euro und ermöglichten die Erfüllung manches Extrawunsches, der ansonsten vielleicht unerfüllt geblieben wäre.

Öffentlichkeitsarbeit in Zahlen

Presseinformationen

Anzahl: 80



Flyer, Plakate, Broschüren

Anzahl: über 100 verschiedene



Freundesbriefe

Anzahl: 3 x 6.000



Medienberichte

Anzahl: 250



Dreharbeiten

Ein Film



Facebook und Instagram

Interaktionen: ca. 70.000



istock.com/Omadbek, pixelliebe, LueratSatichob

Vivien Voigt aus Großbeeren
findet beim FSJ ihren Berufswunsch bestätigt

Vom Abi über das FSJ zum Traumberuf



Birgit Mathissen



Mieke Bethke



Julia Reimer

Zentrale Stelle
 Freiwilligendienste

Im Sommer 2018 hatte Vivien Voigt die Schule abgeschlossen und wollte anschließend direkt ein Lehramtsstudium beginnen. Doch mit dem gewünschten Studienplatz klappte es nicht und deshalb musste eine Alternative her. Eine Freundin war es schließlich, die sie auf das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) aufmerksam machte – nicht zuletzt, um die Wartesemester zu überbrücken und Einblicke in den gewünschten Beruf zu gewinnen. Im September 2018 begann Vivien ihr FSJ an der Evangelischen Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow. Dort unterstützte sie das Lehrpersonal beim Unterricht und war Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler.

„Ich habe schnell gemerkt, dass mir die Arbeit mit den Kindern gefällt“, erinnert sich die 20-Jährige, die schon während ihrer Schulzeit Nachhilfestunden gab. „Es ist toll zu sehen, wie sich die Kinder in dem Jahr entwickelt haben und was sie jetzt schon alles können“, fasste die FSJlerin ihre Erfahrung nach einem halben Jahr zusammen. Gemeinsam mit ihrer Anleiterin Vivienne Lepkojus und der Küchenkraft Rilana Harz betreute Vivien montags immer die AG Kochen: „Wir wechseln wöchentlich zwischen süß und herzhaft. Zusammen bereiten die Kinder das Essen zu, schneiden, rühren oder stampfen die Zutaten. Natürlich essen wir danach das Gekochte auch gemeinsam“, fügte Vivien im Gespräch schmunzelnd hinzu.

Spontaner sei sie in dem Jahr geworden und auch offener. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften, Sonderpädagogen und Erziehern hat Vivien Voigt besonders gefallen und geprägt. Ihr Berufswunsch hat sich nach dem FSJ gefestigt. „Vor allem habe ich ein Gefühl dafür entwickelt, was ein gutes Maß für Strenge im Unterricht ist.“ Im Oktober 2019 hat Vivien ihr Lehramtsstudium begonnen.



Film
 Seit 2019 gibt es einen Film über die Freiwilligendienste (FSJ/BFD) im Ev. Diakonissenhaus. Dieser bietet Informationen und – vor allem aus der Perspektive ehemaliger Freiwilliger – nachhaltige Eindrücke der Tätigkeit in den unterschiedlichen Einsatzstellen und Erfahrungen aus der Seminararbeit.



Bundesfreiwilligendienst für Menschen mit Fluchterfahrungen

Das Evangelische Diakonissenhaus bietet seit 2016 für Menschen mit Fluchterfahrungen den Bundesfreiwilligendienst (BFD) mit einem besonderen pädagogischen Konzept an. Durch den BFD können sie Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln und Sprachkenntnisse verbessern. Ebenso bietet der Dienst berufliche Orientierung bei intensiver pädagogischer Begleitung.

Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst

Seit 2011 bietet das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und auch den Bundesfreiwilligendienst (BFD) in eigener Trägerschaft in Einrichtungen des Unternehmensverbundes an.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich vor allem an junge Menschen zwischen Schule und Ausbildung, Studium oder Beruf, die Orientierung für ihr Leben suchen, sich für eine berufliche Zukunft im sozialen Bereich interessieren oder einfach nur eine Wartezeit bis zum nächsten Lebensabschnitt überbrücken wollen. Den Bundesfreiwilligendienst können auch Menschen über 27 Jahren leisten, die sich umorientieren oder ehrenamtlich engagieren möchten. Voraussetzung für die Bewerbung ist die Beendigung der Schulpflicht, unabhängig vom Schulabschluss. Für das FSJ darf das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet sein, beim BFD gibt es keine obere Altersgrenze.

Einsatzbereiche

In den drei großen Unternehmensbereichen des Diakonissenhauses - Altenhilfe, Teilhabe und Bildung sowie Gesundheit - stehen in verschiedenen Arbeitsbereichen Plätze für die Freiwilligen zur Verfügung. Vielfalt herrscht auch bei den Einsatzorten: Das Diakonissenhaus bietet FSJ- und BFD-Plätze in Berlin, Teltow, Lehnin, Werder, Potsdam, Caputh, Beelitz, Bad Belzig, Frankfurt (Oder), Seelow, Letschin, Lauchhammer, Luckau und Ludwigsfelde an.

Leistungen

Freiwillige in Einrichtungen des Diakonissenhauses erhalten ein monatliches Taschengeld in Höhe von 300 Euro (bei Vollzeit). Dieses wird auch für die Zeit der Seminare und des Urlaubs gezahlt. Darüber hinaus stellt die Einsatzstelle eine kostenlose Verpflegung während der täglichen Dienstzeit bereit.

Bewerbung

Ein Freiwilligendienst beginnt in der Regel am 1. September eines Jahres und dauert ca. 12 Monate. Noch freie Stellen können jedoch auch später besetzt werden. Die Zusendung von Bewerbungen ist ganzjährig möglich.

Zur Beantwortung von Fragen rund um einen Freiwilligendienst stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen der Zentralen Stelle Freiwilligendienste gerne zur Verfügung:
 Zentrale Stelle Freiwilligendienste
 Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow
 03328-433 517/518 | fsj@diakonissenhaus.de

Elisabethhaus

nach umfassender Sanierung wiedereröffnet



Pfarrer
Matthias Blume
Theologischer
Vorstand

Am 20. Mai 2019 weihte das Diakonissenhaus im Beisein von Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger und Bischof Dr. Markus Dröge feierlich das sanierte Elisabethhaus ein. Vierzehn Monate hatten die Arbeiten gedauert.

Damit stehen im Zentrum Kloster Lehnin 16 zusätzliche Gästezimmer und mit dem Festsaal „Kurfürstin Luise Henriette“ sowie zwei Seminarräumen weitere Tagungsräume zur Verfügung. Auch größere Gruppen finden nun ideale Bedingungen für ihre Klausuren, Seminare, Feste oder Probenstage vor. Die neu eingerichtete Rezeption im Erdgeschoss ist erste Anlaufstelle für alle Gäste des Zentrums Kloster Lehnin.

Das Elisabethhaus bildet den südlichen Abschluss des Amtshofes. Der langgestreckte Trakt bestand ursprünglich aus zwei gotischen Backsteingebäuden, die als Wirtschaftsgebäude des Klosters ab dem späten 13. Jahrhundert errichtet und in den folgenden Jahrhunderten immer wieder erweitert und verändert wurden. Vermutlich im Jahr 1815 erhielt das

Gebäude nach einem durchgreifenden Umbau für die Zwecke des inzwischen privaten Gutsbetriebes seine heutige Gestalt. Damals fanden hier u. a. Maschinen für eine Schnapsbrennerei Platz.

Der Umbau für das Luise-Henrietten-Stift erfolgte ab 1913. Seitdem trägt das Gebäude seinen heute noch gebräuchlichen Namen. Nach einer Nutzung als Reservelazarett im Ersten Weltkrieg erhielt das Elisabethhaus dann den Festsaal mit Wirtschaftsräumen sowie Schlafräume und einen Speiseraum für die Diakonissen.

Bis 2013 nutzte die Evangelische Ausbildungsstätte für Pflegeberufe das Gebäude als Internat für ihre Pflegeschülerinnen und -schüler sowie für Teile des Unterrichts.

Vor der Sanierung waren umfangreiche archäologische und restauratorische Untersuchungen erforderlich. Gegen aufsteigende Feuchte in den Außen- und Innenwänden wurde im Mauersägeverfahren eine Horizontalsperre eingebracht.



Doppelzimmer im sanierten Elisabethhaus



Eröffnung mit Bischof Dr. Markus Dröge



Pfarrer Matthias Blume und Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger beim Rundgang



Schlüsselübergabe: Architekt Peter Berger (li.) und Geschäftsführer Michael Blümchen

Der Umbau orientierte sich an der historischen Bausubstanz, die Eingriffe beschränkten sich im Wesentlichen auf die Gästezimmer, die mit einem eigenen Bad mit Dusche und WC ausgestattet wurden. Das bisher nur über Treppen erreichbare Obergeschoss ist durch den Einbau eines Aufzugs nun auch barrierefrei zugänglich. Die Raumstruktur im Erdgeschoss des Gebäudes blieb grundsätzlich erhalten. Die erforderlichen Eingriffe in die historische Substanz des Hauses wurden mit der Denkmalpflege abgestimmt.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 2,4 Millionen Euro (netto). Die Sanierung wurde zu einem großen Teil aus Mitteln des LEADER-Programmes der Europäischen Union gefördert. Weitere Fördermittel stellten das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie der Landkreis Potsdam-Mittelmark zur Verfügung.

Gästeverversorgung und Museum

Künftig soll die Gästeverversorgung im Erdgeschoss des Amtshauses untergebracht werden, das Museum wird mit aktualisierter Dauerausstellung weiterhin im ersten Obergeschoss über die Geschichte der Zisterzienser und der Lehniner Diakonissen informieren.

Museum im Zisterzienserkloster Lehnin
Klosterkirchplatz 4 | 14797 Lehnin
Tel.: 03382 768-841 | Fax: -811
museum-lehnin@diakonissenhaus.de
www.museum-kloster-lehnin.de

Übernachten und Tagen an historischem Ort

Gästen, die auf dem historischen Klostergelände übernachten möchten, stehen in fünf Häusern freundlich eingerichtete Doppel-, Einzel- und Familienzimmer zur Verfügung.

Tagungsräume unterschiedlicher Größe in verschiedenen Gebäuden wie dem Königshaus aus dem 14. Jahrhundert, dem Elisabethhaus oder dem Cecilienhaus machen Veranstaltungen in unterschiedlichsten Formaten für Gruppen bis zu 120 Personen möglich. Die Kapazität ist so ausgelegt, dass sich größere Gruppen aufteilen oder auch mehrere kleine Gruppen gleichzeitig zu Gast sein können. Kleinere Gruppen haben aufgrund der Gliederung in einzelne Bereiche die Möglichkeit, nahezu abgeschlossen zu tagen und zu arbeiten.

Übernachtung

☑ 30 Doppelzimmer, 20 Einzelzimmer

Tagungs- und Seminarräume

Elisabethhaus

☑ Festsaal „Kurfürstin Luise-Henriette“ bis 120 Personen

☑ Seminarraum „Großer Kurfürst“ bis 20 Personen

☑ Seminarraum „Markgraf Otto I.“ bis 20 Personen

Cecilienhaus

☑ Kapitelsaal bis 30 Personen

☑ Tagungs- und Gruppenräume bis 20 Personen

Königshaus

☑ bis 30 Personen

Schulhaus

☑ Giebelsaal bis 16 Personen

Kontakt und Onlinebuchung

Zentrum Kloster Lehnin | Büro Gästewesen

Klosterkirchplatz 13 | 14797 Kloster Lehnin

Tel.: 03382 703321 | Fax: 03382 7069138

www.zentrum-kloster-lehnin.de



Lehniner Gespräche



Alexander Schulz
Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2015 lädt das Diakonissenhaus zu der Veranstaltungsreihe „Lehniner Gespräche“ ein. Lehnin war seit der Gründung des Klosters durch den Zisterzienserorden im Jahr 1180 ein Ort, von dem aus kulturelle und wirtschaftliche Impulse in die nähere und fernere Umgebung ausgingen. Auch die Diakonissen, die ab 1911 hier lebten und arbeiteten, prägten Lehnin und wirkten als Gemeinde- und Krankenschwestern über den Ort hinaus.

An dieses Bild der Ausstrahlung und der Wirkung über den Ort hinaus schließen die Lehniner Gespräche an, indem sie Themen aufgreifen, vor denen die Gesellschaft steht. Der Blick wird dabei immer auf die besonderen Herausforderungen des ländlichen Raumes gelegt, wo Entwicklungen zuweilen beschleunigt verlaufen, wo Infrastruktur und Hilfsangebote nicht in gleichem Maße zur Verfügung stehen wie in der Stadt.



Neue Ansätze und Ideen für die Pflege - ein Thema, das viele Mitarbeitende im Diakonissenhaus bewegt



Großes Interesse beim Gespräch über den Klimawandel mit Prof. Dr. Wolfgang Lucht vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung

Die bisherigen Gespräche im Überblick

- +++ 25 Jahre Land Brandenburg, 24. März 2015
- +++ Positionen zu Sterbegleitung und Sterbehilfe, 16. Juni 2015
- +++ Der Demografische Wandel und das ländliche Brandenburg – Auswirkungen, Herausforderungen, Chancen, 13. Oktober 2015
- +++ Das Luise-Henrietten-Stift im Nationalsozialismus, 28. März 2017
- +++ Sozialer Zusammenhalt im dörflichen Lebensraum, 9. Mai 2017
- +++ Luther und die Diakonie, 28. September 2017
- +++ Kultur, Kulturpolitik und Kulturförderung im Land Brandenburg, 30. Januar 2018
- +++ Lasst die Kirche im Dorf, 19. Juni 2018
- +++ Zukunft Brandenburg, 27. März 2019
- +++ Neue Ansätze und Ideen für die Pflege, 14. Mai 2019
- +++ #Lehniner Gespräch für Future, 26. November 2019
- +++ #Lehniner Gespräch für Future Teil II, 25. Februar 2020

Strukturwandel, Pflege, Klima - Herausforderungen unserer Zeit im Gespräch

Das Spektrum der Lehniner Gespräche im Jahr 2019 reichte von der Zukunft des Landes Brandenburg über neue Ideen für die Pflege bis hin zum Klimawandel und seinen Folgen. Den Auftakt bildete das Gespräch mit Minis-

tenburg sei - 12 Milliarden Euro seien bisher aus Brüssel ins Land geflossen. Der „wichtigste Rohstoff“ des Landes seien die Kinder: „Bildung ist die beste Wirtschaftsförderung.“

Wichtig sei der Zusammenhalt im Land, das Miteinander sei ein Wert in der Gesellschaft gegen Hetze und Ausgrenzung. Dem Populismus erteilte Woidke eine klare Absage.

Im Mai war Dr. h.c. Jürgen Gohde Gast des Lehniner Gesprächs. Er ist Mitglied im Kuratorium Deutsche Altershilfe, das seine Arbeit als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis versteht und für den Transfer und die Umsetzung neuer Erkenntnisse sorgen will.

Bereits beim Ethikforum im März hatte Gohde über zukünftige Entwicklungen in der Altenhilfe referiert. Im Lehniner Gespräch konnten die Themen mit Mitarbeitenden aus Pflegeeinrichtungen des Diakonissenhauses vertieft werden, die eigene Ideen vorstellten und berichten konnten, dass mancher neue Ansatz bereits umgesetzt ist.

Den meisten Zuspruch fand das Lehniner Gespräch, das sich mit einem Thema befasste, das 2019 auf der ganzen Welt die Menschen bewegte. Am 26. November 2019 war mit Prof. Dr. Wolfgang Lucht vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) einer der führenden Klimaforscher aus Deutschland zu Gast. Etwa 80 Zuschauer waren ins Elisabethhaus gekommen, um sich über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung informieren zu lassen. Lucht erläuterte, woran sich der menschengemachte Klimawandel erkennen lässt und welche Folgen er schon heute hat.

Ein Hitzesommer wie 2018 wird demnach schon in 20 Jahren ein ganz normaler Sommer sein, in nur 40 Jahren wird ein solcher Sommer sogar als eher kühl gelten.

Das anschließende Gespräch beschäftigte sich mit Fragen der Verantwortung und dem, was einerseits nötig und andererseits politisch möglich ist. Konsequentes und schnelles Handeln sei gefordert, so der Wissenschaftler. Ziel müsse es sein, den CO₂-Ausstoß schnellstmöglich auf Null zu reduzieren.

Deutschland komme dabei eine große Verantwortung zu, obwohl es nur einen vergleichsweise geringen Anteil am globalen CO₂-Ausstoß habe - denn Deutschland sei ein wichtiges Mitglied der EU, der Pro-Kopf-Ausstoß liege deutlich über dem Durchschnitt und Deutschland habe Ressourcen und Möglichkeiten, neue Technologien zu entwickeln und zu etablieren, die anderen Ländern fehlen. Dabei könne jeder und jede Einzelne einen Beitrag leisten, so Prof. Lucht. Weniger Fleisch und weniger fliegen sei nötig. Gleichzeitig sollten Bürgerinnen und Bürger ihre Regierung nicht aus der Verantwortung entlassen, eine konsequente Klimapolitik umzusetzen.

Wie das EDBTL versucht, seinen Beitrag zur CO₂-Reduktion und zur Einsparung von Ressourcen zu leisten, lesen Sie im Energiebericht ab Seite 13.



Die Märkische Allgemeine berichtet über das Lehniner Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke

terpräsident Dr. Dietmar Woidke am 27. März 2019. Angesichts des Strukturwandels im Zusammenhang mit Digitalisierung und Klimawandel erinnerte Woidke an den vielfach schmerzhaften Strukturwandel, den der Osten Deutschlands in den 1990er Jahren bewältigt hat. Strukturwandel damals bedeutete Massenarbeitslosigkeit und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, der jetzige Strukturwandel solle dagegen neue Jobs schaffen und Vorbild sein auch für Osteuropa, so der Ministerpräsident. Woidke betonte, wie wichtig Europa für Bran-

25 Jahre Evangelische Kita in Luckau



Anke Kullick
Leiterin Kita
Gottessegen



2012 bezog die Kita Räume im ehemaligen Gefängnis der Stadt



Viel Platz und viel Licht im neuen Zuhause



Festschrift zum Jubiläum

Die Kita Gottessegen feierte am 21. Juni 2019 ein großes Geburtstagsfest. Der Tag begann mit einem Gottesdienst in der Luckauer Nikolaikirche. „Es ist noch Platz in der Arche“, sangen die Kinder während ihrer Aufführung „Die Arche Noah“. Lange war für diesen großen Tag geplant, geprobt und gebastelt worden, und in der Kinderbibelwoche hatten die Kitakinder viel über die Geschichte aus dem Alten Testament erfahren. Das Erzählen von biblischen Geschichten und das Feiern der Feste im Kirchenjahr sind feste Bestandteile der religionspädagogischen Arbeit in der Kita Gottessegen. Eltern schätzen es, dass ihren Kindern hier christliche Werte von klein auf vermittelt werden.

Die Kita mit ihren 70 Plätzen ist voll ausgelastet. Zehn Erzieherinnen unter der Leitung von Anke Kullick betreuen die Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren.

Am 1. September 1994 übernahm das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin die Trägerschaft der früheren kommunalen Einrichtung. Das 25-jährige Jubiläum war auch Anlass, an die Gründungszeit zu erinnern und die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Luckau zu würdigen. Den Anstoß für diese Zusammenarbeit hatte der damalige Luckauer Bürgermeister Harry Müller gegeben. Die Skepsis gegenüber konfessionellen Einrichtungen sei in Luckau bereits verflogen gewesen. Diakonie-Sozialstation und Evangelisches Krankenhaus hatten längst ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Maßgeblich im Rathaus mit auf den Weg gebracht habe Maria Brümmer diesen Prozess, ergänzte der heutige Bürgermeister Gerald Lehmann. Sie habe auch die Namensgebung mit unterstützt. Seit 1999 trägt die Kindertagesstätte den Namen Haus Gottessegen. Mit der Übernahme aller Erzieherinnen startete das konfessionell gebundene Haus in der Nordpromenade 24. Es gab damals bei manchen Mitarbeitenden Bedenken, vom öffentlichen Dienst zu einem anderen Arbeitgeber zu wechseln. Doch es ging darum, neue Wege aufzuzeigen. Aus heutiger Sicht war es ein guter Weg mit Zukunft, resümierte der Verwaltungschef Lehmann.

2012 erfolgte der Umzug in das Gebäude der Wäscherei im ehemaligen Gefängnis. Als der

Vorschlag unterbreitet wurde, sei dies anfangs sehr skeptisch aufgenommen worden. Doch die Bedenken zerstreuten sich mit dem Fortschreiten der Planung, wie sich Harry Müller in der Jubiläumsausgabe der Kitazeitung erinnert.

Doris Milde arbeitet seit 42 Jahren als Erzieherin und erlebte den Trägerwechsel mit: „Ich fand die Idee gut. Viele hatten Existenzängste, weil überall die Kinderzahlen zurückgingen. Wir bekamen mit dem neuen Träger

mehr Sicherheit“, erinnert sie sich. Für sie als



Christin sei es sehr schön gewesen, in einer evangelischen Einrichtung zu arbeiten. Rüstzeug habe sie sich bei der Pfarrerin geholt, später kamen Weiterbildungen in Religionspädagogik dazu. „Ich bin bis heute froh, dass ich bei diesem Träger arbeiten kann“ sagt Doris Milde. Die eigene Erfahrung als Kita-Kind bei Doris Milde ließ Stefanie Wildau für die Betreuung ihrer zwei Kinder die evangelische Kita wählen. Sie bietet Kontinuität in der christlichen Erziehung. Das neue Haus sei im Unterschied zu früher viel schöner und größer, ein bisschen wie ein Abenteuer-spielplatz, der die Kreativität der Kinder anrege. Stefanie Wildau arbeitet im Kita-Ausschuss mit: „Wir Eltern wollen das Beste für die Kita und bringen unsere Ideen ein.“ So gebe es seit 2018 eine Kitafahrt als Abschluss für die Vorschulkinder. Auch für die Jubiläumsfeier haben sich die Eltern engagiert, Kuchen gebacken, Bänke und Tische organisiert, das Küchenbuffet betreut und bei vielen weiteren Dingen mitgeholfen.

Eine neue Kita für Caputh



Dr. Gundula Gießmann
Personalvorstand
und Oberin

Der Bauantrag ist genehmigt und bald gehen die Bauarbeiten los. Caputh bekommt eine Evangelische Kita mit 80 Plätzen. Der Ort hat 4.800 Einwohner, gehört zur Gemeinde Schwielowsee und liegt im Landkreis Potsdam-Mittelmark.

In Nachbarschaft zum Seniorenzentrum Caputh und zur Evangelischen Kirche plant das Diakonissenhaus nun den Bau und Betrieb einer neuen Kita. Ein idealer Standort, zumal das Seniorenzentrum von der Gesundheitszentrum Teltow gGmbH betrieben wird, die das Grundstück per Erbbaurecht an die Stiftung überträgt. Wenn der Kitaalltag läuft, soll mit beiden Nachbarn eng zusammengearbeitet werden.

Hier entsteht die neue Kita



Betreut werden sollen Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren. Die Einrichtung wird über eine eigene Küche und ein Kinderrestaurant verfügen und auch sonst großzügig gebaut werden. Sehr viele Räume sollen einen Zugang zum Garten haben. Es soll ein u-förmiger Bau werden mit überdurchschnittlich viel Platz im Außenbereich: Da macht das Gebäude dem Namen „Kindergarten“ alle Ehre. Geplant wurde das Projekt gemeinsam mit Architekt Daniel Gutmann vom Architekturbüro GKK und Partner aus Berlin. Das Büro hat in den vergangenen Jahren viele Kindertagesstätten gebaut.



10 Jahre Evangelische Grundschule

Ein Ort des gemeinsamen Lernens und Wachsens



Matthias Röhm
Schulleiter

Die Evangelische Ursula-Wölfel-Grundschule auf dem Stammgelände des Diakonissenhauses an der Lichterfelder Allee 45 in Teltow feierte am 30. August 2019 ihr 10-jähriges Bestehen mit einem großen Jubiläumsfest mit Bühnenprogramm, Kaffee und Kuchen und Leckerem vom Grill.

Was auf den Tag genau zehn Jahre zuvor, also am 30. August 2009 klein und familiär mit gerade einmal 26 Kindern und zwei Lehrkräften und Erziehern begonnen hatte, ist heute eine etablierte und beliebte Schule mit fast 280 Schülerinnen und Schülern sowie mehr als 50 Mitarbeitenden.

Die Schule versteht sich als „Lesende Schule“, weshalb sie seit dem 3. Juni 2015 auch den Namen der bekannten Kinderbuchautorin Ursula Wölfel trägt, die ein Jahr zuvor verstorben war. „Meine Mutter hat nie ein Denkmal gewollt, dafür war sie viel zu bescheiden“, sagte damals ihre Tochter Bettina Wölfel, die zur feierlichen Namensgebung nach Teltow gekommen war, „aber dass nun ein Ort des Miteinanders, des gemeinsamen Lernens und Wachsens ihren Namen trägt, das hätte ihr gefallen.“

Leider konnte Bettina Wölfel an den Feierlichkeiten zum 10-jährigen Bestehen der Schule aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Wie verbunden sie der Schule ist, zeigte aber ihr Brief, mit dem sie zum Jubiläum gratulierte und den sie mit den Worten beschloss: „So erfolgreich, wie die Schule in den vergangenen 10 Jahren gearbeitet und sich entwickelt hat, möge es weitergehen!“



Die Evangelische Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow



Fest zur Namensgebung am 3. Juni 2015



Bettina Wölfel, die Tochter der Namensgeberin



Alle Klassen sind mit interaktiven Whiteboards ausgestattet

Zum Konzept der lesenden Schule gehören regelmäßige Vorlese- und eine eigene Schulbibliothek. So ist die Teilnahme am „bundesweiten Vorlesetag“, der 2004 ins Leben gerufen wurde, für die Ursula-Wölfel-Grundschule längst lieb gewonnene Tradition und zugleich ein wichtiger Aspekt der Leseförderung für die Schülerinnen und Schüler. An ihm tauchen die jüngeren Schülerinnen und Schüler in die unterschiedlichsten Themenwelten ein, während die älteren selbst ihre Vorlesekünste unter Beweis stellen.

Seit 2017 ist die Grundschule außerdem Referenzschule für Medienbildung im Land Brandenburg. Durch die damit verbundenen Fördermittel ist die Schule technisch gut ausgestattet. Es gibt Interaktive Whiteboards in allen Klassen und einen Klassensatz iPads. Im schuleigenen Computerkabinett werden die Kinder auch im Umgang mit dem Internet geschult und lernen mit „Lego we do“ spielerisch zu programmieren.

Ein weiterer Schwerpunkt der Schule ist das Coolness-Training nach Berger. Mit Hilfe dieses Trainings verbessern die Schülerinnen und Schüler ihre soziale Kompetenz, außerdem fördert es selbstbehauptendes und deeskalierendes Verhalten in Konfliktsituationen. Als Methoden kommen dabei Kooperationsspiele, Gruppen- und Klassengespräche, aber auch sportliche Spiele und Kämpfen als pädagogische Disziplin zum Einsatz, um die Schülerinnen und Schüler an ihre Grenzen zu bringen und spielerisch den Umgang mit Wut und Frustration zu thematisieren. In den Coolness-Trainingseinheiten lernen die Kinder:

- den Umgang mit Regeln und Normen
- den respektvollen Umgang mit anderen
- über das eigene Handeln und Verhalten nachzudenken
- Verantwortung zu übernehmen
- Rechtfertigungsverhalten aufzudecken
- zu verhandeln
- Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln
- Grenzen setzen zu können und zu akzeptieren.

Die Evangelische Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow steht allen Kindern unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit offen, deren Eltern eine Schule wünschen, an der Bildung, Erziehung und Wissensvermittlung auf der Grundlage des christlichen Glaubens erfolgen. Eng damit verbunden sind Fürsorge und Verantwortung für sich selbst und andere. Auf dem Teltower Gelände gibt es eine enge Kooperation mit den Kindertagesstätten und der Hans-Christian-Andersen Schule.

Die Evangelische Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow ist eine anerkannte Ersatzschule und erfüllt damit die Lehr- und Stoffpläne des Landes Brandenburg. Sie ist als offene Ganztagschule mit Öffnungszeiten von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr organisiert.

Das Bundesteilhabegesetz und seine Umsetzung



Dr. Gundula Griebmann
Personalvorstand und Oberin

Das Bundesteilhabegesetz, das von 2017 bis 2023 stufenweise in Kraft tritt, markiert einen Paradigmenwechsel in Bezug auf Menschen mit Behinderung, von der Versorgung bis hin zur gleichberechtigten Teilhabe. Mit dem Gesetz wurde die Eingliederungshilfe reformiert und aus dem Fürsorgesystem der Sozialhilfe herausgelöst.

Im EDBTL wurde der Geschäftsbereich „Jugend- und Behindertenhilfe“ vor diesem Hintergrund 2018 umbenannt in Geschäftsbereich „Teilhabe und Bildung“.

Der Begriff „Teilhabe“ trägt dazu bei, den Blickwinkel auf den Personenkreis der Menschen mit Behinderungen zu erweitern und zu verändern.

Die Sichtweise, die den Menschen in den Blick

nimmt, statt seine Behinderung zu betonen, entspricht der Arbeit in den Einrichtungen des Geschäftsbereiches. Sie findet ihren Ausdruck auch in der Formulierung „Wir gehen Wege mit Menschen“ aus dem Leitbild.

Insofern greift die Umbenennung aktuelle Entwicklungen und Diskussionen auf und betont nach innen und außen den Schwerpunkt der Arbeit. Denn bereits heute liegt der Fokus auf der Teilhabe – so durch die Teilhabe am Arbeitsleben in der WfbM und dem Förder- und Beschäftigungsbereich, durch die Teilhabe an Bildung in der Integrationskita, in der Förderschule und auch in der Grundschule sowie durch die soziale Teilhabe im Bereich Wohnen und auch durch die Frühförderung und den Familienentlastenden Dienst.

Umsetzung

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ging 2019 in die entscheidende Phase – und doch gleichzeitig nur langsam voran, da die Neuregelungen auf Länderebene in vielen Bereichen nicht im vom Gesetz festgesetzten Zeitplan lagen. Die Verhandlungsführer aus Liga und Land befassten sich zunehmend mit Übergangslösungen, die ab dem 1. Januar 2020 gelten konnten; das machte und macht die Umsetzung für die Träger nicht leicht.

Mit dem Jahreswechsel 2019/2020 ist die 3. Reformstufe des BTHG in Kraft getreten. Die Regelungen des Eingliederungshilferechts wurden aus dem Fürsorgesystem des Sozialhilferechts (SGB XII) herausgelöst und als eigenständiges Leistungsrecht in Teil 2 des SGB IX verortet. Die Fachleistungen der Eingliederungshilfe (z.B. Assistenzleistungen) sind nunmehr von den existenzsichernden Leistungen (z.B. Kosten der Unterkunft (KdU), Mehrbedarfe) getrennt. Letztere werden jetzt wie bei Menschen ohne Behinderungen durch die Sozialhilfe finanziert und grundsätzlich direkt an den Leistungsempfänger ausgezahlt.

Die zur Umsetzung dieser Systemumstellung zwingend erforderlichen Arbeitsschritte sind im Diakonissenhaus im Verlaufe des letzten Quartals 2019 erfolgt.

Wohnstätten: Auf Grundlage der mit den jeweiligen Kostenträgern ab-

schließend abgestimmten Flächenaufteilung (Wohn- und Fachleistungsflächen) wurden die nunmehr den Bewohnerinnen und Bewohnern in Rechnung zu stellenden Kosten der Unterkunft sowie für Lebensmittel und Wirtschaftsbedarf für jede Wohnstätte gesondert mit Hilfe des Kalkulationstools aus Baden-Württemberg kalkuliert.

Auf Grundlage der kalkulierten Kosten, der zuvor mit den Wohnstättenleitungen abgestimmten Leistungsmodalitäten (Anzahl, Ausstattung Zimmer, Ausstattung Wirtschaftsbedarf etc.) und unter Einbeziehung der mit den Eingliederungshilfeträgern vereinbarten Vergütungssätze für die Fachleistung als Teil des auszuweisenden Gesamtentgeltes wurden die neuen WVBG (Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz)-Verträge im Zeitraum November/Dezember 2019 ausgefertigt.

In der Kommunikation der neuen Vertragsmodalitäten sowohl gegenüber den Betreuern als

auch gegenüber den Leistungserbringern gab es bis jetzt keine Schwierigkeiten. Rückfragen von den Betreuern konnten von den Leitungen offenbar hinreichend beantwortet werden; bzw. die anstehenden Änderungen wurden im Vorfeld schon gut kommuniziert.

Teltower Diakonische Werkstätten: Die Kosten für das Werkstatt-Mittagessen müssen ab dem 1. Januar 2020 von allen Werkstattbeschäftigten sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Förder- und Beschäftigungsbereich selbst bezahlt werden, wenn sie weiter an der Mittagsverpflegung teilnehmen möchten. Die Kosten dafür werden ihnen dann vom Sozialhilfeträger erstattet.

Am 28. Oktober 2019 erging ein Rundschreiben des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zum Zwecke einer bundesweit einheitlichen Handhabung des nach § 42b SGB XII allen Grundsicherungsempfängern zustehenden Mehrbedarfes in Höhe von derzeit 3,40 € je Arbeitstag. Abhängig von der regelmäßigen Anzahl wöchentlicher Arbeitstage werden monatliche Pauschalbeträge für eine vorläufige Bewilligung des Mehrbedarfes festgesetzt.

Die Information für die Werkstatt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer bzw. deren Betreuerinnen und Betreuer, der Nachtrag für die bestehenden Werkstattverträge (Streichung der Leistung „Bereitstellung Mittagessen“) und die Zusatzvereinbarung für die weitere Versorgung mit einem werktäglichen Mittagessen wurden versendet. Für alle Teilnehmenden des Arbeits- sowie Förder- und Beschäftigungsbereichs erfolgt die Bezahlung nunmehr per Einzug im Lastschriftverfahren jeweils zum 15. des übernächsten Monats in Höhe von 3,30 € je Anwesenheitstag. Eine erfreuliche Entwicklung gab es in Bezug auf die in Wohnstätten für Kinder und Jugendliche lebenden jungen Erwachsenen. Am 7. November 2019 wurde im Bundestag in 2./3. Lesung das „Angehörigen-Entlastungsgesetz“ beschlossen. Danach soll die Ausnahmebestimmung des § 134 SGB IX auf in Einrichtungen der Behindertenhilfe lebende bis 21 Jahre alte junge Erwachsene erweitert werden, so dass zwischen dem Leistungsträger und dem Leistungserbringer nicht nur die Erbringung der Fachleistung, sondern auch weiterhin die Erbringung der existenzsichernden Leistungen zum Lebensunterhalt zu regeln ist.



Einrichtungen im Unternehmensbereich Teilhabe und Bildung

Wohnstätten

für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung



Haus Magdala Leitung: Sarah Sedlaczek Plätze: 24
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-371 | Fax: -544



Ev. Wohnstätten Siloah Leitung: Susanna-Dorothea Schneider Plätze: 48
Grabbeallee 2-12 | 13156 Berlin | Tel.: 030 485201-14 | Fax: -59

für Erwachsene mit geistiger Behinderung



Hanna-Keller-Haus Leitung: Kerstin Hühn Plätze: 24
(davon 2 Plätze für Kinder und Jugendliche)
Amselweg 15 | 15234 Frankfurt (Oder) | Tel.: 0335 41456-100 | Fax: -106



Wohnstätten I und II Teltow Leitung: Andy Schröder, Sabine Feja-Michel
Haus Kana (Plätze: 48) | Fliegerhaus (Plätze: 16) | Haus Nazareth (Plätze: 20)
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-423/-491 | Fax: -424/-208



Haus Mamre Leitung: Astrid Werner Plätze: 32
Bersteallee 12 | 15926 Luckau | Tel.: 03544 5020-20 | Fax: -24



Haus Kapernaum Leitung: Carola Guckel Plätze: 20
Waltersdorf 37 | 15926 Heideblick | Tel.: 035454 876982 | Fax: 035454 876986



Ev. Wohnstätten Siloah Leitung: Beate Heise Plätze: 53
Grabbeallee 2-12 | 13156 Berlin | Tel.: 030 485201-56 | Fax: -59

Ambulant betreutes Wohnen für Erwachsene mit geistiger Behinderung



Frankfurt (Oder) Leitung: Kerstin Hühn Plätze: 9
Tel.: 0335 41456-100



Landkreis Potsdam-Mittelmark Leitung: Sabine Feja-Michel Plätze: 67
Tel.: 03328 433-491



Luckau Leitung: Carola Guckel Plätze: 7
Tel.: 035454 876982



Berlin Leitung: Beate Heise Plätze: 27
Tel.: 030 485201-56

Schulen



Hans-Christian-Andersen-Schule
mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt geistige Entwicklung
Schulleitung: Solveig Großmann Schüler/innen: 116
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-432 | Fax: -533



Evangelische Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow
Schulleitung: Matthias Röhm Schüler/innen: 277
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-272 | Fax: -282



Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Berufsfachschule
Schulleitung: Jutta Voß Schüler/innen: 198
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-672 | Fax: -674

Kindertagesstätten



Kita Gottesseggen Leitung: Anke Kullick Plätze: 65
Nonnengasse 2 | 15926 Luckau | Tel.: 03544 2363 | Fax: 03544 555840



Kita Lehnin Leitung: Astrid Gerlach Plätze: 58
Klosterkirchplatz 2 | 14797 Kloster Lehnin | Tel.: 03382 768-850 | Fax: -858



Kita Morgensonne Leitung: Jeannette Ritter Plätze: 110
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-603 | Fax: -506



Integrationskita Zoar Leitung: Melanie Frey Plätze: 104
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-374 | Fax: -506

Arbeiten



Teltower Diakonische Werkstätten – Werkstatt für behinderte Menschen
Leitung: Joachim Kettner Plätze: 319 in Teltow und Werder
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-210 | Fax: -331

Ambulante Dienste



Frühförder- und Beratungsstelle Leitung: Sonja von Nagorski
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-380 | Fax: -379



Familientlastender Dienst Leitung: Sandra Laudan
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-321 Fax: -506



Allgemeine soziale Beratung Leitung: Kerstin Gerwien
Klosterkirchplatz 17 | 14797 Kloster Lehnin | Tel.: 03382 768-480 | Fax: -481

25 Jahre Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst Potsdam Mittelmark



Angela
Schmidt-Gieraths
Leiterin Ambulanter
Hospiz- und Palliativ-
dienst Potsdam-
Mittelmark

Mit einer Andacht in der Klosterkirche begannen am 28. Juni 2019 die Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes Potsdam-Mittelmark. In ihrem Rahmen wurden die ehrenamtlichen Mitarbeitenden geehrt und neue Ehrenamtliche vorgestellt.

Pfarrer Blume betonte in seiner Predigt, dass die Arbeit der Ehrenamtlichen gelebte Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe sei. Und erinnerte an das Motto der ambulanten und stationären Hospizarbeit: *Wir können dem Leben nicht mehr Tage, aber den Tagen mehr Leben*

geben. „Es geht in dieser Arbeit nicht um morgen, übermorgen, nächsten Monat oder nächstes Jahr. Soweit kann und will ein Mensch, der an einer Krankheit leidet, die in naher Zukunft zum Tode führt, nicht denken. Es geht um das Leben an diesem Tag. Das Motto der Hospizarbeit sollte von uns eigentlich nicht nur am Ende des Lebens großgeschrieben werden, sondern als Lebensmotto insgesamt stärker in unser Leben einwandern.“

Der Ambulante Hospizdienst für den Landkreis Potsdam-Mittelmark wurde 1994 durch Schwester Ruth Sommermeyer gegründet. Bei

„Wir können dem Leben nicht mehr Tage, aber den Tagen mehr Leben geben.“



Ausstellung über den Ambulanten Hospizdienst in der Lehniner Klosterkirche aus Anlass des 20-jährigen Bestehens 2014



Der Ambulante
Hospizdienst im
Film



25 Jahre Ambulanter
Hospiz- und Pallia-
tivdienst Potsdam
Mittelmark

einer Hospitation in verschiedenen Hospizen in England hatte Schwester Ruth die Hospizarbeit und die Begleitung Sterbender zuhause kennengelernt. Von der engagierten und liebevollen Arbeit dort inspiriert, hat die damals 63-Jährige angefangen, Kurse zur Sterbebegleitung in Kloster Lehnin anzubieten.

Schnell breitete sich die Idee aus. Heute gibt es ambulante Hospizdienste im ganzen Land Brandenburg. Viele der dort aktiven ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter erhiel-

ten ihre Ausbildung in Lehnin.

Für Menschen, deren Betreuung zuhause nicht möglich war, wurden 1995 drei Plätze im Schwesternhaus eingerichtet. Aus diesen Anfängen wurde das stationäre Luise-Henrietten-Hospiz, das 2001 als erstes konfessionelles Hospiz in Brandenburg seine Arbeit aufnahm.

Der ambulante Hospiz- und Palliativdienst Potsdam-Mittelmark setzt sich für eine würdevolle Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen ein. Ziel ist es, den Betroffenen ein Verbleiben in der vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Die Ehrenamtlichen helfen, die mit Krankheit verbundenen Leiden zu lindern und die Konfrontation mit dem Sterben zu verarbeiten. Durch ihre Besuche ermöglichen sie die gezielte Entlastung der Angehörigen. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden schenken den sterbenden Menschen und ihren Familien einen Teil ihrer Zeit und Fürsorge. Sie sind dabei nicht pflegend tätig, sondern ergänzen die Angebote von Pflegediensten und Ärzten. Alle Angebote des ambulanten Hospizdienstes sind kostenfrei.

In Teltow, Kloster Lehnin, Bad Belzig und Werder bietet der Hospizdienst zu festen Zeiten Trauercafés an, die Trauernden Gelegenheit geben zur Begegnung und zu Einzel- und Gruppengesprächen.

Der Ambulante Hospiz- und Palliativdienst Potsdam-Mittelmark vergrößerte sich 2007 um die Region Bad Belzig. 2011 folgte Teltow, 2014 Werder und 2019 schließlich Beelitz/Trebbin.

Von den 20 ursprünglichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind heute noch einige im Einsatz. Die Gruppe ist mittlerweile auf ca. 100 Ehrenamtliche angewachsen.



Schwester Ruth
Sommermeyer
gründete 1994
den Ambulanten
Hospizdienst

Wohnen im Alter am Wernergraben



Pfarrer
Matthias Blume
Theologischer
Vorstand

Seit dem 1. November 2019 baut das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin ein neues Altenhilfezentrum in Berlin-Mahlsdorf. Der campusartig angelegte Gebäudekomplex wird differenzierte Angebote beherbergen - von seniorengerechten Wohnungen über Hausgemeinschaftswohnen, Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz bis zu einem ambulanten Pflegedienst. Auch eine Tagesstätte, ein Hospiz und ein Quartierstreff gehören zum Ensemble. Die unmittelbare Nachbarschaft besteht vor allem aus Ein- und Zweifamilienhäusern. Architektonisch greift der Entwurf diese kleinteilig bebaute Umgebung auf. Er sieht vier eigenständige Gebäudeteile mit ein bis höchstens drei Geschossen vor. Das Zentrum bildet ein barrierefreier Quartiersplatz, der die soziale

Mitte des Altenhilfezentrums bilden wird. Die Lage mitten im Wohngebiet passt zum Konzept des Diakonissenhauses, wonach alte Menschen ins Quartier gehören. In der vertrauten Umgebung bleiben Kontakte zu Angehörigen, Freunden und bisherigen Nachbarn unkompliziert bestehen. Als großer und traditionsreicher Träger diakonischer Arbeit in Brandenburg und Berlin legt das Diakonissenhaus Wert auf eine gute regionale Vernetzung in engem Kontakt zur örtlichen Kirchengemeinde, von der das Baugrundstück erworben wurde. Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf ist seit Beginn der Planungen eng einbezogen. Die Nachbarn wurden im Januar und im September 2019 zu Informationsveranstaltungen eingeladen und werden über den Fortgang weiter informiert.



Fassadenentwurf



Veränderte Vorstellungen vom Wohnen und Leben im Alter

Die Vorstellungen davon, wie wir alt werden und wie wir im Alter leben wollen, haben sich verändert. Selbstständigkeit und Selbstbestimmung spielen eine wesentliche Rolle. Deshalb ist das erste Angebot in Mahlsdorf ein Wohnangebot für Menschen mit beginnendem Hilfebedarf, die ihren Alltag im Wesentlichen selbst meistern können

und wollen. Ist dann doch mehr Unterstützung nötig, können stationäre, teilstationäre sowie ambulante Wohn- und Versorgungsangebote je nach individuellem Bedarf auf dem gleichen Gelände organisiert werden. Die Mischung aus Eigenständigkeit und Gemeinsamkeit charakterisiert sowohl die städtebauliche Figur als auch das architektonische

Konzept des Altenhilfezentrums Mahlsdorf. „Es war uns wichtig, dass alle Angebote des Quartiers so wohnungsnah wie möglich gestaltet sind und den Bewohnern immer die Wahl zwischen Gemeinschaft und Privatheit lassen“, erläutert Jörg Fischer, geschäftsführender Gesellschafter von Feddersen Architekten, seine Konzeptidee.

Wohngemeinschaften und Tagesstätte

Im nördlichsten Gebäude des Ensembles entstehen drei Wohngemeinschaften mit je acht Plätzen für Menschen mit Demenz. Sie werden durch den ambulanten Pflegedienst betrieben. Die Betreuung durch Alltagsbegleiter erfolgt rund um die Uhr. Im südlich anschließenden Gebäude wird eine Tagesstätte mit 16 Plätzen eingerichtet. Ihr Angebot richtet sich an Personen, die aufgrund körperlicher, geistiger und seelischer Einschränkungen nicht mehr in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Angehörigen bietet die Tagesstätte Entlastung in der Betreuung und Pflege. Durch die entstehenden sozialen Kontakte wird Isolation und Vereinsamung entgegengewirkt.

Menschen mit beginnendem Hilfebedarf

Menschen, die sich noch weitgehend selbst versorgen können, stehen über der Tagesstätte neun Wohnungen mit zwei bis zweieinhalb Zimmern zu Verfügung. Bei Bedarf können sie ambulante Unterstützungsangebote wahrnehmen. Dieses Wohnangebot für Menschen mit beginnendem Hilfebedarf folgt veränderten Vorstellungen vom Altwerden, in denen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung von besonderer Bedeutung sind.

Wohnen statt Heimpflege

Die Hausgemeinschaftswohnungen der stationären Pflege liegen an der Süd- und Westseite des Platzes. Neben dem Multifunktionsraum im Erdgeschoss als Treffpunkt für Angehörige und Nachbarn trägt auch die im Sommer zum Platz hin geöffnete Terrasse zu einer angenehmen Umgebung bei. Hinter dem Haus steht ein eigener Garten als geschützter Außenbereich zur Verfügung. Pflege und Betreuung in den Hausgemeinschaften orientieren sich an den Fähigkeiten, Erfahrungen, Gewohnheiten, Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner. Ziel ist eine möglichst weitgehende Selbstbestimmung. Dazu tragen das familienähnliche Zusammenleben innerhalb einer Hausgemeinschaft sowie ein strukturierter Tagesablauf bei, der sich an den Interessen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner ausrichtet.

Pflege und Betreuung im Hospiz Mahlsdorf

Das Hospiz entsteht am südlichsten Rand des Grundstücks, geschützt und ruhig gelegen. In dem eingeschossigen Gebäude bekommen die 12 Hospizgäste viel Tageslicht und geschützte Räume des Rückzugs, auch im Garten. Die Arbeit im Hospiz wird sich an den Erfahrungen orientieren, die das Diakonissenhaus seit vielen Jahren in seinen Hospizen in Lehnin, Potsdam und Luckau sowie im Ambulanten Hospiz- und Palliativdienst Potsdam-Mittelmark sammelt.

Ambulanter Pflegedienst

Der ambulante Pflegedienst richtet sich am Menschen mit Pflegebedarf in der näheren Umgebung. Er bildet das Verbindungsglied zu den teilstationären und stationären Angeboten des Unternehmensbereiches Altenhilfe in Mahlsdorf.

Den Tagen mehr Leben geben: Ein Hospiz für Luckau



Karin Keller
Pflegedienstleiterin
Evangelisches
Hospiz Luckau

Nach 14-monatiger Bauzeit wurde das Evangelische Hospiz Luckau am 29. Oktober 2019 feierlich mit zahlreichen Gästen eröffnet. Im Mittelpunkt der Arbeit soll nicht das Sterben stehen, sondern das „Leben bis zuletzt“. Dies findet seinen Ausdruck in dem wichtigen Grundsatz der Hospizbewegung:

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Er stammt von der Begründerin der modernen Hospizarbeit, Cicely Saunders, und bestimmt auch die Hospizarbeit im Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin.

Der Bau des Hospizes wurde mit einem zinslosen Darlehen aus dem Revolvingfonds in Höhe von einer Million Euro sowie einer Zuwendung der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ von 300.000 Euro gefördert. Hinzu kamen Spenden zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Eigenmittel. Die Gesamtkosten des Neubaus betragen 2,8 Millionen Euro.

Der eingeschossige Bau gibt bis zu zwölf sterbenden Menschen gleichzeitig ein letztes Zuhause. Das Hospiz liegt zentral in Luckau, es ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Alle Gästezimmer sind mit einer großen Terrasse ausgestattet. Sie bieten den Gästen einen Blick in die Natur und die neue Gartenanlage. Die Gäste können zu Fuß, im Rollstuhl oder auch mit dem Pflegebett nach draußen.

Drei Palliativärzte übernehmen die medizinische Betreuung der Gäste, auch die Weiterversorgung durch den Hausarzt ist selbstverständlich möglich.

Das Team wurde schon einige Monate vor der Eröffnung gebildet. Bereits im April 2019 trafen sich die künftigen Kolleginnen und Kollegen zu einem Klausurtag, um Erwartungen an die gemeinsame Tätigkeit auszutauschen, ethische Grundsätze zu erörtern und Rituale und Abschiedsrituale zu entwickeln.

Neben Pflegefachkräften und Pflegekräften verstärken Hauswirtschaftlerinnen, Sozialarbeiterin, Seelsorger, Ehrenamtskoordinatorin und Hausmeister das Team. Alle Fachkräfte haben die Palliative Care Ausbildung, die Pflegekräfte einen palliativen Grundkurs absolviert. In der großen Wohnküche haben die Gäste die Möglichkeit ihre Mahlzeiten einzunehmen, gern auch gemeinsam mit dem Pflegepersonal.



Die Zimmertüren sind mit einem Schmetterling versehen. Die Anregung dazu bot Elisabeth Kübler-Ross, die schrieb: „Wenn wir den Körper ablegen, werden wir frei sein von Schmerzen, Angst und Kummer, frei sein wie ein bunter schöner Schmetterling, dürfen heimkehren zu Gott“.

Jeder Gast bekommt das Angebot einer Aussegnung. Neben den Zugehörigen nehmen daran auch Mitarbeitende teil. Als Abschiedsritual wird ein kleines Tuch als Andenken geteilt. Jeder Zugehörige nimmt ein Stück des Tuches mit, den Rest nimmt der verstorbene Gast mit auf seine Reise. Die Zugehörigen bekommen ausreichend Zeit sich von ihren Lieben zu verabschieden. Bevor sie gehen, suchen sie einen Platz für ihren Schmetterling an der Gedenkwand.

Hospize sind auf ehrenamtliche Mitarbeit und auf Spenden angewiesen, da Pflege- und Krankenversicherung nur 95 Prozent der Kosten für den Aufenthalt im Hospiz übernehmen.



Eröffnung mit dem Luckauer
Bürgermeister Gerald Lehmann



Schlüsselübergabe an das Team



Das Evangelische Hospiz Luckau

Die Resonanz auf die Einladung zu einem Informationsabend im Dezember 2019 für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, war überwältigend. 35 Menschen haben die Bereitschaft erklärt, in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Gäste im Hospiz Luckau tätig zu sein. Sie backen Plätzchen und Kuchen, kommen zum Rommé- und Skatspielen, lesen vor, bieten Haarschnitte, Kopfmassagen und Bartpflege an, kaufen ein, kümmern sich um die Blumen im Haus und stehen für Gespräche zur Verfügung.

Hospize brauchen Unterstützung und Verankerung in der Bürgergesellschaft. Deshalb lädt das Luckauer Hospiz regelmäßig zu Veranstaltungen ein und bietet damit die Möglichkeit, das Haus und die Arbeit dort kennenzulernen. So besuchten Hortkinder der Luckauer Grundschule an einem Projekttag die Einrichtung. Die Sozialarbeiterin und ein Pfleger standen den Kindern für Gespräche zur Verfügung. Im Rahmen einer musikalischen Benefizlesung wurden im Dezember Spenden für die Hospizarbeit gesammelt. Schon im November präsentierte sich das Hospiz auf der Pflegemesse in Lübben.

Die Bereitschaft, mit einer Sach- oder Geldspende zu unterstützen, ist sehr groß. Es wird spontan Kuchen gebacken, es werden Blumen gebracht, Handwerker haben für Terrassenmöbel und eine Gefrierkombination gesammelt, Jalousien für das Pflegebad wurden gespendet. Der Kirchenkreis und die Klavierunion Luckenwalde spendeten ein Klavier. Dieses wird nicht nur zu festlichen Anlässen genutzt. Wenn es erklingt, öffnen die Mitarbeitenden alle Gästetüren, damit es bis in den letzten Winkel des Hauses erklingen kann. Musik ist auch im Hospiz ein Türöffner, auch Akkordeonspieler und andere Musiker kommen, um den Gästen etwas Freude zu bereiten.

Eine Potsdamer Künstlerin gestaltete den Sonnenraum und die beiden Büros mit selbstgemalten Bildern.

Das Hospiz Luckau steht mit seiner Arbeit noch am Anfang, hat aber schon viele Herzen erreicht. Es ist bereits eine feste Größe in der Kleinstadt mit fast 10.000 Einwohnern geworden.

Mehr Komfort, weniger CO₂: Energetische Sanierung



Robby Röwer
Referent der
Geschäftsführung
Unternehmens-
bereich Altenhilfe

Mehr Wohnkomfort, eine bessere CO₂-Bilanz: Das waren die klar definierten Ziele, als 2012 mit den Planungen für eine energetische Sanierung des Seniorenhofes Mückenberger Ländchen begonnen wurde. Dass das Energie-sparpotenzial beträchtlich sein würde, lag auf der Hand: Mit einer Bruttogeschossfläche von 11.866 Quadratmetern und 150 Plätzen allein in der stationären Pflege ist das Mückenberger Ländchen alles andere als ein Zwerg unter den Altenpflegeeinrichtungen.



Eine Tagespflegeeinrichtung, ein ambulanter Pflegedienst sowie ambulant betreute Wohn-gemeinschaften ergänzen das Angebot der Gesellschaft für SeniorenDienste in Lauchham-mer.

Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen, an denen zahlreiche regionale Unternehmen beteiligt waren, begannen im April 2019 – im laufenden Betrieb. Zu ihnen gehörte auch die Errichtung einer Solarthermieanlage. In ihr wird Wasser durch die Sonne erhitzt; so lässt sich im 1996 errichteten Mückenberger Ländchen nun rund ein Drittel der Energie für Warmwasserbereitung einsparen.

Zudem wurde die komplette Fassade erneuert und alle Fenster durch solche mit Dreifachverglasung ersetzt. Die Dreifachverglasung führt zum einen zu einem geringeren Wärme- und damit Energieverlust und zum anderen zu einer besseren Schalldämmung. Zusätzlich besitzen manche Fenster eine spezielle Sonnenschutzverglasung. Sie mindert die sommerliche Auf-heizung in Bereichen, in denen es nicht mög-lich ist, einen außenliegenden Sonnenschutz anzubringen.

Um die Belastungen für die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst gering zu halten, wurden ihnen für die Zeit des Fensteraustauschs Aus-weichzimmer angeboten. Lange mussten die Seniorinnen und Senioren allerdings nicht auf ihre vertraute Umgebung verzichten: Pro Zim-mer dauerte der Fensteraustausch höchstens einen Tag, sodass sie am Abend schon wieder in ihren eigenen Betten schlafen gehen konn-ten.

Mit Abschluss der Arbeiten im Sommer 2020 werden sich die CO₂-Emissionen nahezu hal-biert haben, die Kosten für die Sanierung wer-den bei rund 3,3 Millionen Euro liegen.



Die Fassade nach Abschluss der Sanierung



Die Solarthermieanlage auf dem Dach



Das großzügige Foyer des Mückenberger Ländchens

Einrichtungen im Unternehmensbereich Altenhilfe

Pflegeeinrichtungen und Tagesstätten



Haus Horeb/Geronto-Psychiatrische Tagesstätte Plätze: 64/15
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-234 | Fax: -260
Einrichtungsleitung: Alexander Pillau | Pflegedienstleitung: Birgit Paul
Pflegedienstleitung Tagesstätte: Doris Borg



Albert-Schweitzer-Haus/Tagespflege* Plätze: 72/12
Potsdamer Straße 11 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 33920-10 | Fax: -40
Einrichtungsleitung: Gunda Mitscherling | Pflegedienstleitung: Nadine Spletter
Pflegedienstleitung Tagesstätte: Doris Borg



Haus Hanna Plätze: 65
Rudolf-Breitscheid-Str. 3a | 15324 Letschin | Tel.: 033475 60-174 | Fax: -172
Einrichtungsleitung: Ines Holeschak | Pflegedienstleitung: Heike Zeise



Haus Ruth Plätze: 84
Wilhelm-Kuhr-Straße 78 | 13187 Berlin | Tel.: 030 499020-12 | Fax: -99
Einrichtungsleitung: Ursula Frentsch | Pflegedienstleitung: Christian Schlein



Mückenberger Ländchen/Tagespflege** Plätze: 150/12
Mückenberger Str. 45 | 01979 Lauchhammer | Tel.: 03574 462-168 | Fax: -102
Einrichtungsleiter: Uwe Schwarz | Pflegedienstleitung: Christine Kuntzsch
Pflegedienstleitung Tagesstätte: Marion List



Heinrich- und Margarete-Grüber-Haus Plätze: 70
Teltower Damm 124 | 14167 Berlin | Tel.: 030 845831-623 | Fax: -638
Einrichtungsleitung: Petra Fritzsche | komm. Pflegedienstleitung: Birgit Paul



Lothar-Kreyssig-Haus/Geronto-Psychiatrische Tagesstätte Plätze: 104/15
Klosterkirchplatz 6 | 14797 Kloster Lehnin | Tel.: 03382 768-404 | Fax: -401
Einrichtungsleitung: Stephanie Reichert | Pflegedienstleitung: Ulrike Bischoff
Verantwortliche Pflegefachkraft: Sandra Hyna



Theodor-Fliedner-Haus Plätze: 50
H.-Hildebrand-Str. 24b | 15232 Frankfurt (Oder) | Tel.: 0335 5542-110 | Fax: -618
Einrichtungsleitung: Peggy Schulz | Pflegedienstleitung: Nicole Bröcker



Seniorenzentrum Negendankland/Tagespflege* Plätze: 32/23
Nürnbergstraße 38 | 14547 Beelitz | Tel.: 033204 320-116 | Fax: -120
Einrichtungsleitung: Markus Kolbe | Pflegedienstleitung: Isolde Stricker
Leiterin Tagesstätte: Sandra Höhne



Seniorenzentrum Caputh* Plätze: 26
Seestraße 1 | 14548 Schwielowsee | Tel.: 033209 84-200 | Fax: -201
Einrichtungs- und Pflegedienstleitung: Jeff Salpeter

Ambulante Pflege



Diakoniestation Lehnin
Klosterkirchplatz 6 | 14797 Kloster Lehnin | Tel.: 03382 768-768 | Fax: -769
Pflegedienstleitung: Jeanette Schmidt



Ambulanter Pflegedienst Mückenberger Ländchen**
Thomas-Mann-Straße 2 | 01979 Lauchhammer | Tel.: 03574 869-5698 | -0204
Pflegedienstleitung: Kathrin Noack



Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst Potsdam-Mittelmark
Klosterkirchplatz 17 | 14797 Kloster Lehnin | Tel./Fax: 03382 768-803
Leitung: Angela Schmidt-Gieraths

Hospize



Evangelisches Hospiz Potsdam gGmbH Plätze: 8
Hermannswerder 13 | 14473 Potsdam | Tel.: 0331 201215-19 | Fax: -10
Einrichtungsleitung: Pia Reisert | Pflegedienstleitung: Bettina Jacob



Luise-Henrietten-Hospiz Plätze: 12
Klosterkirchplatz 18 | 14797 Kloster Lehnin | Tel.: 03382 768-800 | Fax: -801
Einrichtungsleitung: Michael Blümchen | Pflegedienstleitung: Carmencita Rupprecht



Evangelisches Hospiz Luckau Plätze: 12
Hoher Weg/Schanzweg 5 | 15926 Luckau | Tel.: 03544 55707-101 | Fax: -111
Einrichtungsleitung: Pia Reisert | Pflegedienstleitung: Karin Keller

Beratung



Beratungsstellen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Potsdam-Mittelmark
Klosterkirchplatz 17 | 14797 Lehnin | Tel.: 03382 768-419 | Handy: 0152 22543276
Kordinatorin für Alter und Pflege: Martina Alband

Wohnen



Kloster Lehnin
Wohnungen: 37



Teltow
Wohnungen: 64



Frankfurt (Oder)
Wohnungen: 18



Lauchhammer
Wohnungen: 48



Beelitz***
Wohnungen: 37



Caputh***
Wohnungen: 28

*Eine Einrichtung der Gesundheitszentrum Teltow gGmbH

**Eine Einrichtung der Gesellschaft für SeniorenDienste in Berlin/Brandenburg gGmbH

***Ein Angebot der Gesundheitszentrum Teltow gGmbH

Geriatric im modernen Neubau



Beata Niewiadomska
Chefärztin



Peter Heyse
Öffentlichkeitsarbeit
Evangelisches Krankenhaus
Lutherstift

Moderne Strukturen

Noch immer blicken die Mitarbeitenden der Geriatrie im Evangelischen Krankenhaus Lutherstift Frankfurt (Oder) gern auf den 17. März 2016 zurück. An diesem Tag konnte der Neubau der Klinik für Geriatrie bezogen werden. Helle, freundliche Räume, großzügige Arbeitsplätze und eine moderne Ausstattung sind seitdem Standard im Krankenhaus Lutherstift.

Die Patientenzimmer sind altersgerecht und entsprechend den Anforderungen an die Behandlung und Pflege geriatrischer Patienten eingerichtet. Auch das parkähnliche Gelände bietet verschiedene Möglichkeiten zur aktiven Betätigung an der frischen Luft und zur therapeutischen Behandlung.

Speziell ausgestattete Therapieräume unterstützen die Behandlung. Darüber hinaus verfügt die Klinik über eine modern eingerichtete Therapieküche, in der die Patientinnen und Patienten gemeinsam Mahlzeiten zubereiten und so unter anderem ihre Alltagskompetenzen verbessern.

Das Ziel der geriatrischen Behandlung, bei der Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und Sozialarbeiter in einem interdisziplinären Team eng zusammenarbeiten, ist die größtmögliche Selbstständigkeit der Patienten.

Mit ihrer Klinik für Geriatrie verfügt die Lutherstift gGmbH über 80 Betten und 15 tagesklinische Plätze in Frankfurt (Oder). Jährlich werden mehr als 1.300 Patientinnen und Patienten voll- und teilstationär behandelt.



4. September 2014: Grundsteinlegung



Blick auf Altbau und Neubau

Gut vernetzt

Die Klinik für Geriatrie des Lutherstifts hat sich in der Region Frankfurt (Oder) als kompetenter Partner der Altersmedizin fest etabliert. Der enge Kontakt und Austausch mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, anderen Kliniken der Region, Beratungsstellen und Einrichtungen der Altenhilfe sind die Basis einer guten Zusammenarbeit. Um diese zu stärken, gründeten das Lutherstift und das Klinikum Frankfurt (Oder) gemeinsam mit der Stadt und weiteren Einrichtungen im Juni 2019 das „Pflege- und Geriatrie-Netzwerk Frankfurt (Oder)“. Das Ziel: alle an der Behandlung, Betreuung und Begleitung älterer Menschen beteiligten Einrichtungen und Dienste zusammenzubringen. Neben dem Austausch untereinander und gemeinsamen Fortbildungen bietet das Netzwerk auch die Möglichkeit, an konkreten Konzepten mitzuwirken. Darüber hinaus werden im Lutherstift regelmäßig Fortbildungen für Ärzte und Pflegekräfte angeboten und Schulungen für pflegende Angehörige durchgeführt. Auch Informationsveranstaltungen für Patientinnen und Patienten gehören zum festen Angebot der Geriatrie, ebenso wie Vorlesungen und Konzerte.

Seit 2015 ist das Evangelische Krankenhaus Lutherstift Mitglied im „Deutsch-Polnischen Gesundheits- und Sozialverband (DPGSV)“. Als Krankenhaus in der deutsch-polnischen Grenzregion tauscht es sich mit polnischen Kliniken und Gesundheitsdienstleistern aus und organisiert Projekte und Kooperationen. Einander kennenzulernen und Gemeinsames zu entwickeln steht dabei stets im Vordergrund.



Für die Zukunft

Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende sind die Basis einer guten Versorgung der Patientinnen und Patienten. Das Lutherstift engagiert sich deshalb besonders in der Ausbildung von Pflegekräften. Mit Erfolg: Im Oktober 2019 zählte das Krankenhaus 14 Azubis. Neben den verbindlichen Ausbildungsinhalten gehören unter anderem Rüstzeiten und Ausflüge zum Ausbildungsprogramm am Lutherstift. Auch bei Präsentationen auf Messen und Veranstaltungen bringen sich unsere Auszubildenden aktiv mit ein und wirken so als „Botschafter“ für das Krankenhaus.

Vor allem in der ländlichen Region ist es eine besondere Herausforderung, ärztliche Mitarbeitende zu gewinnen. Als Kooperationspartner der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in Neuruppin bietet das Lutherstift die praktische Ausbildung für den Fachbereich Geriatrie an. Per Videokonferenz nehmen die Studierenden während ihrer Zeit in Frankfurt (Oder) an den Vorlesungen teil und bleiben so mit der Hochschule in Verbindung.

Ein besonderes Anliegen der Klinik ist der Austausch zwischen den Generationen. Eine Kooperation mit dem Frankfurter Karl-Liebknecht-Gymnasium ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Begegnungen mit älteren Menschen und zugleich auch den Einblick in pflegerische und medizinische Berufe.

18. Dezember 2014:
Die Richtkrone
schwebt über dem
Rohbau

Ein neuer Urologischer Arbeitsplatz



Dr. Frank Schilke
Chefarzt der Klinik
für Urologie

Die urologische Klinik des Evangelischen Krankenhauses Luckau ist mit 32 Planbetten eine von fünf bettenführenden Abteilungen des Krankenhauses und betreut ca. 1.900 stationäre und mehr als 500 ambulante Patienten pro Jahr.

Es stehen der urologischen Abteilung zwei Operationssäle im OP-Trakt jeweils für offene chirurgische und für transurethrale endoskopische Eingriffe zur Verfügung.

Die gute räumliche und technische Ausstattung der Abteilung wurde durch einen modernen urologischen Arbeitsplatz der Firma Siemens, das „Uroskop Omnia Max“, komplettiert. Die urologisch-endoskopischen Untersuchungen und Eingriffe laufen parallel zum täglichen OP-Programm im Funktionstrakt des Krankenhauses. Hier werden bevorzugt präoperativ diagnostische Eingriffe sowie eine Vielzahl von ambulanten Eingriffen vorgenommen.

Die Zahl der Behandlungen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht und liegt derzeit bei ca. 1.600 pro Jahr.

Für viele endoskopische Interventionen, besonders am oberen Harntrakt mit Beteiligung der Harnleiter und der Nieren, ist eine permanente Röntgenkontrolle notwendig, die bis dato nur mittels Röntgen-C-Bogen gewährleistet werden konnte. Mit dem neuen Arbeitsplatz steht nun ein modulares Untersuchungssystem zur Verfügung, welches ergonomische Patientenlagerungen mit integrierter Röntgentechnik sowie einem modular anbringbaren Lithotripter (Steinzertrümmerer) kombiniert. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um Behandlungen von Obstruktionen im oberen Harntrakt mit Stauungsnieren in Folge von Steinen oder tumorbedingten Abflusshindernissen.

Diese transurethral endoskopisch durchzuführenden diagnostischen und therapeutischen Interventionen können jetzt wesentlich patientenschonender, aber auch bequemer für den Untersucher durchgeführt werden. Hierbei kommt die hochfokussierbare Röntgenanlage zum Tragen, die den neuesten Strahlenschutzempfehlungen entspricht und

strahlungsarme Untersuchungstechniken ermöglicht. Bildqualität und Bildokumentation sind hervorragend. Die digitale Bildverarbeitung gewährleistet eine kombinierte zeitgleiche Sicht von Röntgen- und endoskopischen Bildern, was insbesondere bei komplizierten Passageverhältnissen im oberen Harntrakt vorteilhaft ist.



Das Team der Urologie



Das Uroskop Omnia Max



Ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist neben der raumsparenden Kompaktheit des Arbeitsplatzes die schonende Patientenlagerung und der bequemere An- und Abtransport der Patienten. Gerade ältere, gehbehinderte bzw. auch pflegebedürftige Patienten lassen sich mit dem höhen- und seitenverstellbaren Arbeitsplatz schonender lagern. Der Arbeitsplatz mit Röntgenanlage passt sich sozusagen dem Patientenbedürfnis an und nicht der Patient dem Arbeitsplatz. Auch bei komplexen urodynamischen Untersuchungen, die besonders bei Patienten mit Blasenentleerungsstörungen notwendig sind, zeigt sich der Vorteil der Flexibilität dieses Untersuchungssystems. Diese Patienten werden im Rahmen einer Ermächtigungssprechstunde betreut und können neben herkömmlichen Untersuchungsmethoden wie Blasen- druckmessung und Abnahme eines Harnröhrendruckprofils auch spezielle Verfahren wie eine Videourodynamik erfahren. Diese Untersuchungsmethode gewährleistet eine röntgeno-

logische Darstellung der kontrastmittelgefüllten Blase im Miktionsvorgang und kann diffizile, vor allem neurologische Krankheiten detektieren. An das System kann ein modularer Lithotripter angeschlossen werden. Dieses Verfahren gewährleistet eine operationsfreie Desintegration von Steinen im Urotrakt mittels Stoßwellen. Es bedarf zur Einstellung der Konkremente und sicheren Applikation der fokussierten Stoßwellen einer genauen Ortung der Steine sowohl mittels Sonographie als auch Röntgen. Beide Verfahren gewährleistet das System. Mit dem neuen urologischen Arbeitsplatz „Uroskop Omnia Max“ steht ein zuverlässiges und hochmodernes Arbeitsgerät zum Vorteil von Arzt und Patient zur Verfügung. Neben der modernen technischen Ausstattung bedarf es auch der hohen fachlichen Expertise des ärztlichen Personals. Die guten Behandlungsergebnisse werden durch die kontinuierlich steigende Patientenzahl und überregionale Patientenbetreuung unterstrichen.

Mobilab

Der schwarze Truck direkt vor dem Eingang war nicht zu übersehen. Das Mobilab der Firma Arthex ist ein fahrbares chirurgisches Trainingslabor und machte im Juni 2019 zwei Tage vor dem Evangelischen Krankenhaus Luckau Station. Insgesamt gibt es drei dieser Trucks, die in ganz Europa eingesetzt werden. Das Trainingslabor ist mit zwei arthroskopischen Arbeitsplätzen und einer Station für offene Operationsmethoden ausgestattet. An Originalpräparaten konnten sieben



Ärzte und zwölf OP-Schwestern neue Operationsverfahren gemeinsam einüben und die Anwendung neuer Implantate unter realitätsnahen Bedingungen erlernen. So wurden ganze OP-Teams gleichzeitig geschult. Auf dem Programm standen Eingriffe zur Gelenkstabilisierung an einer Schulter und verschiedene Reparaturtechniken an Kreuzband, Meniskus



und Kniescheibe. Ziel dieser Form der Fortbildung ist es, OP-Techniken zu optimieren und neue Entwicklungen kennenzulernen, ohne in Arbeitslabore nach München oder Hamburg reisen zu müssen.

Gemeinsamer FEIER.ABEND mit bekannten und neuen Gesichtern



Lisa Engelke
Qualitäts-
beauftragte
Geschäftsbereich
Kliniken

Wer mit den Kolleginnen und Kollegen am 14. November 2019 nach Feierabend noch eine Pizza essen gehen wollte, musste dafür nicht erst ins Auto steigen. Denn an diesem Tag fand die erste FEIER.ABEND-Veranstaltung vor den Kliniken in Lehnin statt. Unter dem Motto „Entspannen und informieren“ konnten Mitarbeitende aus Pflege, ärztlichem und therapeutischem Dienst, nicht zuletzt aber auch Pflegekräfte auf Jobsuche miteinander ins Gespräch kommen.



Jördis Rößner
Öffentlichkeitsarbeit



Spaß in der Fotobox



Einladung
zum FEIER.ABEND

Die Idee der Kliniken dahinter, insbesondere mit Blick auf die „Neulinge“: einander gleich persönlich kennenlernen und ihnen die Gelegenheit bieten, einen Eindruck von den Gegebenheiten vor Ort zu gewinnen. Ganz nach dem Motto: Wir bewerben uns bei Ihnen – und nicht, wie man es sonst vielleicht gewohnt ist, andersherum. Und das dann auch noch ganz ohne klassisches Vorstellungsgespräch.

Der Foodtruck stand direkt vor dem Eingang der Kliniken. Schon bei der Wahl des Pizzabelags fand ein erster Austausch zwischen Beschäftigten und Interessierten statt. Gemeinsam wurden Fachfragen erörtert, auch konnten Aufgabenbereiche und Konditionen erfragt werden. Dass Pflegedirektor Gordon Schubert die Interessierten im Haus und auf den Stationen persönlich herumführte, kam besonders gut an. „Schön, dass man gleich ein Gesicht hat und Fragen direkt beantwortet werden“, berichtete eine Interessierte, „das Haus ist kleiner, aber ich habe das Gefühl, dass es so viel persönlicher ist, auch zwischen den Kollegen“. Wer wollte, konnte Bewerbungsunterlagen gleich mitbringen. Die Personalabteilung beriet zu Jobmöglichkeiten im Haus und vermittelte Ansprechpartner.

Eine tolle Erinnerung an den Tag ermöglichte die Fotobox: Kolleginnen und Kollegen und manches potenzielle künftige Teammitglied standen



gemeinsam für Bilder vor der Kamera; manchmal kostümiert und immer mit viel Spaß. Nicht weniger erfreulich waren die Gewinnchancen am Glücksrad, das extra für diesen Tag aufgestellt worden war. Der Clou: Es gab keine Nieten! Zur weiteren Entspannung trugen auch die Handmassagen der örtlichen Physiotherapie bei: So konnten sich Mitarbeitende und Besucher einmal so richtig verwöhnen lassen.



Die „Lagerfeuerromantik“ vor der Klinik trug trotz der kalten Temperaturen dazu bei, dass viele länger blieben, als sie zunächst beabsichtigt hatten. Insgesamt waren an die 100 Menschen zusammengekommen, knapp die Hälfte davon externe Besucher. Für die Mitarbeitenden war das Zusammensein in lockerer Atmosphäre eine willkommene Abwechslung: „Schön, dass auch an uns gedacht wurde und wir uns alle in so einem Rahmen sehen konnten“, so eine Gesundheits- und Krankenpflegerin. Darüber hinaus darf sie sich über einen Zuwachs im Team freuen: Mit zwei Neueinstellungen war die Aktion auch in Sachen Personalakquise ein voller Erfolg!



Schmerz lass nach – die Schmerzmedizin im MVZ



Dr. med. Markus
Griesbach
Leiter MVZ

Die MEG Teltow betreibt medizinische Versorgungszentren (MVZ) in Teltow und in Ludwigsfelde mit Zweigpraxen in Seelow und Golzow. Zu den vier Arztpraxen am MVZ Ludwigsfelde gehört auch die Praxis für ambulante Anästhesie und spezielle Schmerztherapie. Hier schildert ihr Leiter Dr. med. Markus Griesbach, was er in seinem Dienst erlebt.

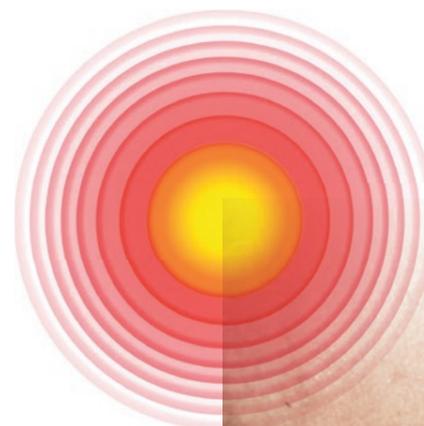
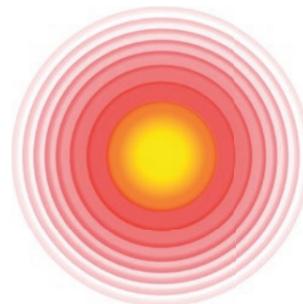
„Im April 2017 nahm ich meinen Dienst als Schmerztherapeut am Medizinischen Versorgungszentrum Ludwigsfelde auf. Kamen die Patienten anfangs noch zögerlich, da die Stelle einige Zeit nicht besetzt gewesen war, wurden es mit laufendem Betrieb rasch immer mehr. Dabei half auch Information: Über Annoncen in der lokalen Zeitung, durch die Verteilung von Visitenkarten oder auch durch die gute alte Mundpropaganda sprach sich die Neuigkeit schnell herum, dass es am MVZ Ludwigsfelde wieder einen Schmerztherapeuten gibt. Immer neue Patienten fanden den Weg zu uns, darunter auch solche mit schweren chronischen Krankheitsbildern. Die Bandbreite reichte dabei vom ‚einfachen‘ unspezifischen Rückenschmerz über die klassische Migräne und Schmerzen infolge von Gürtelrosen bis hin zur Fibromyalgie – umgangssprachlich auch als ‚Weichteilrheuma‘ bekannt – samt schwerer Depression.

Ein großer Vorteil in der Schmerzmedizin ist, dass wir relativ viel Zeit für die ärztliche Gesprächsführung haben. Das ermöglicht eine vielschichtige Beurteilung und eine Individualisierung des Patienten. Vielen Patienten ist zunächst nicht bewusst, wieviel Aspekte in das Thema chronische Schmerzen mit hineinspielen können: körperliche, psychologische und

soziale. Hier braucht es teilweise längere Gespräche, Beratungen und Aufklärungsarbeit, um den Patienten als Therapiepartner mit ins Boot zu holen. Leider ist das rein somatische Erklärungsmodell der Schmerzen, also die Suche ausschließlich nach körperlichen Ursachen, nach wie vor weit verbreitet, teils auch bei ärztlichen Kollegen.

Unzählige Male bekam ich in meiner Praxis den Satz zu hören: ‚Sie sind der erste Arzt, der mir mal zugehört hat‘, oder: ‚Sie sind meine letzte Hoffnung‘. Viele Schmerzpatienten haben eine sehr lange Leidens-Odyssee hinter sich – mit mehr oder weniger guten Therapieansätzen – und landen dann bei mir, teils schwer frustriert vom schulmedizinischen System.

Mir ist ein Patient im Gedächtnis geblieben, der voller Tränen um einen schnellstmöglichen Termin bei mir bat, da er aufgrund seiner starken Schmerzen als Folge einer Gürtelrose nicht mehr weiter wusste. Nach einigen Gesprächen und Anpassungen seiner Medikation entschlossen wir uns zu einer Behandlung mit Capsaicinpflaster. Diese Behandlungsform ist aufgrund der hohen Capsaicinkonzentration (150-fach mal so hoch wie in einer Chilischote) oft sehr schmerzhaft für die Patienten. Nachdem nach einer Behandlung keine wesentliche Besserung eingetreten war, einigten wir uns

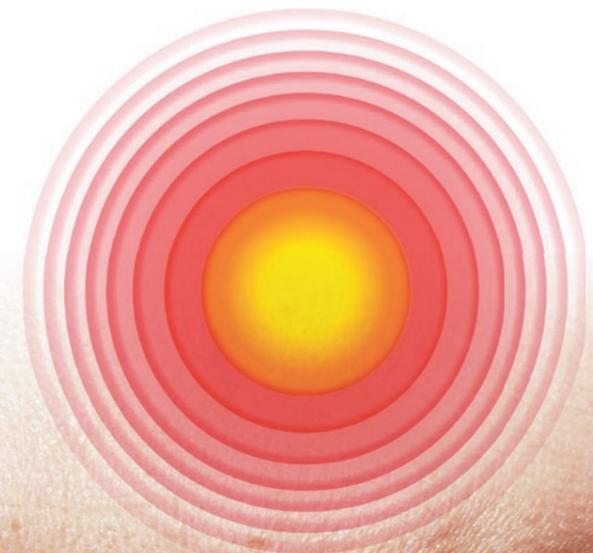


istock.com/tetiana Lazunova, amygdala_imagery

auf einen weiteren Versuch. Die Folge war zunächst eine massive Schmerzreaktion auf das Brennen im Bereich des Pflasters, sodass der Patient seinen Heimweg mehrfach unterbrechen musste, wie er mir im Nachhinein berichtete, da er vor Schmerzen nicht mehr laufen konnte. Sein Durchhaltevermögen sollte sich auszahlen: Im Verlauf der folgenden 24 Stunden beruhigte sich das Brennen zunehmend und der Patient konnte erstmals seit vielen Jahren durchschlafen und fühlte sich erholt wie seit Jahren nicht mehr. Nach und nach konnte er alle seine Schmerzmittel absetzen. Seine Lebensqualität ist nach seinen eigenen Aussagen nun um ein Vielfaches besser.

Oder Herr D., der nach einer langjährigen ‚Irrfahrt‘ (wie er es später in seiner Dankes-E-Mail nannte) zu uns ins MVZ zur Schmerzmedizin kam. Ihn plagten massive Schulter-Nacken-Schmerzen mit beidseitigen ausgeprägten Schmerzausstrahlungen. In Kombination mit seinem Parkinson-Syndrom stellte das eine hochgradige Einschränkung

im alltäglichen Leben dar. Nach zwei Serien aus mehreren Schmerzinfusionen und diversen medikamentösen und nicht-medikamentösen Anpassungen seiner Therapie war Herr D. zeitweise sogar komplett schmerzfrei, was ihn zur besagten Dankes-E-Mail veranlasste. Diese und viele weitere positiven Verläufe können wir täglich in der Praxis sehen und miterleben. Sicherlich können wir manchmal auch ‚nur‘ Teilerfolge erreichen, das hängt maßgeblich auch vom Eigenengagement des Patienten ab. Wichtig ist, dass man sich klarmacht, dass Schmerzmedizin mehr ist als nur eine hochspezialisierte schulmedizinische Fachrichtung. Genauso ist sie auch Lebens- und Ernährungsberatung, Neustrukturierung des Alltags, Wiedergeben einer Tagesstruktur, psychologische Therapie, Trauerarbeit, Berufsberatung und vieles mehr. Nicht zuletzt deswegen koordiniere ich auch oft die an der Behandlung eines Patienten beteiligten verschiedenen Fachrichtungen, so wie es bei dem Konzept der interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie angedacht ist.“



Einrichtungen im Unternehmensbereich Gesundheit

Geschäftsbereich Kliniken



Klinik für Innere Medizin, Palliativmedizin und Akutgeriatrie Betten: 55
Klinik für Geriatrische Rehabilitation Betten: 70
 Klosterkirchplatz 8a
 14797 Kloster Lehnin
 Tel.: 03382 768-138
 Kaufmännische Direktorin: Pamela Hörster
 Ärztlicher Direktor: Dr. Michael Sachse
 Pflegedirektor: Gordon Schubert



Evangelisches Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow



**Innere Medizin, Chirurgie mit Orthopädie, Unfallchirurgie,
 Allgemein- und Viszeralchirurgie, Pädiatrie, Gynäkologie/Geburtshilfe,
 Geriatrie, Anästhesie und Intensivtherapie** Betten: 250
 Albert-Schweitzer-Straße 40-44
 14974 Ludwigsfelde
 Tel.: 03378 828-0
 Kaufmännische Direktorin: Petra Reiß
 Ärztlicher Direktor: Dr. Burkhard Schult
 Pflegedirektorin: Sylvia Unger



Evangelisches Krankenhaus Luckau



**Innere Medizin, Chirurgie, Geriatrie, Urologie,
 Anästhesie und Intensivmedizin** Betten: 140
Tagesklinik Betten/Plätze: 10
 Berliner Straße 24
 15926 Luckau
 Tel.: 03544 58-0
 Kaufmännische Direktorin: Margrit Ziegler
 Ärztlicher Direktor: Dipl.-Med. Harald Wulsche
 Pflegedirektorin: Martina Haufe



Evangelisches Krankenhaus Lutherstift



Standort Frankfurt (Oder)
Klinik für Geriatrie Betten: 80
Tagesklinik Betten/Plätze: 15
 Heinrich-Hildebrand-Straße 22
 15232 Frankfurt (Oder)
 Tel.: 0335 5542-0



Standort Seelow
**Innere Medizin, Chirurgie, Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin,
 Notfallmedizin** Betten: 90
 Robert-Koch-Straße 7-15
 15306 Seelow
 Tel.: 03346 877-700



Kaufmännische Direktorin: Margrit Ziegler
 Ärztlicher Direktor: Dr. Karsten Bittigau
 Pflegedirektorin: Beatrice Reschke

MEG Teltow



Standort Gesundheitszentrum Teltow
**Hausarztzentrum, Praxis für Gynäkologie und Geburtshilfe, Kardiologische
 Praxis, Beratungsstelle für Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt
 und Familie, Beratungsstelle für Krebskranke und Krebsnachsorge**
 Potsdamer Straße 7/9
 14513 Teltow
 Tel.: 03328 427-0



MVZ Ludwigsfelde
**Hausarztpraxis, Praxis für Chirurgie und Unfallchirurgie, Praxis für
 ambulante Anästhesie und spezielle Schmerztherapie, Praxis für Radiologie
 Zweigpraxen für Chirurgie und Radiologie in Seelow**
 Albert-Schweitzer-Straße 40
 14974 Ludwigsfelde
 Tel.: 03378 828-2316

Kaufmännischer Direktor: Wolfgang Taciak
 Medizinische Leitung: Michael Tesch

Die Anstaltskirchengemeinden

Größe ist nicht alles



Pfarrerin
Adelheid Vitenius



Pfarrer
Andreas Nehls



Pfarrerin
Stefanie
Tuschling

„Anstaltskirchengemeinde“ – der Begriff stammt aus dem Kirchengesetz. Unter § 1, „Errichtung“, heißt es da: „Bei einer rechtlich selbstständigen diakonischen Einrichtung kann auf Antrag des Trägers der Einrichtung eine Anstaltsgemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts (Anstaltskirchengemeinde) errichtet werden, wenn zu erwarten ist, dass die Aufgaben einer Kirchengemeinde auf Dauer wahrgenommen werden“.

Im Falle der Evangelischen Magdalenen-Kirchengemeinde, also der Anstaltskirchengemeinde auf dem Stammgelände des Diakonissenhauses an der Lichterfelder Allee in Teltow, fand diese „Errichtung“ bereits am 1. Juli 1906 statt. Heute, mehr als ein Jahrhundert später, ist die Gemeinde so lebendig wie eh und je – auch wenn sie im Vergleich mit klassischen Kirchengemeinden eher überschaubaren Zuschnitts ist: 2019 zählte sie rund 200 Gemeindeglieder. Dass alles allerdings eine Frage der Perspektive ist, zeigt sich, wenn man die Magdalenen-Kirchengemeinde mit den beiden anderen Anstaltskirchengemeinden im Diakonissenhaus vergleicht. So können die Evangelische Kirchengemeinde Luise-Henrietten-Stift in Kloster Lehnin und – im Lutherstift – die Anstaltskirchengemeinde Diakonissenmutterhaus zu Frankfurt an der Oder mit ihren 83 be-



Klosterkirche St. Marien in Lehnin



Die Frankfurter Kapelle

ziehungsweise 35 Gemeindegliedern mit Fug und Recht als kleine Schwestern der Teltower Gemeinde gelten.

Doch Größe ist bekanntlich nicht alles – und so können die drei Gemeinden im Diakonissenhaus mit einem Gemeindeleben punkten, das ganz genau so bunt ist wie das ihrer großen Geschwister in der Landeskirche.

Wahlen zum Gemeindegemeinderat

In allen drei Gemeinden fanden 2019 Neuwahlen des Gemeindegemeinderats statt. In Teltow stellten sich acht Kandidatinnen und Kandidaten für die sechsjährige Amtsperiode zur Wahl: wie auch die Wahlbeteiligung von 24 Prozent – die zweithöchste im Evangelischen Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf – ein bemerkenswerter Wert. In Lehnin und Frankfurt (Oder) wurde ebenfalls gewählt, auch wenn hier Sorgen zu hören waren, dass es in Zukunft schwierig werden könnte, genügend Kandidatinnen und Kandidaten zu finden, denn beide Gemeinden verlieren an Gemeindegliedern.

Gottesdienste und Andachten

Ob Weltgebetstag, Ökumenische Bibelwoche, Friedensdekade oder die „ganz normalen“ Sonntagsgottesdienste, Wochenschlussandachten und Fürbittstunden: Das Angebot der drei Gemeinden war auch 2019 abwechslungsreich. Und es wurde auch denen zugänglich gemacht, die nicht mehr so gut zu Fuß sind: So können etwa Patientinnen und Patienten der Geriatrie in Frankfurt (Oder) den Gottesdienst über den Fernseher im Patientenzimmer mitverfolgen, während es für die Bewohnerinnen und Bewohner der Altenpflegeeinrichtung Theodor-Fliedner-Haus eigene Gottesdienste gibt – ebenso wie für die im Haus Horeb in Teltow oder die im Lothar-Kreyssig-Haus in Lehnin. Die öffentlich zugängliche Wochenschlussandacht am Sonnabend im Lutherstift musste derweil leider eingestellt werden.

Krankenseelsorge

Traditionell sind in Lehnin und in Frankfurt (Oder) Anstaltskirchengemeinde und Krankenseelsorge eng miteinander verbunden. Das sogenannte Stationssingen in Frankfurt (Oder) beginnt donnerstags immer im Mutterhaus, wird fortgesetzt im Theodor-Fliedner-Haus und leitet auf den Fluren der Klinik dann jeweils das Abendgebet ein. Die Gemeinde unterstützte die Seelsorge im Krankenhaus 2019 auch durch den Beschluss, Bilder mit einem Segenspruch für alle Patientenzimmer der Klinik für Geriatrie zu beschaffen.

Und sonst?

Immer wieder kann die Magdalenen-Kirchengemeinde zu bemerkenswerten Konzerten einladen – dabei helfen die gute Akustik in der Kapelle und das Interesse eines breiten Publikums. Wiederholt brachte etwa das Orlando-Ensemble im Kirchsaal Alte Musik zur Aufführung. Auch die Orgelführung für Kinder zum Jahresfest des Diakonissenhauses in Teltow war ein Höhepunkt. Selten können Kinder die „Königin der Instrumente“ so anschaulich und so nah erleben.

In Lehnin gestalteten der Gesprächskreis der Ortskirchengemeinde und der Pfarrgemeinderat im Rahmen der Friedensdekade im November jeweils eine Andacht zum Thema „Friedensklima“, der dritte Abend war dem Film „Danke für den Regen“ gewidmet. Inhaltlich und zeitlich passten die Veranstaltungen zur Friedensdekade bestens zum Lehniner

Gespräch mit dem Potsdamer Klimafolgenforscher Prof. Dr. Wolfgang Lucht, das ebenfalls im November stattfand.

Seit nunmehr sechs Jahren lädt die Magdalenen-Kirchengemeinde gemeinsam mit der Geistlichen Gemeinschaft Teltow viermal jährlich zu der Veranstaltungsreihe „Leib und Seele“ ein. „Leib und Seele“ bietet die Gelegenheit, abseits vom Dienstag mit Kolleginnen und Kollegen zusammen zu sein und über den Dienst einmal ganz anders nachzudenken – unterhaltsam, unverbindlich und interessant. 2019 standen bei den Abenden zwei besondere Frauen aus der Bibel im Mittelpunkt: Esther und Maria. Darüber hinaus betreibt die Teltower Anstaltskirchengemeinde seit Jahrzehnten eine Bücherstube mit antiquarischen und neuen Büchern, Grußkarten und kleinen Geschenkartikeln. Die Erlöse aus diesem ehrenamtlich betriebenen „Geschäft“ ste-



Die Kapelle im Mutterhaus in Teltow

Kontakte

- ☒ Evangelische Magdalenen-Kirchengemeinde im Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin
Pfarrer Andreas Nehls | Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-429
- ☒ Evangelische Kirchengemeinde Luise-Henrietten-Stift
Pfarrerin Adelheid Vitenius | Klosterkirchplatz 8a | 14797 Kloster Lehnin | Tel: 03382 768-825 / 707-5174
- ☒ Anstaltskirchengemeinde „Diakonissenmutterhaus Lutherstift“ in Frankfurt (Oder)
Pfarrerin Stefanie Tuschling | Heinrich-Hildebrand-Str. 22 | 15232 Frankfurt (Oder) | Tel.: 0335 5542-268

Von Termin zu Termin

Januar

9. Neujahrsempfang des Verbundes christlicher Kliniken Brandenburg
17. Fachvortrag im Evangelischen Krankenhaus Lutherstift, Standort Seelow: „Hernien – Was tun bei Leistenbruch?“
19. Ausbildungsmesse in Teltow
20. Gottesdienst zur Würdigung von Dienstjubiläen und Einführung von neuen Führungskräften in Teltow
22. Informationsveranstaltung Altenhilfezentrum Mahlsdorf
26. PfiFF-Pflegekurs (Pflege in Familien fördern) in Seelow

Februar

14. Richtfest am Evangelischen Hospiz Luckau
17. Gottesdienst zur Würdigung von Dienstjubiläen in Ludwigsfelde
20. Patientenforum im Evangelischen Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow: „Was tun bei Hüftgelenksarthrose?“
23. Tag der offenen Tür an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule in Teltow

März

14. Ethikforum zum Thema „Was heißt schon alt“ (?)
17. Gottesdienst zur Würdigung von Dienstjubiläen und Einführung von neuen Führungskräften in Berlin-Pankow
18. Die Schülerzeitung der Hans-Christian-Andersen-Schule erhält den 2. Landespreis im Schülerzeitungswettbewerb in der Kategorie Förderschule
26. 10 Jahre Netzwerk Gesunde Kinder Teltow-Fläming
27. Lehniner Gespräch mit Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke

April

3. Frühjahrsakademie im Evangelischen Krankenhaus Luckau: „Veränderung der medizinischen Notfallversorgung“
10. Patientenforum in Ludwigsfelde: „Krankheitsbilder der Schulter“

Mai

5. Gottesdienst zur Würdigung von Dienstjubiläen und Einführung von neuen Führungskräften in Lehnin
14. Lehniner Gespräch mit Dr. h.c. Jürgen Gohde, Mitglied im Kuratorium Deutsche Altershilfe, über neue Ansätze und Ideen für die Pflege
20. Einweihung des sanierten Elisabethhauses in Lehnin
22. Informationsveranstaltung zum geplanten Kita-Neubau in Caputh
26. 178. Jahresfest unter dem Motto „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

Juni

13. Sommerfest der Evangelischen Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow
21. 25 Jahre Kita Gottesegen in Luckau
28. 25 Jahre Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst Potsdam-Mittelmark
29. Sommerfest im Seniorenzentrum Negendanksland in Beelitz

Juli

18. Informationsveranstaltung in Seelow: „Arthrose und Arthrosebehandlung“
25. Kunstausstellung der Bewohnerinnen und Bewohner aus den Wohnstätten in Teltow

August

4. Einschulungsgottesdienst auf der Festwiese in Teltow
17. Aktionstag auf dem Lehniner Platz in Berlin
25. Präventionskonzert mit dem Landespolizei-Orchester am Evangelischen Krankenhaus Lutherstift in Seelow
26. Sommerfest im Haus Hanna, Letschin
27. Sommerfest im Haus Ruth, Berlin-Pankow
30. 10-jähriges Jubiläum der Evangelischen Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow

September

4. Patientenforum in Ludwigsfelde: „Kniegelenksarthrose“
- 6.-8. Rüstzeit der Geistlichen Gemeinschaft in Kloster Lehnin
- 15.-22. Mitarbeiter-Rüstzeit nach Israel
22. Gottesdienst zur Würdigung von Dienstjubiläen in Luckau
- 19., 25. und 30. Veranstaltungen zum Welt-Alzheimerstag in Bad Belzig, Kloster Lehnin und Michendorf
26. Aufnahme neuer Mitglieder in die Diakonische Gemeinschaft Teltow
27. Verabschiedung von Geschäftsführerin Sabine Oster

Oktober

23. Herbstakademie im Evangelischen Krankenhaus Luckau: Stationäre Hospizversorgung im Land Brandenburg
26. Tag der offenen Tür an der Evangelischen Ursula-Wölfel-Grundschule Teltow
27. Gottesdienst zur Würdigung von Dienstjubiläen in Seelow
29. Eröffnung des Evangelischen Hospizes Luckau

November

6. Patientenforum in Ludwigsfelde: „Der schmerzhafteste Rücken“
14. FEIER.ABEND - ein neues Kennenlernangebot in den Evangelischen Kliniken in Lehnin
20. Infoveranstaltung in Ludwigsfelde zum „Plötzlichen Herztod“ im Rahmen der bundesweiten Herzwochen
26. #Lehniner Gespräch for Future mit Prof. Dr. Wolfgang Lucht vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung

Dezember

11. Weihnachtskonzert im Hospiz Potsdam
17. Adventssingen im Haus Hanna in Letschin
19. Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke besucht das Lehniner Hospiz
28. Musikalische Benefizlesung im Hospiz in Luckau

Namen & Notizen

Stand: 1. Juli 2020

9.1 Verantwortlich

Das Kuratorium

- ☒ Christoph W. Stange
(Vorsitzender, bis 31.12.2019)
- ☒ Jürgen Waldheim
(Vorsitzender, ab 1.1.2020)
- ☒ Dr. Johannes Krug
(Stellv. Vorsitzender)
- ☒ Konrad Matyba (Stellv. Vorsitzender)
- ☒ Schwester Hannelore Balg
- ☒ Jann Fiedler
- ☒ Martina Schmidt
- ☒ Christian Schucht
- ☒ Dr. Christian Stäblein
- ☒ Karin Wild
- ☒ Dr. Dietmar Woidke

Für die Geistlichen Gemeinschaften:

- ☒ Schwester Ulrike Büttner
- ☒ Schwester Susanne Gruner
- ☒ Schwester Gabriele Lohse
- ☒ Schwester Annelie Fritsch
- ☒ Schwester Ingeborg Wackwitz
- ☒ Schwester Bettina Winkler

Der Vorstand

- ☒ Pfarrer Matthias Blume,
Vorstandsvorsitzender,
Theologischer Vorstand
- ☒ Dr. Gundula Griebmann,
Personalvorstand und Oberin
- ☒ Lutz Ausserfeld,
Kaufmännischer Vorstand,
stellvertretender Vorsitzender

Geschäftsführung und Prokuristen

Unternehmensbereich Teilhabe und Bildung

- ☒ Dr. Gundula Griebmann,
Geschäftsführerin
(bis 31.3.2020)
- ☒ Manuela Schikora,
Geschäftsführerin (ab 1.4.2020)
- ☒ Roberto Heuer,
Geschäftsführer (ab 1.3.2020)
- ☒ Elisabeth Jeremies,
Verwaltungsleiterin

Unternehmensbereich Altenhilfe

- ☒ Michael Blümchen, Geschäftsführer
- ☒ Pia Reisert, Geschäftsführerin

Unternehmensbereich Gesundheit

- ☒ Dr. Karsten Bittigau, Geschäftsführer
- ☒ Dr. Christiane Neumann (bis 29.2.2020)
- ☒ Katharina Heering, Geschäftsführerin
(ab 1.3.2020)
- ☒ Tobias Bruckhaus (ab 1.7.2020)

Geschäftsbereich Kliniken

- ☒ Dr. Karsten Bittigau, Geschäftsführer
- ☒ Dr. Christiane Neumann (bis 29.2.2020)
- ☒ Katharina Heering, Geschäftsführerin
(ab 1.3.2020)
- ☒ Tobias Bruckhaus (ab 1.7.2020)

Evangelisches Krankenhaus

Ludwigsfelde-Teltow gemeinnützige GmbH

- ☒ Dr. Karsten Bittigau, Geschäftsführer
- ☒ Dr. Christiane Neumann (bis 29.2.2020)
- ☒ Katharina Heering, Geschäftsführerin
(ab 1.3.2020)
- ☒ Tobias Bruckhaus (ab 1.7.2020)
- ☒ Petra Reiß, Prokuristin
- ☒ Hans-Georg Reitter, Prokurist
- ☒ Dr. Burkhard Schult, Prokurist

Evangelisches Krankenhaus

Luckau gGmbH

- ☒ Dr. Karsten Bittigau, Geschäftsführer
- ☒ Dr. Christiane Neumann (bis 29.2.2020)
- ☒ Katharina Heering, Geschäftsführerin
(ab 1.3.2020)
- ☒ Tobias Bruckhaus (ab 1.7.2020)
- ☒ Margrit Ziegler,
Kaufmännische Direktorin,
Prokuristin
- ☒ Hans-Georg Reitter, Prokurist
- ☒ Harald Wulsche, Prokurist

Lutherstift gGmbH

- ☒ Dr. Karsten Bittigau, Geschäftsführer
- ☒ Dr. Christiane Neumann (bis 29.2.2020)
- ☒ Katharina Heering, Geschäftsführerin
(ab 1.3.2020)
- ☒ Tobias Bruckhaus (ab 1.7.2020)

- ☒ Margrit Ziegler,
Kaufmännische Direktorin, Prokuristin
- ☒ Doris Wilde, Prokuristin
- ☒ Hans-Georg Reitter, Prokurist

Gesundheitszentrum Teltow gGmbH

- ☒ Pia Reisert, Geschäftsführerin
- ☒ Michael Blümchen, Geschäftsführer
- ☒ Dirk Krüger, Prokurist
- ☒ Michael Schwarz, Prokurist

Medizinische Einrichtung gGmbH Teltow

- ☒ Dr. Karsten Bittigau, Geschäftsführer
- ☒ Dr. Christiane Neumann (bis 29.2.2020)
- ☒ Katharina Heering, Geschäftsführerin
(ab 1.3.2020)
- ☒ Tobias Bruckhaus (ab 1.7.2020)
- ☒ Wolfgang Taciak,
Kaufmännischer Direktor
- ☒ Hans-Georg Reitter, Prokurist

Gemeinnützige Gesellschaft Altersgerechtes und Soziales Wohnen Letschin mit beschränkter Haftung

- ☒ Lutz Ausserfeld, Geschäftsführer
- ☒ Detlef Ullmann
(bis 30.11.2019)
- ☒ Andreas Schön, Geschäftsführer
(ab 1.12.2019)

Gesellschaft für SeniorenDienste in Berlin/Brandenburg gGmbH

- ☒ Pia Reisert, Geschäftsführerin
- ☒ Michael Blümchen, Geschäftsführer
- ☒ Dirk Krüger, Prokurist
- ☒ Michael Schwarz, Prokurist

Evangelisches Hospiz Potsdam gemeinnützige GmbH

- ☒ Michael Blümchen, Geschäftsführer
- ☒ Pia Reisert, Geschäftsführerin
- ☒ Dirk Krüger, Prokurist
- ☒ Michael Schwarz, Prokurist

Vorstandsbereich

- ☒ Andreas Schön, Geschäftsführer

Die Schwesternschaften und Diakonischen Gemeinschaften Frankfurt (Oder):

- Gemeinsamer Schwesternrat /
Gemeindekirchenrat
- ☒ Pfarrerin Stefanie Tuschling
- ☒ Schwester Lisa Bartelt
- ☒ Schwester Annelie Fritsch
- ☒ Schwester Elke Ignatius
- ☒ Schwester Annegret Ninnemann
- ☒ Schwester Ramona Rusch
- ☒ Schwester Ingeborg Wackwitz

Lehnin:

- Gemeinschaftsrat der Diakonischen
Gemeinschaft Lehnin
- ☒ Schwester Edith Bädke
- ☒ Schwester Hannelore Berger
- ☒ Schwester Susanne Gruner
- ☒ Schwester Roswitha Kaaf
- ☒ Schwester Gabriele Lohse
- ☒ Schwester Ingeborg Rudolph
- ☒ Schwester Renate Joachim
- ☒ Schwester Regina Ohme
verstorben ist:
- ☒ Schwester Gisela Heynemann-Günther
(29.11.2019)

Teltow:

- Gemeinschaftsrat der Diakonischen
Gemeinschaft Teltow
- ☒ Schwester Ulrike Büttner
- ☒ Bruder Joachim Kettner
- ☒ Schwester Jana Koppe
- ☒ Schwester Gertraud Oberländer
- ☒ Schwester Claudia Schneider
- ☒ Schwester Brunhilde Voltz
- ☒ Schwester Rosemarie Wald
(bis 22.09.2019)
- ☒ Schwester Bettina Winkler
(ab 22.09.2019)
- Neuaufnahmen 2019
- ☒ Bruder Dr. Karsten Bittigau
- ☒ Schwester Heike Däumer
- ☒ Bruder Hartmut Keller
- ☒ Schwester Birgit Paul
- ☒ Schwester Pia Reisert
- ☒ Schwester Gisela Schniedertöns

☒ Bruder Horst Schniedertöns
verstorben ist:

☒ Schwester Karin Kopka
(23.03.2019)

9.2 - Jubiläen

Diakonische Gemeinschaft Teltow

☒ Schwester Erika Esselbach (65 Jahre)
☒ Schwester Gertraud Oberländer
(60 Jahre)
☒ Schwester Ilse Lüdtke (55 Jahre)
☒ Schwester Margitta Käß (50 Jahre)
☒ Schwester Jana Koppe (25 Jahre)
☒ Schwester Beate Petzka (25 Jahre)
☒ Schwester Ines Zahn (25 Jahre)
☒ Bruder Lutz Ausserfeld (20 Jahre)
☒ Schwester Anna Blümel (20 Jahre)
☒ Schwester Gabriele Kettner (20 Jahre)
☒ Bruder Joachim Kettner (20 Jahre)
☒ Schwester Rosi Rießbeck (20 Jahre)
☒ Schwester Rita Wegler (20 Jahre)

Vorstandsbereich

☒ Matthias Blume (10 Jahre)
☒ Stephan Gellbach (10 Jahre)
☒ Nina Hüge (10 Jahre)
☒ Sean Runge (10 Jahre)
☒ Alexander Schulz (10 Jahre)

Unternehmensbereich Teilhabe und Bildung

☒ Roswitha Hexel, Hans-Christian-
Andersen-Schule (40 Jahre)
☒ Petra Wilitzki, Zentralküche Teltow
(40 Jahre)
☒ Christine Bernau,
Kita Haus Morgensonne (25 Jahre)
☒ Sabine Oster, Geschäftsführerin
Teilhabe und Bildung (25 Jahre)
☒ Andreas Steffin,
Familientastender Dienst (25 Jahre)
☒ Yvonne Bruckmann,
Ursula-Wölfel-Grundschule (10 Jahre)
☒ Linda Griebenow, Wohnstätte Magdala
(10 Jahre)
☒ Alexandra Hoffmann,
Kita Haus Morgensonne (10 Jahre)

☒ Anne Kosub, Wohnstätte Magdala
(10 Jahre)
☒ Kerstin Rethorn, Verwaltung
(10 Jahre)
☒ Anne Schieferbein, Wohnstätte Magdala
(10 Jahre)
☒ Andy Schröder, Wohnstätten
Fliednerhaus/Nazareth (10 Jahre)
☒ Kerstin Schulze, Wohnstätte Magdala
(10 Jahre)
☒ Sylvia Vogelbacher, Kita Haus
Morgensonne (10 Jahre)
☒ Yvonne Yavuzcan,
Ursula-Wölfel-Grundschule (10 Jahre)
☒ Sylvia Zempel,
Ursula-Wölfel-Grundschule (10 Jahre)

Unternehmensbereich Altenhilfe

☒ Annelise Obitz, Theodor-Fliedner-Haus (45
Jahre)
☒ Ute Freisleben, Lothar-Kreyssig-Haus (35
Jahre)
☒ Sabine Lehmann, Verwaltung Altenhilfe (35
Jahre)
☒ Silvia Rauhut, Ambulanter Hospizdienst
Lehnin (30 Jahre)
☒ Ute Brauer, Grüber Häuser (25 Jahre)
☒ Petra Linke, Theodor-Fliedner-Haus
(25 Jahre)
☒ Veronika Przywara, Diakoniestation
Lehnin (25 Jahre)
☒ Corinna Triptow, Lothar-Kreyssig-Haus (25
Jahre)
☒ Martina Wendland, Haus Ruth (25 Jahre)
☒ Anita Wolff, Lothar-Kreyssig-Haus
(25 Jahre)
☒ Angela Anders, Haus Ruth (10 Jahre)
☒ Jörg Böttcher, Haus Ruth (10 Jahre)
☒ Sabrina Driesel,
Lothar-Kreyssig-Haus (10 Jahre)
☒ Cornelia Henseler, Diakoniestation
Lehnin (10 Jahre)
☒ Kathleen Hinderlich,
Lothar-Kreyssig-Haus (10 Jahre)
☒ Mareen Klotz, Lothar-Kreyssig-Haus
(10 Jahre)
☒ Rosel Maaß, Diakoniestation Lehnin
(10 Jahre)

☒ Marlis Neubauer, Haus Hanna
(10 Jahre)
☒ Jolanta Olszar, Grüber Häuser
(10 Jahre)
☒ Daniela Perkovic, Grüber Häuser
(10 Jahre)
☒ Alexander Pillau, Haus Horeb (10 Jahre)
☒ Stephanie Reichert,
Lothar-Kreyssig-Haus (10 Jahre)
☒ Kerstin Rethorn, Verwaltung Altenhilfe
(10 Jahre)
☒ Paul Riehn, Theodor-Fliedner-Haus
(10 Jahre)
☒ Jutta Schächter, Lothar-Kreyssig-Haus
(10 Jahre)
☒ Karsten Schmidt, Haus Horeb
(10 Jahre)

Gesundheitszentrum Teltow gGmbH

☒ Christine Ewert (25 Jahre)
☒ René Panier (25 Jahre)
☒ Jürgen Wendt (25 Jahre)
☒ Sandra Bothe (10 Jahre)
☒ Andrea Bradler (10 Jahre)
☒ Lutz Kroop (10 Jahre)
☒ Bernd Rosin (10 Jahre)
☒ Andrea Scharrenbroich (10 Jahre)
☒ Doreen Wurst (10 Jahre)

Gesellschaft für SeniorenDienste in Berlin/Brandenburg gGmbH

☒ Nancy von Glischinski (10 Jahre)
☒ Linda Krieger (10 Jahre)
☒ Kornelia Kroll (10 Jahre)
☒ Kathleen Petrenz (10 Jahre)
☒ Katrin Reiß (10 Jahre)
☒ Kerstin Timmermann (10 Jahre)

Unternehmensbereich Gesundheit Geschäftsbereich Kliniken

☒ Monika Kanisch (45 Jahre)
☒ Sabine Saikin (45 Jahre)
☒ Andreas Haagen (35 Jahre)
☒ Gabriele Lehmann (35 Jahre)
☒ Marlies Klose (25 Jahre)
☒ Andrea Emmer (10 Jahre)
☒ Nancy Kranepuhl (10 Jahre)
☒ Christine Neumann (10 Jahre)

Evangelisches Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow gemeinnützige GmbH

☒ Irene Duscha (35 Jahre)
☒ Katrin Hagenow (35 Jahre)
☒ Dr. Rudi Lucius (35 Jahre)
☒ Kerstin Lüben (35 Jahre)
☒ Marlies Partzsch (35 Jahre)
☒ Isolde Schmidt (35 Jahre)
☒ Katrin Schütt (35 Jahre)
☒ Waltraud Franke (25 Jahre)
☒ Doris Gebauer (25 Jahre)
☒ Janett Golze (25 Jahre)
☒ Bettina Schinke (25 Jahre)
☒ Viola Siepert (25 Jahre)
☒ Marion Theobald (25 Jahre)
☒ Wojciech Bielecki (10 Jahre)
☒ Antje Dörrwandt (10 Jahre)
☒ Waldemar Hoffmann (10 Jahre)
☒ Kerstin Kroh (10 Jahre)
☒ Monika Leukefeld (10 Jahre)
☒ Stephan Liske (10 Jahre)
☒ Juri Marow (10 Jahre)
☒ Maximilian Müller (10 Jahre)
☒ Annika Seiler (10 Jahre)
☒ Petra Tietz (10 Jahre)

Evangelisches Krankenhaus Luckau gGmbH

☒ Esther Conrad (35 Jahre)
☒ Katrin Herrmann (35 Jahre)
☒ Monika Richter (35 Jahre)
☒ Bianka Schulze (35 Jahre)
☒ Heike Schulze (35 Jahre)
☒ Claudia Buchholz (25 Jahre)
☒ Yvonne Dubberke (25 Jahre)
☒ Stephanie Frömter (10 Jahre)
☒ Desiree Kunkel (10 Jahre)
☒ Annett Maeter (10 Jahre)
☒ Franziska Richter (10 Jahre)
☒ Maren Steuer (10 Jahre)
☒ Christin Trogant (10 Jahre)

Lutherstift gGmbH

☒ Edith Bartel (45 Jahre)
☒ Christina Jäger (45 Jahre)
☒ Petra Maron (45 Jahre)
☒ Ramona Augstein (40 Jahre)

- ☒ Petra Doneck (40 Jahre)
- ☒ Regina Rügebrecht (40 Jahre)
- ☒ Carola Schneider (40 Jahre)
- ☒ Marion Käbermann (35 Jahre)
- ☒ Heidrun Schulze (35 Jahre)
- ☒ Carmen Cyranek (30 Jahre)
- ☒ Uwe Duhr (30 Jahre)
- ☒ Ursula Graf (30 Jahre)
- ☒ Dieter Klaus (30 Jahre)
- ☒ Astrid Schulz (30 Jahre)
- ☒ Sabine Zimmer (30 Jahre)
- ☒ Ute Hempe (25 Jahre)
- ☒ Claudia Wunder (15 Jahre)
- ☒ Christine Behrendt-Ewald (10 Jahre)
- ☒ Loretta Figura (10 Jahre)
- ☒ Dagmar Gromball (10 Jahre)
- ☒ Anika Hirseland (10 Jahre)
- ☒ Andrea Keppler (10 Jahre)
- ☒ Inna Umanskaya (10 Jahre)

Evangelische Ausbildungsstätte für Pflegeberufe in Brandenburg gGmbH

- ☒ Anke Bellmann (10 Jahre)

Medizinische Einrichtung gGmbH Teltow

- ☒ Brigitte Preuß (35 Jahre)

9.3 - Veränderungen in leitenden Positionen, Ein- und Austritte Vorstandsbereich

ausgeschieden:

- ☒ Detlef Ullmann, Leiter Rechnungswesen im Vorstandsbereich (30.11.2019)

Unternehmensbereich Teilhabe und Bildung

eingetreten:

- ☒ Melanie Frey, Leiterin Kita Zoar (01.05.2019)
- ☒ Jutta Voß, Dietrich-Bonhoeffer-Fachschule (01.07.2019)
- ☒ Sandra Laudan, Leitung Teilbereich Ambulante Hilfen (01.07.2019)

- ☒ Andy Schröder, Leitung Wohnstätte Fliedner/Nazareth (01.08.2019)

- ☒ Sabine Feja-Michel, Leitung Ambulante Hilfen (zusätzlich zur Leitung Haus Kana) (01.08.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Anuschka Maria Ruszynski, Leitung Ambulante Hilfen (30.06.2019)
- ☒ Christiane Hofschultz, Dietrich-Bonhoeffer-Fachschule (30.06.2019)
- ☒ Sabine Oster, Geschäftsführerin Geschäftsbereich Teilhabe und Bildung (30.09.2019)

Unternehmensbereich Altenhilfe

eingetreten:

- ☒ Nicole Bröcker, Pflegedienstleitung Theodor-Fliedner-Haus (01.11.2019)
- ☒ Karin Keller, Pflegedienstleitung Hospiz Luckau (01.11.2019)
- ☒ Heike Zeise, Pflegedienstleitung Haus Hanna (01.12.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Jolante Lennartz, Pflegedienstleitung Theodor-Fliedner-Haus (31.03.2019)

Gesundheitszentrum Teltow gGmbH

eingetreten:

- ☒ Gunda Mitscherling, Einrichtungsleitung Albert-Schweitzer-Haus (04.01.2019)
- ☒ Jeff Salpeter, Pflegedienstleitung Seniorenzentrum Caputh (01.08.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Johanna Horn, Einrichtungsleitung Albert-Schweitzer-Haus (31.01.2019)
- ☒ Ramona Pagels, Pflegedienstleitung Seniorenzentrum Caputh (31.07.2019)

Unternehmensbereich Gesundheit Geschäftsbereich Kliniken Lehnin

eingetreten:

- ☒ Gordon Schubert, Pflegedirektor (01.10.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Ines Soós, Pflegedirektorin (28.02.2019)
- ☒ Wolfgang Taciak, Kaufmännischer Direktor Kliniken Lehnin (31.03.2019)

Evangelisches Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow gemeinnützige GmbH

eingetreten:

- ☒ Michael Fichtmüller, Personalleiter (01.5.2019)
- ☒ Dr. Tina Siegmund, Leitende Ärztin Department Brustzentrum (01.5.2019)
- ☒ Sylvia Unger, Pflegedienstleitung (01.07.2019)

- ☒ Dr. Wolfgang Pritze, Chefarzt Department Gynäkologie und Geburtshilfe (01.08.2019)

- ☒ Anke Zaki, Stellv. Pflegedienstleiterin (01.10.2019)

- ☒ Mareen Urbas, Stationschwester Station F4 (01.10.2019)

- ☒ Hannah Viehoff, Oberärztin Geriatrie (01.12.2019)

- ☒ Zein El-Abedine Alaa Eddine, Leiter Medizincontrolling (15.12.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Dr. Tina Siegmund, Oberärztin Gynäkologie (31.03.2019)
- ☒ Dr. Andreas Kohls, Chefarzt Gynäkologie (31.03.2019)
- ☒ Elena Grigorian, Oberärztin Geriatrie (31.12.2019)
- ☒ Gudrun Castendyck, Leiterin Medizincontrolling (31.12.2019)

Evangelisches Krankenhaus Luckau gGmbH

eingetreten:

- ☒ Jana Zischkau, Oberärztin Anästhesie (01.01.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Alexander Strimowski, Oberarzt Anästhesie (28.02.2019)
- ☒ Anja Schmiedchen, Stationschwester Chirurgie (31.10.2019)

Evangelisches Krankenhaus Lutherstift Frankfurt (Oder)/Seelow

eingetreten:

- ☒ Dr. med. Kai Eggers, Chefarzt Innere Medizin (01.06.2019)

- ☒ Dr. med. Steffen Schröder, Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin (01.07.2019)

ausgeschieden:

- ☒ Dr. med. Frank Bertkau, Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin (30.06.2019)

9.4 - Mitarbeitervertretungen Stiftung Evangelisches Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin Standort Teltow

- ☒ Claudia Sloma (Vorsitzende)
- ☒ Heike Oberländer
- ☒ Sylvia Franke
- ☒ Birgit Dankwardt
- ☒ Friedrich Breitsprecher (bis Juli 2019)
- ☒ Ines Zahn
- ☒ Axel Müssig
- ☒ Vendy Lodni
- ☒ Manuela Stange
- ☒ Sebastian Koch (ab August 2019)

Standort Lehnin

- ☒ Sabine Lehmann (Vorsitzende)
- ☒ Elke Müller
- ☒ Kerstin Schuhmacher
- ☒ Hella Schulze
- ☒ Carola Hosse
- ☒ Nancy Ließ
- ☒ Simone Schulze
- ☒ Anett Ahrend
- ☒ Sabine Dräger

Evangelische Wohnstätten Siloah, Berlin

- ☒ Herr Markus Strobl (Vorsitzender)
- ☒ Frau Andrea Nimtz
- ☒ Schwester Beate Petzka
- ☒ Herrn Uwe Kliche (bis Januar 2019)
- ☒ Frau Antje Schreiner
- ☒ Jörg Remien (ab Februar 2019)

Haus Mamre, Luckau

- ☒ Marion Markus (Vorsitzende)
- ☒ Antje Phielipp
- ☒ Veronika Metzger

Kontakte

Stand: 1. Juli 2020

Haus Kapernaum, Waltersdorf

- ☒ Gabriele Tulke (Vorsitzende)
- ☒ Doreen Lehmann
- ☒ Karla Döring

Kita Gottesegen, Luckau

- ☒ Birgit Rataj (Vorsitzende)
- ☒ Kerstin Reimann

Hanna-Keller-Haus, Frankfurt (Oder)

- ☒ Mandy Rose (Vorsitzende)
- ☒ Tino Strauch
- ☒ Andrea Wollburg

Heinrich- und Margarete-Grüber-Haus, Berlin

- ☒ Ilona Steffan (Vorsitzende)
- ☒ Ute Brauer
- ☒ Violetta Nowak

Haus Hanna, Letschin

- ☒ Ulrich Daue (Vorsitzender)
- ☒ Doris Druse
- ☒ Heike Dähn

Haus Ruth, Berlin

- ☒ Ronny Schwarten (Vorsitzender)
- ☒ Alexandra Szuta
- ☒ Frank Rostock

Theodor-Fliedner-Haus; Frankfurt (Oder)

- ☒ Angela Hildebrandt (Vorsitzende)
- ☒ Petra Strübing

Evangelisches Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow gemeinnützige GmbH

- ☒ Simone Schulze (Vorsitzende)
- ☒ Ronald Bader
- ☒ Marion Theobald
- ☒ Katrin Hagenow
- ☒ Anne Fischer
- ☒ Richard Christ
- ☒ Paul Albrecht
- ☒ Steve Lehmann
- ☒ Sandra Humpert

Evangelisches Krankenhaus Luckau gGmbH

- ☒ Thomas Hartmann (Vorsitzender)
- ☒ Manuela Jank
- ☒ Kerstin Knebel
- ☒ Stefan Koenigs
- ☒ Mike Guba
- ☒ Guido Sommerfeld
- ☒ Dr. Christian Weber

Lutherstift gGmbH

- ☒ Peter Heyse (Vorsitzender)
- ☒ Kathrin Alex
- ☒ Cordula Wehlmann
- ☒ Sergej Nabitowski
- ☒ Anke Knott
- ☒ Claudia Schilling
- ☒ Anke Lehmann

Evangelisches Hospiz Potsdam gGmbH

- ☒ Viola Hönicke (Vorsitzende)
- ☒ Ute Schoof-Kleissl

Betriebsrat

Gesellschaft für SeniorenDienste in Berlin/Brandenburg gemeinnützige GmbH

- ☒ Steve Schölpert (Vorsitzender)
- ☒ Markus Buchwald
- ☒ Tim Herz
- ☒ Diana Päckert
- ☒ Kerstin Potratz
- ☒ Doreen Richter
- ☒ Ines Schatz

- ☒ Doreen Grafe
(Schwerbehindertenbeauftragte)

Vorstand

Pfarrer Matthias Blume	Theologischer Vorstand
Lutz Ausserfeld	Kaufmännischer Vorstand
Dr. Gundula Grießmann	Personalvorstand und Oberin
Lichterfelder Allee 45 14513 Teltow Tel.: 03328 433-434 www.diakonissenhaus.de	

Vorstandsbereich

Geschäftsführer:	Andreas Schön Tel.: 03328 433-254
☒ Justizariat	Katharina Heering Tel.: 03328 433-301
☒ Immobilienmanagement	Stefan Hochberger Tel.: 03328 433-512
☒ Datenschutzbeauftragter	Carsten Beyer Tel.: 03328 433-527
☒ Öffentlichkeitsarbeit	Alexander Schulz Tel.: 03328 433-522

Unternehmensbereiche | Gesellschaften

Unternehmensbereich Altenhilfe

Geschäftsführung: Pia Reisert, Michael Blümchen | Tel.: 03328 433-343

- ☒ **Gesundheitszentrum Teltow gGmbH**
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-343
- ☒ **Gesellschaft für SeniorenDienste in Berlin/Brandenburg Gemeinnützige GmbH**
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-343
- ☒ **Evangelisches Hospiz Potsdam gemeinnützige GmbH**
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-343

Unternehmensbereich Gesundheit

Geschäftsführung: Dr. Karsten Bittigau, Tobias Bruckhaus | Tel.: 03328 433-287

- ☒ **Evangelisches Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow gemeinnützige GmbH**
Albert-Schweitzer-Straße 40-44 | 14974 Ludwigsfelde | Tel.: 03328 433-287
- ☒ **Evangelisches Krankenhaus Luckau gGmbH**
Berliner Straße 24 | 15926 Luckau | Tel.: 03328 433-287
- ☒ **Lutherstift gGmbH**
Heinrich-Hildebrand-Straße 22 | 15232 Frankfurt (Oder) | Tel.: 03328 433-287
- ☒ **Medizinische Einrichtung gGmbH Teltow**
Potsdamer Straße 7/9 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-287

Unternehmensbereich Teilhabe & Bildung

Geschäftsführung: Manuela Schikora, Roberto Heuer | Tel.: 03328 433-373

Übergreifende Einrichtungen

- ☒ Zentrum Kloster Lehnin | Büro Gästewesen
Klosterkirchplatz 13 | 14797 Kloster Lehnin | Tel.: 03382 703321 | zentrum-kloster-lehnin@diakonissenhaus.de
- ☒ Zentrale Stelle Freiwilligendienste
Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow | Tel.: 03328 433-518 | www.diakonissenhaus.de/freiwilligendienste



**Evangelisches
Diakonissenhaus
Berlin Teltow Lehnin**

Lichterfelder Allee 45 | 14513 Teltow

Tel.: 03328 433-434 | Fax: 03328 470-364 | Web: www.diakonissenhaus.de

Spendenkonto: Bank für Kirche und Diakonie | BIC: GENODED1DKD | IBAN: DE12 3506 0190 0000 0020 20